

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Die Neujahrsreden.

Kriegerisch, wie jetzt die Stimmung in unserem politischen Leben ist, war auch der Ton in all den Neujahrsreden, die heute anlässlich der Begrüßung der Parteiführer gehalten worden sind. Entschlossenheit und Zuversicht klingt aus allen jenen Reden heraus, die im Lager der liberalen Partei gehalten worden sind. Man verschließt sich dort keineswegs den Schwierigkeiten des Kampfes, der jetzt ausgefochten wird, und ist sich auch dessen bewusst, daß es der vollsten Hingabe und Energie bedarf, um das angestrebte Ziel zu erreichen, aber man hat eben volles Vertrauen zu dem Führer und dessen Absichten. Graf Stephan Tiska versteht es aber auch immer, nicht nur seine Gegner an den verwundbarsten Stellen zu fassen, sondern auch seine Freunde stets von neuem für sich zu gewinnen. So auch heute. Die Rede, mit welcher er auf die von der liberalen Partei ihm dargebrachten Glückwünsche zum neuen Jahre antwortete, enthielt neuerlich überaus heftige Angriffe gegen die gesammte Opposition und speziell gegen die Grafen Albert Apponyi und Julius Andrássy. Mit bitterem Sarkasmus sprach er von den Mitteln, mit denen die Opposition auf die öffentliche Meinung einzuwirken versucht, um dann mit offensichtlicher Anspielung auf den angekündigten Uebertritt des Grafen Albert Apponyi zur Kossuth-Partei von Prinzipienverleugnung, ja von cynischer Prinzipienlosigkeit zu sprechen. Scharf verurteilte er auch das Vorgehen des Grafen Julius Andrássy, von dem er meint, daß er, der die Obstruktion fortwährend verurteilt, trotzdem die Obstruktionisten ohne Unterlaß in ihrem Thun aneifert, und auch die Friedensverhandlungen auf einen solchen Entwurf für die Revision der Hausordnung basiren wollte, mit dem der technischen Obstruktion keinerlei Niegel vorgeschoben worden wäre.

Nicht minder scharf und rücksichtslos war aber auch der Ton der Neujahrsreden in den oppositionellen Parteien. Das Hauptinteresse konzentrierte sich dort naturgemäß auf jene Rede, in welcher Graf Albert Apponyi dem Führer der äußersten Linken Franz Kossuth die Glückwünsche der vereinigten Opposition verdolmetschte, weil man erwartete, daß er in derselben seine Absicht, zur Kossuth-Partei überzutreten, motiviren werde. Wohl wurde diese Erwartung enttäuscht, da Graf Apponyi sich damit begnügte, in Franz Kossuth den maßvollen und nüchternen Politiker und idealen Führer zu feiern, aber ganz leer gingen die Neugierigen doch nicht aus, denn Vormittags hatte der derzeitige Führer der Nationalpartei in seiner Antwort auf die Begrüßungsrede Julius Gulner's schon verschiedentliche Allusionen auf den vielbesprochenen angekündigten Uebertritt gemacht. Danach wird, so weit es möglich ist, die ziemlich pythischen Erklärungen des Grafen Apponyi ins Klarverständliche zu übertragen, die Apponyi-Gruppe vorläufig dort bleiben, wo sie bisher war, nämlich auf der 1867er Basis. Dies gilt aber vorläufig nur bis Mittwoch. In diesem Tage soll bekanntlich der Reichstag aufgelöst werden, und wenn dieses nach der Ansicht des Grafen Apponyi „schauerliche Ereigniß“ wirklich eintreten sollte, dann, dann kommt auch das andere große Ereigniß, werden Graf Apponyi und seine Getreuen sich unter die schützenden Fittige der Kossuth-Partei begeben. Warum? Weil Graf

Apponyi, trotz der jüngsten Erklärung des Grafen Julius Andrássy, noch immer an der Fiktion festhält, daß mit einer Auflösung des Hauses im Ex-Lex-Zustand der König die Grenzen seiner verfassungsmäßigen Macht überschreiten würde und damit alle 1867 zwischen Krone und Nation zustande gekommenen Vereinbarungen mit Vernichtung bedroht wären. So sind denn die vielen politischen Neujahrsreden verklungen, ohne an der Situation, welche sie nur grell beleuchteten, irgend etwas zu ändern.

## Im liberalen Klub.

Um 10 Uhr versammelten sich die Parteimitglieder in großer Anzahl im großen Saale des Klubs der liberalen Partei. Der greise Präsident Baron Friedrich Podmaniczky wurde von den Anwesenden mit lebhaften Ojenerufen empfangen und Abgeordneter Balthasar Semsch richtete an ihn eine Begrüßungsrede.

In derselben gab Redner seiner Freude darüber Ausdruck, den Präsidenten auch heuer an der Spitze der Partei begrüßen zu können. Unter den schmerzhaftesten politischen Verhältnissen hat Baron Podmaniczky seinen Platz mit patriotischem Selbstbewußtsein behauptet und gab damit Allen ein Beispiel. Die Anhänger der liberalen Partei werden auch in Zukunft ihrem Präsidenten folgen, nachdem Jedermann überzeugt ist, daß dieser nur eine politische Richtung unterstützen werde, die den wahren Interessen des Vaterlandes entspreche. (Lebhafte Zustimmung.) Schließlich drückt Redner die Hoffnung aus, daß die Nation anlässlich der bevorstehenden Wahlen die Politik der liberalen Partei gutheißen werde.

Baron Friedrich Podmaniczky: Der heutige Tag sei für ihn ein äußerst schwerer, da er der Tag des Abschieds ist. Zum letzten Male stehe er auf diesem Platze. Ich kann politisch — sagt Redner — nicht mehr wirken, höchstens nur meine Ansicht entwickeln. Ihr Jungen wißt es nicht, was es bedeutet, wenn der Mensch alt und durch das Alter ohnmächtig wird. (Lebhafte Widerspruch.) Redner dankt sodann für die guten Wünsche der Partei und wünscht seinerseits, die Zukunft möge für die überstandenen Wirrnisse einen Ersatz bringen. Die Partei müsse selbstlos, patriotisch fest zusammenhalten, bis dem Worte des Gemüßens gehorchend. Ich kann nicht mehr Abgeordneter sein (Rufe: Leider!); da ich aber den jetzt beginnenden Wahlkampf für so wesentlich halte, wie es seit den 44 Jahren meiner Abgeordnetenlaufbahn keinen ähnlichen gab, so entbiete ich meine Dienste (Lebhafte Ojenerufe), und wo ich durch Wahrung alter Einrichtungen dienen kann, werde ich es gerne thun. Ich bin hier, bleibe hier und rühre mich nicht vom Platze, solange die Reihe der Wahlen nicht geschlossen sein wird. (Ranganhaltende, begeisterte Ojenerufe.) Schließlich dankt Redner für das ihm Jahre hindurch entgegengebrachte Wohlwollen und hofft zuversichtlich, daß binnen Monatsfrist das liberale Banner wieder siegreich über dieses Haus wehen werde. (Begeisterte Ojenerufe.)

## Beim Ministerpräsidenten.

Die Mitglieder der liberalen Partei begaben sich von hier aus in das Palais des Ministerpräsidenten, in dessen großem Empfangssaal um diese Zeit bereits die Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder des Magnatenhauses, viele Obergespane und andere Notabilitäten versammelt waren. Begeisterte Ojenerufe erklangen, als kurz nach 10 Uhr Ministerpräsident Graf Tiska an der Spitze des Kabinetts im Saale erschien. Aus der Mitte der Abgeordneten trat Alexander Erdély hervor, um den Ministerpräsidenten in einer Ansprache zu begrüßen.

## Alexander Erdély.

Redner klagt zunächst darüber, daß fast gleichzeitig mit dem großartigen Aufschwunge der ungarischen Nation das Parlament in eine schwere Krankheit verfallen ist. Jüggelose Parteileidenschaften, die sich zumeist von persönlichem Haß nähren, haben die technische Obstruktion eingebürgert, welche die Organisation des Parlaments in ihren Grundlagen bedroht, die Redefreiheit unterdrückt und ausschließlich in Zerstörung ihre Aufgabe erschöpft. Regierungen können nur so lange ihre Existenz fristen, als sie der Gunst der Obstruktion nicht verlustig gingen. Unser ganzes politisches Leben wird von Inzidenzfällen beherrscht. Während der Obstruktion konnte man entweder gar nicht oder nur schlecht arbeiten. Man kann wohl noch nicht sagen, daß die Krankheit in das Stadium der Besserung getreten wäre, doch darf konstatiert werden, daß das Allgemeinbefinden ein besseres geworden, seitdem Graf Tiska den Weg gezeigt hat, der, durch gefährliche Klippen wohl, aber doch zur endgültigen Sanirung führt. Die liberale Partei ist noch keinem ihrer Führer

so vertrauensvoll gefolgt, wie dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, dem es sicher gelingen wird, das Vaterland aus der gefährlichen Lage zu befreien. (Lebhafte Ojenerufe.) Die Quelle dieses Vertrauens liegt in den werthvollen Errungenschaften, welche das Kabinet Tiska während seiner bisherigen Amtszeit aufweisen konnte. Die Aufrechterhaltung der Harmonie zwischen Krone und Nation, die Heimbeförderung der Ujke Káczói's, die militärischen Reformen, die Honvéd-Artillerie, die rasche Lösung der Frage des Eisenbahnstrafes, der mannhafte Kampf um die Vertragsverhandlungen mit Deutschland sind laute Erfolge, die mit dem Namen des Grafen Tiska verknüpft sind. (Begeisterte Ojenerufe.) Nicht gering zu achten sei auch der Erfolg, den Graf Tiska in der Frage der Hausordnungsrevision bereits errungen hat. All Diejenigen, die früher schon den Gedanken der Revision perhorreszirt haben, acceptiren jetzt im Prinzip die Revision und anerkennen die dringliche Nothwendigkeit derselben. Die Opposition knüpft jedoch hieran die Bedingung, daß die Majorität ihren Führer preisgebe. Dieser Vorgang, der im Jahre 1899 bereits versucht worden, die Begehrlichkeit der Opposition jedoch keineswegs gedämpft hat, darf jetzt nicht wiederholt werden. Für die Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung sind Redner und seine Genossen zu jedem Opfer bereit; das leberhaltende Prinzip des Parlamentarismus: das Majoritätsprinzip können sie jedoch ohne schwere Pflichtverletzung nicht preisgeben. (Stürmischer Beifall.) Die liberale Partei folgt dem Grafen Tiska auf dem von ihm vorgezeichneten Wege, weil sie seinen wahrhaften ungarischen Patriotismus weiß, weil sie wissen, daß sein Herz nur für Ungarn und für Ungarns Interessen schlägt. Redner gab schließlich dem Wünsche Ausdruck, daß die opfermüthigen und patriotischen Bestrebungen des Grafen Tiska und des ganzen Kabinetts von Erfolg gekrönt werden mögen. (Ranganhaltende begeisterte Ojenerufe und Applaus.)

## Ministerpräsident Graf Tiska.

O. Freunde! Indem ich und meine Kollegen Euch herzlichsten Dank für Eure guten Wünsche sagen, und indem unwillkürlich unser Blick sich dem Schicksal des Landes zuwendet, bitte ich gleichzeitig um die Erlaubniß, daß ich für einen kurzen Augenblick Euch die Lage des Landes ins Gedächtniß zurückerufe, wie wir sie voriges Jahr zu Neujahr vorgefunden haben. Auch damals mals litten wir unter der Zeiten Noth. Auch damals waren wir in einem schweren Kampfe begriffen. Und wenn ich jene Worte lese, welche ich damals an Euch gerichtet habe, so empfinde ich eine Art trauriger Genugthuung, auf die ich herzlich gerne verzichten würde.

## Die Obstruktion als chronisches Uebel.

Ich habe damals meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wir nicht ephemeren Erscheinungen, ephemeren Uebelständen gegenüberstehen. Ich hielt die Krisis des Parlamentarismus für sehr tiefgehend, für eine allgemeine Erscheinung. Nur die reifen und der Freiheit würdigen Nationen vermochten diese Krankheit zu bekämpfen, während dort, wo die moralische Kraft und politische Muth fehlen, dem Parlamentarismus das Grahschon geschauelt ist. (Begeisterte Zustimmung.) Ich habe damals auch erklärt, daß, als ich mit meinen Freunden die Führung der Geschäfte in einem schweren und kritischen Augenblick übernommen habe, nicht bloß die Aufgabe uns vorgezeichnet hat, daß wir nicht bloß die vorübergehenden Schwierigkeiten beseitigen wollten. Es war vielmehr unsere Ueberzeugung, daß der wahre Inhalt unserer Mission darin besteht, die chronischen Uebel auszurotten und die Wirklichkeit des ungarischen Parlamentarismus auf eine sichere Grundlage zu stellen. (Zustimmung.) Damals hat nur ein kleiner Bruchtheil des Abgeordnetenhauses die Obstruktion fortgesetzt, und wir standen damals einer Obstruktion lethargischen Obstruktion gegenüber. Ich habe Euch in dieser Lage im vorigen Januar zu einer Politik der Geduld ermahnt. Wir haben die Politik der Geduld befolgt, und wir müßten sie lange Monate hindurch befolgen, während die durch nahezu von der ganzen öffentlichen Meinung ohne Parteunterschied verurtheilte Obstruktion eines kleinen Häufleins dem Lande unermesslichen Schaden zugefügt und über die breiten Schichten der Nation unermessliche Leiden verhängt hat. Endlich ging dieser Kampf in Folge einer glücklichen Wendung, welche wir, ohne einen großen Fehler zu begehen, nicht ungenüßt verstreichen lassen durften, zu Ende.

Es kam eine glücklichere Periode, welche wir ausnützen konnten, und die wir, wie ich glaube, auch ehrlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung für die schöpferische Arbeit ausgenüßt haben. (Zustimmung.) Ich will nicht ins Detail gehen und mich nicht dem Vorwurf des Selbstlobes aussetzen, aber wenn wir die Wahrheit nicht unterdrücken wollen, so müssen wir konstatiren, daß dieses halbe Jahr für die großen Zwecke der nationalen Politik auf der ganzen Linie ordentlich ausgenüßt worden ist, und was in diesem Semester geschehen ist, ist zum Wohle, zur

hebung des Prestiges des ungarischen Staates und der ungarischen Regierung geschehen. Wir haben den Beweis geliefert, daß die Herstellung des normalen verfassungsmäßigen Lebens die einzig sichere Vorbedingung der erfolgreichen nationalen Politik bildet. (Zustimmung.)

Wir waren der Ueberzeugung, daß die traurigen Erfahrungen der abgelaufenen langen Obstruktionsperiode noch im Gedächtnis der Nation leben, daß es in unserer kurzen, aber ereignisreichen Amtsdauer uns gelungen ist, ein gewisses Prestige, ein gewisses moralisches Kapital anzusammeln, und wir haben es für eine gebieterische Pflicht gehalten, dieses Prestige in die Waagschale zu werfen, um die Rettung des Parlamentarismus, welche die Vorbedingung jeder weiteren gedeihlichen Wirksamkeit ist, im Interesse der Nation zu versuchen. (Zustimmung.)

Scheitern der Kompromißverhandlungen.

Ich möchte mich nicht mit persönlichen Fragen zu befassen, aber jene Herren, welche theilweise, vielleicht bona fide behaupten, ich stelle meine Person immer in den Vordergrund, mögen die Güte haben zu überlegen, ob wir wohl die Revision der Hausordnung auf die Tagesordnung gesetzt hätten, wenn uns nicht das Bestreben geleitet hätte, mit Aufopferung unserer Persönlichkeit eine gebieterische Pflicht zu erfüllen. Wir haben die Revision vorgebracht in dem Bewußtsein, daß wir die Regierung und die Partei in einen Kampf verwickeln, dessen Ergebnis nicht vorausgesehen werden kann und den wir nur darum unternommen haben, weil die heiligsten Interessen der Nation ihn erfordern. Vor diesen heiligen Interessen muß jede andere Rücksicht zurückstehen. (Zustimmung.)

Nun wohl, meine Freunde, der Kampf hat begonnen! Er hat leider in einer Weise begonnen, daß die ganze Opposition vereint schon in dem ersten Stadium, schon damals, als die Revision der Hausordnung erst vorbereitet werden sollte, die Obstruktion gegen die Reform der Hausordnung begonnen hatte. Dieses erste Stadium des Kampfes hat mit unserem Siege geendet. Eure begeisterte Unterstützung, eure männliche Ausdauer, euer patriotisches Pflichtgefühl und euer Eifer haben diesen Erfolg errungen und haben ihn in einer Weise errungen, daß wir ruhigen Gewissens sagen können, der überwiegende Theil der öffentlichen Meinung billigt unser Vorgehen. (Allgemeine Zustimmung.)

Aber vielleicht ließen sich erst nach dem ersten Siege die vorhandenen Uebel in ihrer ganzen Ausdehnung überblicken. Erst dann haben wir die völlige Entartung des Vorgehens, der Aassaffung der antiparlamentarischen Gesichtspunkte in ihrer ganzen Nacktheit wahrgenommen. Jetzt erst muß Jedermann, falls noch irgendwelche Zweifel bestanden haben, die Ueberzeugung gewinnen, daß wir diesen großen Kampf aufnehmen mußten, denn wir fanden thätlich einer tiefgehenden Vergiftung des parlamentarischen Lebens gegenüber. (Sehr richtig!) Leider blieben in jenem Kampfe, dessen Entartung ich nicht detailliren will, jene Mitglieber des Parlaments, die mit der technischen Obstruktion, mit jener nach ihrem Ebenbild geformten Konstruktion vollkommen verwachsen sind, nicht allein.

Die Gelegenheit war gekommen, um jede Begehrlichkeit, jeden Haß, jede langweilige Leidenshaft an den Tag zu bringen. Das Renegatenthum hat sich mit der cynischen Grundlosigkeit vereinigt, um einen riesigen Herentanz auszuführen (Sehr richtig!) und einen verzweigten Versuch zu unternehmen, die Regierung, und vor Allem jene liberale Partei zu stürzen, deren auf die standhafte Unterstützung der Mehrheit der Nation aufgebaute Herrschaft gewisse Leute so schwer ertragen können. (Lebhafte Beifall.)

Gegen den Grafen Julius Andrássy.

Und diese Bestrebung hat Unterstützung, und zwar wirksame Unterstützung auch auf solcher Seite gefunden, auch von Seiten solcher Männer, welche wir bis in die jüngste Zeit in unserem Lager gesehen haben, welche den Inhalt der Revision der Hausordnung und die befolgte Taktik bis zum letzten Schritte, mit einziger Ausnahme dieses Schrittes, gebilligt haben, und welche selbst in jener Zeit noch, als unsere Wege sich getrennt haben, sicherlich in vollkommen gutem Glauben verkündeten, daß sie unser Vorgehen allerdings nicht billigen, daß sie jedoch die Obstruktion, sowie das Vorgehen der Opposition verurtheilen, und daß sie sich keiner Partei anschließen. Jenen Männern habe ich schon damals gesagt, daß sie auf eine solche Ebene gelangt sind, und daß sie nicht wissen können, wo sie Halt machen werden. (Zustimmung.) Aber ich habe nie gedacht, daß wir jene Herren schon nach einigen wenigen Wochen am untersten Ende der schiefen Ebene erblicken werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Sie, welche bona fide glauben, sie seien die orthodoxen Verteidiger der 1867er Basis, sie liefern jetzt den Gegnern der 1867er Basis die stärksten Waffen. (Zustimmung.) Sie, die die technische Obstruktion verurtheilen, welche die Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments aus allen Kräften herbeigeleitet haben, sie verleben der technischen Obstruktion ein Prestige, das sie bisher nicht besessen hat. (Alexander Hegedüs: Sie bankettiren mit ihr und glorifiziren sie!) Sie haben sich durch eine Huth mitreißen lassen, welche sie mit ihrer inneren Gesinnung in Gegensatz gebracht hat. (Zustimmung.) Allerdings ist von dieser Seite ein Versuch der Vermittlung unternommen worden. Ich will nicht untersuchen, ob das die richtige Methode der Vermittlung ist, wenn man sich zuerst mit jedem Erzeuger einer Partei, wenngleich nur stillschweigend, identifizirt und sodann hervortritt und bemüht ist, vor beiden Parteien im Lichte der Unparteilichkeit zu erscheinen. Aber das ist nebenbei. Allein der Inhalt der Vermittlung war ein trauriges

Zeichen, wohin man auf jener schiefen Ebene, von der ich gesprochen, bereits gelangt ist; denn Diejenigen, welche anfangs ernstlich bemüht waren, eine Revision der Hausordnung durchzuführen, sind mit einem Voranschlag hervorgetreten, der in der Öffentlichkeit ungefähr bekannt ist und von dem Jedermann, welcher sich mit unserer Hausordnung nur ein wenig befaßt hat, sagen muß, daß die Propositio eine klägliche halbe Maßregel gewesen und in den praktischen Konsequenzen ein eben solcher Mißerfolg gewesen wäre, wie die Revision vom Jahre 1893.

Das ist, meine Freunde, der Weg der Verfassungsmäßigkeit, der wahren Gesetzesachtung. Diesen Weg sind wir bisher gegangen, diesen Weg müssen wir auch in Zukunft gehen, uns vor der Kundegebung des Willens der Nation heugen, doch, wenn die Nation sich für uns erklärt, jene Mission, jenes Mandat, jenen Befehl, der in dem nationalen Willen enthalten ist, befolgend und begleitet von der Ueberzeugung, daß es keinen böseren und gefährlicheren Feind der ungarischen Verfassung, der ungarischen gesetzlichen Ordnung gibt, als der es ist, der durch Selbsthilfe oder Gewalt der Minorität sich der Nation in den Weg stellen wollte. (Lebhafte Ausruf: So ist's!)

Diesen Weg müssen wir betreten, denn dieser Weg kann die Nation aus jenen großen chronischen Krisen des Parlamentarismus erretten, welche wir nicht lange mehr ertragen können, welche, wenn noch viele mißlungene Experimente gemacht werden, die Nation einer Katastrophe zuführen können. (Zustimmung.) Doch wir müssen ihn auch deshalb betreten, weil dieser Weg es sichern kann, daß wir eine unseren Prinzipien entsprechende, auf unsere Prinzipien basirte, erfolgreiche, nationale Politik verfolgen können. Unsere Prinzipien sind dieselben wie bisher. (Zustimmung.) Wir täuschen nicht herum mit unseren Prinzipien. (Lebhafte Zustimmung.) Das Land kennt dieselben und die ungarische Nation hat sie schon unzählige Male sich zu eigen gemacht. (So ist's!)

Liberaler und nationaler 67er Politik.

Liberaler und nationaler Politik auf Grund des 1867er Ausgleiches: dieser Weg ist es, welcher die Nation sicher ohne Erschütterungen Schritt für Schritt ihren großen Zielen näher bringt und dieser Weg ist die erfolgreiche nationale Politik und nicht ein Herumzappeln, sondern eine erfolgreiche nationale Politik auf der 1867er Grundlage, welche auch diese Grundlage wahrhaft stärkt und aufrechterhält, denn sie macht dieselbe der ungarischen Nation theuer und werthvoll. (So ist's.)

Unter den vielen eigenthümlichen Anklagen und Angriffen, welche ich jetzt zu lesen Gelegenheit habe, habe ich nicht ohne gelinden Humor — neustens schon in berechtigtem, authentischem Terte — jene Erklärung gelesen, welche nicht als direkte Anklage formulirt ist, doch jedenfalls — denn sonst wäre das nicht gesagt worden — eine sehr beleidigende Insinuation enthält, daß nämlich die 67er Grundlage nicht mit den Mitteln des Wahlsystems aufrecht erhalten werden kann. (So ist's!) Ich gestehe, ich habe es nicht gewußt, daß Derjenige, der das ungarische Parlament arbeitsfähig machen will, der dem ungarischen nationalen Willen und dem Willen der Majorität Geltung verschaffen will, der in einem kritischen Moment unserer öffentlichen Angelegenheiten an die ungarische Nation appellirt und Wahlen ausschreibt, daß also der mit den Mitteln des Wahlsystems regieren will. (Langanhaltende lebhafteste Heiterkeit, Beifall und Applaus.)

Was aber unser ganzes Wirken und unser Regierungssystem anbelangt, ich bitte mir zu entschuldigen, wenn wer immer damit kommt und von einem Regierungssystem spricht, welches nicht in Allem und Jedem ehrlich und gesetzlich ist: (So ist's!) So ist's!) und in Allem und Jedem grundungarisch wäre (Langanhaltende, begeisterte Stenrufe), der möge Beweise erbringen (Lebhafte Ausruf: So ist's!), doch so lange er keine Beweise vorweisen kann, möge er sich solcher Anklagen enthalten, welche ein erster Mann nicht auspricht, so lange er keine Beweise besitzt. (Zustimmung.) Ein Zwischenruf: Sie glauben es selbst nicht, sie sagen es nur!

Ja, meine Freunde! Wir dienen der 67er Basis, wenn wir die Herrschaft des Parlamentarismus sichern und retten wollen. (So ist's!) Wir sichern die 67er Grundlage, wenn wir uns auf diese Basis stellen auf jedem Gebiete, auf materiellem und intellektuellem Gebiete, bei der Lösung großer Fragen das wahre und innige Einvernehmen zwischen Nation und Krone pflegend, auf jedem Gebiete und auf der ganzen Linie eine erfolgreiche nationale Politik zu machen bestrebt sind. (Zustimmung.) Und daß dieses Bestreben in uns vorhanden ist, und daß dieses Bestreben vielleicht auch von einigem Erfolge gekrönt war, diesbezüglich genügt es, wenn ich auf die Ereignisse der hinter uns liegenden kurzen Periode hinweise. (Zustimmung.) Doch glaubt mir, es war vielleicht keine Minute und es war kein Augenblick, in dem wir nicht gefühlt hätten, daß wir diese Erfolge vervielfachen, jene Kraft, welche wir für die großen Ziele der ungarischen Nation anwenden können, ganz außerordentlich steigern könnten, wenn wir uns auf einem wirklich organisierten, zur Bethätigung fähigen und sicher zur Geltung gelangenden nationalen Willen stützen könnten. (So ist's!), wenn hinter uns ein wahrhaft aktionsfähiges ungarisches Parlament steht. (Lebhafte Zustimmung.)

Es ist gleichgiltig, wer an diesem Platze stehen wird. Ich glaube nicht, daß es eine ungarische Regierung geben werde, welche nicht ungarische nationale Politik machen wird. (Zustimmung.) Wer immer es auch ist, wir müssen für diese Regierung jene Mittel sichern, mittelst deren sie die ganze Kraft, das ganze Gewicht der Nation in die Waagschale werfen kann, um der nationalen Politik Dienste zu leisten, und es ist vollkommen gleichgiltig, wer hier stehen wird. Ich glaube nicht, daß es in Ungarn eine Regierung geben werde, die keine ungarische nationale

Politik machen wollte. (So ist's! So ist's!) Wer immer es sei, wir müssen ihm die Mittel verschaffen, mit welchen er die ganze Kraft, das ganze Gewicht der ungarischen Nation in den Dienst der nationalen Politik in die Waagschale werfen kann. (Lebhafte Zwischenrufe.) Es ist wahr, der eine oder andere Fehler der Hausordnung wäre verbessert worden. Allein selbst von jenen Verbesserungen wäre ein Theil derart gewesen, daß sie nur einen halben Effekt gehabt hätten. Um von nichts Anderem zu reden, die Dispositionen über die Verlängerung der Sitzungen und über die geschlossenen Sitzungen hätten noch immer überreichen Spielraum für die Schädigung der Arbeitsfähigkeit des Hauses geboten. (Zustimmung.)

Außerdem aber wurde bezüglich zahlreicher anderer Mittel der technischen Obstruktion, wie z. B. der Debatte auf Grund der Hausordnung, der Debatte bezüglich der Fragestellung und noch vieler anderer Dinge, welche die technische Obstruktion nahezu schrankenlos ausnützen können, keinerlei Verfügung getroffen. Auch wurde nichts verfügt bezüglich der Sicherung der Würde des Hauses und der Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir haben uns leider überzeugt, daß wir in dieser Richtung uns Illusionen hingebend haben, denn vielleicht sind noch weitergehende Dispositionen nothwendig. (Zustimmung.)

Inhaltlich und objektiv war also dieser Entwurf der Hausordnung unannehmbar, aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, schon in jenem Stadium der Angelegenheit darauf hinzuweisen, daß ich auch die damit verknüpfte persönliche Bedingung nicht acceptiren könne. (Zustimmung.) O, Freunde! Nichts wäre leichter gewesen, als die Bese der selbstlosen Patrioten anzunehmen, jedoch mich hat in meiner ganzen Wirksamkeit die Voraussetzung geleitet, daß ich, indem ich der Öffentlichkeit meine, mich schämen müßte, mich im Spiegel zu befehen, ob die Bese der Hofe, welche ich spielerisch, auch eine gefällige sei und meine Persönlichkeit in vortheilhaftem Lichte zeige. (Lebhafte Beifall und Stenrufe.)

Ich leiste dem Gemeinwohl Dienste dort, wohin die Verhältnisse mich stellen. Ich spiele die Rolle, welche mir das Pflichtgefühl unter den gegebenen Verhältnissen auferlegt und ich spiele sie so lange, als mein Pflichtgefühl dies diktiert. (Zustimmung.) Eine Lösung, welche schon in ihrer Grundlage die Negation der elementaren Begriffe des Parlamentarismus ist, würde die Untergrabung des Parlamentarismus gewesen sein, während es doch unsere Aufgabe bildet, den Parlamentarismus auf einer gefunden Grundlage aufzubauen, und schon aus dieser Ursache müßte ich jenen Vorschlag zurückweisen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Aufgabe der Nation.

Der Kampf wurde daher fortgesetzt und ich habe das verfassungsmäßige Mittel des Kampfes gewählt, und Sr. Majestät den Rath ertheilt, das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Wir stehen vor den Wahlen, und der Nation harret die Aufgabe, daß sie die Richtung angebe und über unser Vorgehen in der Zukunft die Entscheidung treffe. Die Aufgabe ist nicht leicht, denn ein kolossaler Versuch der Irreführung ist allenthalben zu gewärtigen. Die Nation wird einem Kreuzfeuer von persönlichen und objektiven Gesichtspunkten, von Grundfragen, von Verleumdungen und Lügen ausgesetzt, so daß es allerdings nicht allzuleicht gemacht wird, das Richtige zu treffen. (Zustimmung), und doch ist es eine Nothwendigkeit, daß die Nation klar sehen soll, und wir müssen in dieser Richtung Alles anbieten. Die Waffen der Wahrheit sind so ganz in unseren Händen. Man muß die Thatsachen bloß von den daran geknüpften schimmernden Auslegungen befreien. Man muß nur die Thatsachen in ihrer nackten Wirklichkeit hinstellen, und wir müssen vor der Nation die Frage aufwerfen: Wer ist es, der wirklich den verfassungsmäßigen Weg eingeschlagen, wer ist es, der in Wahrheit die gesetzlichen Institutionen der ungarischen Nation achtet? Ist es Derjenige, welcher die Wirksamkeit des ungarischen Parlaments vernichtet, ist es Derjenige, der die Rechte der Majorität negirt, ist es Derjenige, der die Rechte der ungarischen Nation konfisziren will zu Gunsten einer Minorität, die die Rechte der Nation sich nicht arrogiren darf? Ist es Derjenige, welcher in gewalthätiger und rechtloser Weise das Gesetz und die Hausordnung in zahllosen Fällen mit Füßen tretet? (Zustimmung) und der noch in der jüngsten Vergangenheit die flagranteste Gesetzesverletzung verübt hat?

Ich frage nunmehr, sind wir die Verfassungsverleger, die in einem langen und schweren männlichen Kampfe mit dem Aufgebot aller Kraft bestrebt waren den Parlamentarismus in steten Reinheit herzustellen und der Nation wieder das Recht zurückzuerobren, welches der Nation zusteht und welches die Nation verfassungsmäßig anders als durch den Beschluß ihrer erwählten Majorität nicht ausüben kann? Wir fühlen dies doppelt jetzt, wo so viele schwerwichtige politische Fragen vor uns stehen, wo es sich nicht darum handelt, daß wir durch die Wiederherstellung der Ordnung des ungarischen Parlaments diese Nation in den Dienst fremder Interessen stellen; denn wenn dem so wäre, müßte man ja jeder Hoffnung betreffs des zukünftigen Gedeihens der ungarischen Nation entsagen. (So ist's! So ist's!) Doch dies ist nicht möglich und wird auch nie möglich sein. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Schwerpunkt der Monarchie — in Ungarn.

Hier handelt es sich jedoch darum, daß in diesen schweren kritischen Momenten die ungarische Nation ihrer ganzen Kraft mehr als je bedarf, um mit voller Kraft auf dem Gebiete all dieser großen Fragen aufzutreten zu können, und um das zu erreichen, was die Ambitionen eines jeden wahrhaft tiefdenkenden Ungarn bilden muß, daß der politische Schwerpunkt dieser Monarchie

archie, welcher noch eine so große weltgeschichtliche Mission harret, und deren Bestehen und Kraft so sehr eine Lebensfrage für uns bildet (So ist's! So ist's!), daß der politische Schwerpunkt dieser Monarchie immer mehr und mehr auf Ungarn, auf die ungarische Nation falle (Lebhafte Beifall, Zustimmung, Ehrentufe und Applaus), daß auf die Aktionen dieser Monarchie die Auffassung der ungarischen Nation, die großen Ziele, die großen Interessen der ungarischen Nation einen entscheidenden Einfluß ausüben. (Begeisterte Ehrentufe.) Diesen großen Zielen erweisen wir in diesem großen Kampfe einen Dienst. Wir müssen dies fühlen, hievon durchdrungen sein, dies muß uns Alle zur That ermannen, denn der Kampf, der sich nun vor der Nation abspielt, ist, ich wiederhole es, kein leichter, wir müssen ein ganzes Netz von Verdrehungen, von Leidenschaften, von Mißdeutungen und gefälligen Schlagworten zerreißen und die Augen der Nation öffnen. (So ist's! So ist's!)

Hierzu ist unser Aller Mitwirkung notwendig. Ich sage noch mehr, es ist hierzu die aktive Mitwirkung der Intelligenz der ganzen ungarischen Nation notwendig. Wir wissen es, wir sehen und fühlen es, daß die große Majorität der ungarischen Nation mit uns ist. (Es ist wahr! So ist's!) Doch genügt es nicht, daß sie mit uns fühlt, sie muß auch mit uns handeln. (Lebhafte Zustimmung.) Sie muß es fühlen, daß das Land, die Nation Jedermann bedarf, daß die freien Institutionen nur so wirklich der Nation zum Wohle gereichen, nur so wirklich ihre Früchte tragen können, wenn die Mitglieder der Gesellschaft, welche durch ihre höhere Bildung, durch ihren weiteren Gesichtskreis befähigt sind, ihren Kompatrioten eine Richtung geben zu können, diese ihre Fähigkeit auch gebrauchen und ihre Pflicht fühlen, daß man für das Vaterland leisten, arbeiten, kämpfen muß und daß sie den Platz ausfüllen, welcher im öffentlichen Leben Ungarns für sie geöffnet ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Uns hat schon, meine g. Freunde, die Hitze dieses Kampfes, die erhebende, läuternde, veredelnde Wirkung dieses Kampfes zusammenschweißet. (Es ist wahr! So ist's!) Diese Wirkung müssen wir in die Gesellschaft einführen, von derselben die ganze Nation durchdringen lassen, und dann werden wir im Triumph, mit einem vollen, nicht nur materiellen, sondern auch moralischen Triumph (Beifall) zurückkehren, und dann werden wir in erfolgreichem Kampfe solche Dienste der ungarischen Nation leisten können, welche in normalen Zeiten nicht geleistet werden können. (Lebhafte Beifall.)

Wie immer es sei, ich bitte Euch nicht darum, denn ich weiß es, daß dem so ist, sondern ich drücke einfach das bestimmte Bewußtsein aus, daß wir in diesem Kampfe mit dem gegenseitigen Vertrauen und dem festen Willen zurückerweichen oder Schwanfen kennenden Pflichtbewußtsein, die uns in den bisherigen Kämpfen geleitet haben, aushalten werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Erfolg ist in Gottes Hand; entscheiden wird die Nation. (So ist's! So ist's!) Uns bleibt unter allen Verhältnissen das erhebende Bewußtsein der erfüllten Pflicht, des ehlich ausgefochtenen Kampfes (So ist's! So ist's!), und es bleibt mir wenigstens, nicht wahr, ich kann es sagen, es bleibt mir der Glaube: die wahre Freundschaft, welche die Mitarbeiter eines so großen Kampfes für ein ganzes Leben verbindet. Dies bringe ich Euch entgegen und diese erbitte ich von Euch.

Trenntlicher Applaus und Ehrentufe begleiteten die Worte des Ministerpräsidenten, um den sich die Parteimitglieder in Massen scharten, um ihn zu seiner zündenden Rede zu begrüßen.

**Beim Präsidenten des Hauses.**

Die Mitglieder der liberalen Partei begaben sich sodann ins Abgeordnetenhaus, wo sie sich im Empfangssaal des Präsidiums versammelten. Präsident Perczel wurde mit stürmischen Ehrentufen empfangen. Die Begrüßungsansprache hielt hier

**Ernst Kammerer.**

Wenn wir um uns blicken, sagte Redner, so sehen wir, daß Jeder von uns mit einer schwereren oder leichteren Last auf den Schultern den beschwerlichen Weg der Pflicht geht. Eine Gehalt ist es aber, die uns besonders in die Augen fällt, es ist dies Deine Gehalt, Excellenz, auf deren Schultern das Schicksal eine besonders große, eine besonders schwere Last geladen. Denn es gibt ja heute keine schwerere Pflicht, als den Glanz des Parlaments zu bewahren, das Ansehen, die Freiheit jenes Parlamentarismus, welcher uns am werthvollsten, am notwendigsten unter allen Völkern Europas uns am notwendigsten ist. Das ganze Gewicht und alle Verantwortlichkeit dieser großen Pflicht lastet auf Dir. Du trägst diese Last mit männlicher Kraft im Bewußtsein der Verantwortung gegenüber der Nation und der Geschichte. Im Interesse Deines Ideals, des Parlamentarismus, hast Du, wie Du selbst jagtest, die Form berührt, um das Wesen zu wahren. (Lebhafte Ehrentufe.) Heute, da wir zum letzten Male vor Dir erscheinen, weil uns nur mehr Tage davon trennen, daß wir im Interesse der Rettung des Parlamentarismus das Urtheil der Nation anrufen, drücken wir Dir für Deine Thätigkeit unseren Dank, unser Vertrauen und unsere Anhänglichkeit an Deine Person aus. (Lebhafte Ehrentufe.)

**Präsident Perczel**

danke für die herzliche Begrüßung, welche ihm und den mit ihm in Allem solidarischen Vizepräsidenten zuteil geworden. Der Ausdruck dieser Anhänglichkeit und Freundschaft thue ihm diesmal doppelt wohl und ertheile ihm mit doppelter Freude. Ich weiß es und Ihr Redner hatte darin recht, jagte Herr v. Perczel, daß in dem großen Kampfe, welchen wir für den

theuersten Schatz des Landes und der Nation, für die Perle der 1848er Schöpfungen, für den wahren ungarischen Parlamentarismus aufgenommen und fortgesetzt (Lebhafte Beifall), die Erfüllung der schwersten Pflicht auf meinen Schultern ruht. Wie sehr ich auch die Sache erwäge, wie sehr ich auch Alles in Betracht ziehe, auch heute, nach anderthalb Monaten, kam ich zu keinem anderen Resultat gelangen, als zu jenem, daß ich keinen anderen Weg geeigneten Weg zur Rettung des wahren Parlamentarismus zur Verfügung hatte. (Beifall und lebhaftes Ehrentufe.) Soviel auch über die Sache geschrieben und gesprochen wurde, Niemand hat ein Auskunftsmittel erwähnt, das zur Erreichung des Ziels geeignet gewesen wäre (Lebhafte Beifall), keiner war selbst nachträglich im Stande, einen anderen Weg zu zeigen. (Lebhafte Beifall.) Jenen, welche mein Vorgehen vom 18. November zururtheilen — unter Ihnen befindet sich kein solcher — sage ich, daß die Gewalt nicht am 18. November begonnen hat (Lebhafte Zustimmung), diese Gewalt wurde von der Minorität durch ihre Ablehnung gegen die grundlegenden Prinzipien des Parlamentarismus begonnen (Zustimmung) und wurde zwei Jahre hindurch fortgesetzt und im letzten Herbst wieder aufgenommen. Ich kann Jenen aber auch mit dem Sage antworten: Vin vi repellere omnia jura permittunt. (Sämtliche Rechte gestatten es, Gewalt mit Gewalt zurückzuschlagen.) (Lebhafte Beifall.) Besonders auf zwei Einwendungen gegen mein Vorgehen am 18. November will ich reflektieren. Man behauptet, daß die Sache am 18. November gemacht wurde, man hätte bis zur Willensäußerung der legitimen Majorität, bis zur Abstimmung, noch einige Wochen warten sollen, bis Jene die Obstruktion angewendet hätte. Es ist nicht vorauszusetzen, daß Jemand, dem das Grausige der Obstruktion durch zwei Jahre nicht genug war, dem der Ausbruch der Obstruktion gegen einen vorbereitenden Antrag nicht genug sei, welcher nichts Anderes bezweckte, als an Stelle der bereits von Jedem als lächerlich und oberflächlich erklärten Hausordnung die Vorlage für eine neue Hausordnung anzusetzen, von dem ich nicht voraussetzen, daß das Ereigniß auf ihn einen anderen Eindruck gemacht hätte, wenn wir noch weiter gewartet hätten. Alle, die es damals zururtheilten, hätten es auch gethan, wenn die Sache jetzt unmittelbar vor Neujahr erfolgt wäre. (Lebhafte Beifall.) Auch die zweite Einwendung besteht nicht, daß ich als Präsident nachträglich nicht eingestehen durfte, daß ich, als ich der legitimen Majorität des Hauses Gelegenheit bot, ihren Willen geltend zu machen, die Formalitäten der Hausordnung verletzte oder berührte. Mein Vorgehen war weit offener und männlicher (Lebhafte Ehrentufe), indem ich offen eingestand, daß ich mit Verletzung gewisser Formalitäten der Hausordnung vorgegangen, als wenn ich mit erzwungenen juristischen Erklärungen versucht hätte zu beweisen, daß mein Vorgehen auf der Hausordnung basirte. (Lebhafte Beifall.) Redner sei hocherfreut, daß die hiezu berufensten Korporationen, die Prinzipien, sein Vorgehen mit ihrer Zustimmung begleiteten. Ueber sein Vorgehen ein Urtheil zu fällen, sei die Nation allein berufen. (Lebhafte Zustimmung.) Niemand freut sich mehr darüber als ich, daß die Nation bald hiezu Gelegenheit haben wird. Ich sehe mit Ruhe und Selbstbewußtsein der Entscheidung der Nation entgegen, denn ich bin überzeugt, daß aus diesem Kampfe die Sache des wahren ungarischen Parlamentarismus nur siegreich hervorgehen kann. Von dem Gefühl dieser Hoffnung und Ueberzeugung durchdrungen, danke ich auch im Namen der Vizepräsidenten für die dargebrachten Glückwünsche.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde auch von den Beamten des Abgeordnetenhauses unter der Führung des Präsidialraths Julius Andrássy begrüßt. Auch beim Quästor Béla Csáky sprachen die Beamten der Quästur unter Führung des Sekretärs Arisztó Dessewffy vor.

**In der Nationalpartei.**

Die in der Hauptstadt weilenden Mitglieder der Nationalpartei haben sich Vormittags 11 Uhr in ihren Klublokalitäten im „Hotel Hungaria“ eingefunden, um ihren Führer, den Grafen Albert Apponyi, anlässlich des Jahreswechsels zu beglückwünschen.

Julius Gálner begrüßte den Grafen Apponyi in längerer Ansprache, in welcher er zunächst auf die im Vorjahr erfolgte Rekonstitution der Partei und auf die Erfolge des Grafen Apponyi in Amerika anspielte, um sodann die Vorgänge in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. November zu besprechen. Der an diesem Tage erbrachte Beschluß sei ungültig, und wenn der Ministerpräsident seinen verhängnisvollen Weg weitergeht, so wird Alles zugrunde gehen: der Friede im Lande, die Achtung der Nation vor den Gesetzen und das Vertrauen in die Heiligkeit des Königsides. Die Nation geht schweren Prüfungen entgegen, des Führers der Nationalpartei harren in diesen schweren Zeiten große Aufgaben. Die Partei werde ihm begeisterte Gefolgschaft leisten, sei es im Parlament, sei es außerhalb des Abgeordnetenhauses, Gott verleih ihm Kraft und Ausdauer zum großen Kampfe. (Begeisterte Ehrentufe.)

**Graf Albert Apponyi**

gab in seiner Erwiderung dem Wunsche Ausdruck, der heutige Tag möge lieber dem Austausch freundschaftlicher Gefühle als den politischen Erklärungen geweiht sein, die nächsten Tage werden obnein Gemüthlichkeit darüber bringen, ob das Schreckliche wirklich zum Ereigniß wird, ob der König, durch seine bösen Rathgeber irregeführt, die Grenzen seiner Macht faktisch überschreitet, oder ob er im letzten Moment, von einer plötzlichen Eingebung erleuchtet, Halt macht vor dem Abgrund, der den 1867er Ausgleich und selbst das

Vertrauen zur Krone zu verschlingen droht. So lange uns die traurige Thatsache dieser Hoffnung nicht ganz herab, kann keine Aenderung in unserer Politik eintreten. Auf der Basis unserer Prinzipien, in treuem und bis zur Erreichung des Erfolges unlöslichem Bunde mit den übrigen oppositionellen Parteien kämpfen wir um die Wiederherstellung der Rechtskontinuität, und wir wissen, daß wir in diesem Kampfe siegen werden, wenn nicht im ersten Treffen, so früher oder später jedenfalls. (Zustimmung.) Diesem Vertrauen entspringt die unendliche Ruhe, von der wir in diesem krisenhaften Moment erfüllt sind. Für die Leiden, die mit dem Kampfe verbunden sein werden, tragen nicht wir, sondern diejenigen die Verantwortung, die die Rechtskontinuität verletzt haben. Die Nation kann, will sie eine solche bleiben, nicht ein einziges wesentliches Organ der Gesamtheit des nationalen Lebens entbehren. Dieser Sak, den ich in meinem Jahrbereicher Rechenschaftsbericht ausgesprochen habe, bildet den Leitstern unseres politischen Lebens und die verbindende Kraft unserer politischen und persönlichen Freundschaft. Um uns herum kann sich Alles ändern, kann sich sogar, wenn dies das Ziel so erfordert, in der Wahl der Mittel auch unsere Politik ändern: das Ziel selbst aber bleibt unverrückt, so lange wir leben und Kraft besitzen, dem Vaterland zu dienen. (Langanhaltender, begeisterter Beifall und Applaus.)

Sodann begrüßte Graf Theodor Batthyány Julius Gálner und Julius Sághy als den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Klubs. Beide gaben ihren Dank Ausdruck: Gálner machte hierbei die Erwähnung, frankheitsvoller kein Mandat mehr annehmen zu können.

**Bei den Dissidenten.**

Im Namen der Dissidentengruppe richtete deren Präsident Ignaz Darányi an den derzeit in Terebes weilenden Grafen Julius Andrássy ein Begrüßungsstelegramm, in welchem die Gefühnsgehaltungen des Grafen Andrássy angeht die Gefahren, welche der verfassungsmäßigen Entwicklung der Nation drohen, ihrer Anhänglichkeit Ausdruck verleihen. Die Dissidenten erblickten in dem Grafen Andrássy den richtigen Wegweiser, denn der Weg, den er ihnen vorgezeichnet, ist die Rechtskontinuität. Sein Name ist ein Programm, und zwar nach zwei Richtungen, erstens als Erbchaft, welche auf ihn fällt, zweitens durch die eigenen Thaten.

Graf Julius Andrássy antwortete telegraphisch folgendermaßen:

Ich danke für die mich ehrenden schönen Worte. Ich habe Euer Vertrauen nicht verdient, werde aber bestrebt sein, dies in der Zukunft zu erwerben. Ich rechne auf Eure Weisheit, auf Euren Patriotismus. Wir stehen vor schweren Zeiten. Du hast richtig den Zweck, welchem wir dienen müssen, bezeichnet. Wir müssen bemüht sein, auf der ganzen Linie die Herrschaft des Rechts zu vertheidigen und zu verhindern, daß etwa das goldene Band des Vertrauens zwischen Krone und Nation geschwächt werde; ohnedies werden die beiden auf Gegenseitigkeit angewiesenen Faktoren geschwächt und verkümmert. Wir müssen auch bestrebt sein, daß die innere Harmonie der Nation keinen Schaden erleide. Sind wir nichtern, aber entschlossen. Bekümmern wir uns nicht um Schwierigkeiten, Verdächtigungen, Haß, aber erfüllen wir bis ans Ende unsere Pflichten. Wir können nur auf diese Weise dem König und der Nation nützen.

Ein glückliches neues Jahr wünsche ich Dir, auf dessen weise Rathschläge wir Alle, rechnen und allen unseren Gefühnsgehaltungen, mit denen zusammen zu kämpfen für das Vaterland, mich Holz macht. Julius Andrássy.

**In der Kossuth-Partei.**

Sämmtliche in Budapest weilenden Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei versammelten sich heute im Klublokal der Kossuth-Partei und zogen von hier in die Wohnung des Präsidenten Franz Kossuth. An denselben richtete im Namen der Partei

Géza Polonvi eine Begrüßungsrede, in welcher er der Liebe und Verehrung der Partei für Franz Kossuth Ausdruck verlieh. Redner entwirft ein düsteres Bild der Ergebnisse der gewaltthätigen Regierungspolitik, welche dazu geführt hat, daß die Scheidewände zwischen den Parteien gefallen sind. Die Kossuth-Partei werde alle Beschlüsse der Koalition loyal durchführen. Die Ergebnisse haben die Prinzipien der Kossuth-Partei glänzend gerechtfertigt. Redner ergeht sich sodann in heftigsten Worten über die „Gefährlichkeiten“ der Regierung. Diesen Attentaten gegen die Verfassung gegenüber müssen alle oppositionellen Parteien brüderlich zusammenhalten. Schließlich wünscht er dem Präsidenten der Partei Franz Kossuth Gesundheit und Kraft zur Leitung des großen Kampfes.

**Franz Kossuth**

danke vorerst für den Beweis der Liebe und Anhänglichkeit und drückt die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Partei sich wieder begegnen und den Kampf neuerdings dort aufnehmen werden, wo ihn die Gemüthlichkeit entzweitert hat. (Lebhafte Zustimmung.) Die Parteimitglieder haben für ihre Prinzipien ehlich und gewissenhaft gekämpft, und es hat sie stets die reine Vaterlandsliebe in allen ihren Handlungen geleitet. Unser verfassungsmäßiges Leben sei eine große Tugend, die in verfassungsmäßiges Gewand gekleidete Autokratie. (Lebhafte Zustimmung.) Die österreichischen Kreise brauchen in Ungarn Wirrnisse, nachdem dortselbst auch kein Friede herrscht und Ungarn durch friedliche Zustände leicht das Uebergewicht erreichen könnte. Und der greise König mecht es nicht, daß Jene, die den Frieden Ungarns zerstörten, die schlechtesten Rathgeber sind und das

gemeinsame Monarchie vor dem Auslande kompromittirt haben, nachdem die inneren Wirrnisse in beiden Staaten Zeichen der Schwäche seien. Diese Rathgeber haben dem König eine Entschliebung eingelegt, welche im großen Theile der Nation den Glauben an die Heiligkeit des königlichen Eides erschüttert und hiemit dem dynastischen Gefühl großen Schaden zugefügt hat. Im bevorstehenden Kampfe sehen wir bereits alle Vorzeichen der Gewalt und Bestechung. Gegen diese Waffen können wir nur die Waffe unserer Wahrheit erheben, und im Reichen der Gesezes- und Rechtsachtung werden wir liegen, denn die Gewalt hat bisher die Nation stets zusammengeschnitten. Der Rechtsbruch hat die Nation nothwendigerweise in das 1848er Lager geführt. Redner sieht also die Morgenröthe einer großen nationalen Konzentration heranbrechen, und die göttliche Vorsehung kann das in einen Segen umwandeln, was wir mit unserer menschlichen Schwäche für einen Fluch hielten. Wir schauen also hoffnungsvoll und nicht verzagt der Zukunft entgegen. (Langanhaltende Clenrufe und Applaus.)

Die Volkspartei.

Die Mitglieder der reichstägigen Volkspartei erschienen am 10 Uhr Vormittags vollzählig beim Parteipräsidenten Grafen Madár Zichy. Abgeordneter Franz Buzáth verdolmetschte die Glückwünsche der Partei und bat den Präsidenten, dem politischen Leben der Partei auch in der Zukunft als Führer zu dienen und demselben Richtung zu geben.

Graf Madár Zichy dankte für die guten Wünsche der Partei und hob in seiner Entgegnung vor Allem hervor, daß die Parteien entgegen verschiedenen Ausrichtungen das bleibe, was sie in der Vergangenheit gewesen, und die Hoffnung hege, für ihre politischen Bestrebungen in der nahen Zukunft ein größeres Lager zu werden, um mit erneuten Kräften den parlamentarischen Kampf auszukämpfen, welcher das alte System zertürmen wird, gegen welches die Partei kämpft. Wir wollen in diesem Kampfe im Interesse unseres Vaterlandes und unserer Religion nach unserer Ueberzeugung mitwirken. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Mitglieder der Partei begaben sich nun zum Grafen Ferdinand Zichy, den Baron Zor Kaaß in längerer Rede begrüßte. Graf Ferdinand Zichy führte aus, daß die leuchtende Säule, die vor der Partei schreite, der Glaube sei. Ein neues Programm habe die Partei nicht nötig. Was unsere heutige Situation anbelangt, wird diese durch die übergroße Belastung des Volkes gekennzeichnet. Unser Volk kann die Lasten nicht ertragen, weil diese sehr groß sind und die Arbeitsfähigkeit des Volkes abgenommen hat. Das Volk wandert aus nach Amerika, nicht bloß, weil es dort noch viel unbebautes Land gibt, sondern weil dort die Lasten geringere sind. Die Verhältnisse haben sich geändert, und unser Staat kann sich denselben nicht anbequemen. Auf unser Verfassungsleben übergehend, bemerkt Redner, daß der Minister unter dem Vorwand seiner Verantwortlichkeit nicht Alles thun dürfe. Diese Verantwortung müsse und dürfe den Anforderungen der Verfassung entsprechend geübt werden. Die Unverletzlichkeit der Verfassung, die Respektierung der königlichen Rechte und Pflichten müssen die Basis und die richtunggebenden Gesetze der ministeriellen Handlungen sein. Wenn er davon abgeht, greift er selbst das an, was er zu bewahren und zu entwickeln verpflichtet ist. Die heutigen verworrenen Verhältnisse kumulieren darin, daß der verantwortliche Minister die neue Hausordnung dem Hause einfach aufdiktirt hat. Durch die willkürliche Aenderung der Hausordnung wurde die Herzthätigkeit der Nation gelähmt. Auch Redner ist ein Gegner der Obstruktion, aber es kann eine Situation eintreten, da man der Kraft der nationalen Ueberzeugung Ausdruck geben muß. (Lebhafte Clenrufe.) Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Kraft der Ueberzeugung das Vaterland und das Königreich aus dem Ex lex herausführen werde, schloß Graf Zichy sodann unter dem Beifall der Parteigenossen seine Rede.

Die Neue Partei.

Die zur Neuen Partei gehörigen Abgeordneten versammelten sich heute Mittags in der im „Hotel zur Königin von England“ befindlichen Klublokalität, um den Parteiführer Desider Bánffy zu begrüßen.

Karl Cötvös hielt die Begrüßungsansprache. Das neue Jahr — so führte er aus — ist unter düsteren Auspizien hereingebrochen. Unsere Verfassung ist in ihrer Gänge angegriffen. Das System, welches wir schon längst kennen, hat uns jetzt mit erneuter Kraft und Wuth überfallen, um die Unabhängigkeit des Reichstags, die Verfassungsordnung der Gesezgeber, die Redefreiheit der Gewählten der Nation mit Füßen zu treten. Siegt dieses System, dann ist unsere staatliche Existenz gefährdet. Wir haben keinen nationalen König, keine nationale Armee, keine selbständige wirtschaftliche Existenz, nur die Unabhängigkeit unseres Reichstags ist das Unterpfand unserer staatlichen Existenz, und auch dieses will die Gewalt vernichten. Wir haben uns mit Dir verbunden, uns unter Deine weise Leitung gestellt, um das Heil und den Ruhm unseres Stammes zu sichern. Wir haben uns unter Deiner weisen Leitung mit den übrigen oppositionellen Parteien verbündet, um eine „heilige Allianz“ zum Schutze unserer menschenlich angegriffenen Verfassung und staatlichen Existenz zustande zu bringen. Wir folgen Dir und kämpfen mit Dir, mit der traditionellen Treue und Huldigung gegenüber dem erhabenen König, zugleich aber auch mit jenem patriotischen Eifer, der die einzige sichere Hoffnung des Erfolges ist. Mit den besten Wünschen für Baron Bánffy schließt Redner seine mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache.

Baron Desider Bánffy:

Man müßte sehr weit zurückgehen — so führt Redner aus —, um ein Jahr zu finden, das in politischer Hinsicht trauriger, verhängnisvoller begonnen hätte. Die ungarische Freiheit, die Zukunft des ungarischen Nationalstaates, die ungarische Verfassung sind gefährdet. Die Neue Partei, welche ihre Prinzipien und Programmpunkte auf Grund des 67er Ausgleichs in demokratischer, liberaler, vor Allem aber in nationaler Richtung zur Geltung bringen will, gehe ihr Programm nicht auf, aber sie habe sich jetzt mit den übrigen oppositionellen Parteien verbündet, um mit vereinten Kräften die antinationalen Absichten der Regierung vereiteln zu können. Dieses Opfer müßte die Partei dem Gemeinwohl bringen, denn nur dem gemeinsamen Kampfe kann es gelingen, den Angriff auf die Verfassung der Nation, der von einem leichtfertigen, unerfahrenen Mann ausgeht, mit Erfolg abzuwehren. Wird dieser Sieg einmal erkämpft sein, dann können wir zu unserem Standpunkt zurückkehren, den wir, genau genommen, auch heute nicht verlassen. Redner ist überzeugt, daß der einheitliche, starke ungarische Nationalstaat nur auf Grund des Programms der Neuen Partei zustande gebracht und gesichert werden könne, und deshalb gehöre die Zukunft dieser Partei.

Indem er die Fahne der Neuen Partei entfaltet hat, habe er — so fährt Redner fort — keine Opfer gebracht, sondern nur eine Pflicht erfüllt. Er habe höchstens seine Bequemlichkeit, vielleicht auch verschiedene andere Vortheile geopfert, aber doch nur seine Pflicht erfüllt. Neben dem Kampfe um die Verwirklichung ihres Programms müsse die Partei aber auch an dem Kampfe der vereinigten Opposition theilnehmen, denn jede Partei müsse den auf die Vernichtung der konstitutionellen Garantien der Nation, auf die Schwächung der Widerstandsfähigkeit der Nation gerichteten Bestrebungen Widerstand leisten. Redner denkt für die Begrüßung der Parteimitglieder, denen er zu dem Kampfe um die Rechte der Nation Kraft, Gesundheit und Ausdauer wünscht. (Langanhaltende Clenrufe und Applaus.)

Apponyi und Kossuth.

Das leitende Komiteé der verbündeten Opposition hielt heute Nachmittags 4 Uhr in den Klublokalitäten der Unabhängigkeitspartei eine Konferenz, an welcher außer den Mitgliedern des leitenden Komiteés auch die in Budapest weilenden Mitglieder der verbündeten Opposition theilnahmen. Nachdem Franz Kossuth die Konferenz eröffnet, ertheilte er das Wort dem Grafen Albert Apponyi.

Graf Albert Apponyi.

O. leitendes Komiteé! Ehe wir zur Beforgung der uns anvertrauten Agenden übergingen, bitte ich ums Wort zur Erfüllung einer an den Jahreswechsel gebundenen angenehmen Pflicht gegenüber unserem geehrten und geliebten Präsidenten. Ich thue dies im Namen nicht bloß des leitenden Komiteés, sondern auch der gesammten verbündeten Opposition, die es von uns erwartet, daß wir den Präsidenten der Koalition mit der Darbringung unserer besten Wünsche begrüßen. An Dich wende ich mich also, Freund Kossuth, um die Achtung und das Vertrauen zu verdolmetschen, die Dich umgeben. Wir haben Dich zu unserem gemeinsamen Präsidenten erwählt, nicht bloß weil Du an der Spitze der größten oppositionellen Partei stehst, aber auch nicht bloß deshalb, weil Du der Erbe eines großen Namens bist, der allein ein Manifest an die Nation bedeutet: wir hätten Dich auch ohne diese Umstände gewählt, weil Dein seltener Takt, Weisheit, mit Mäßigung gepaarte Energie, nüchterne Auffassung und individuelle Liebenswürdigkeit und Dein auf all dem basirendes Ansehen Dich zu dieser Vertrauensmission in hervorragender Weise befähigen. Die Wochen unseres Zusammenwirkens boten uns auch reichliche Gelegenheit, uns von der Richtigkeit unserer Wahl zu überzeugen. Mochte unsere Koalition auch noch so aufrichtig und uneigennützig sein, so war es doch schlechterdings unmöglich, daß das Zusammenwirken von Parteien, die in vielem auf abweichender prinzipieller Basis stehen und ihre Prinzipien ungeschmälert wahren, das Bestimmte der verschiedensten politischen Temperamente nicht hie und da Datsfragen aufwerfe. Deine Lage gleicht jener eines Oberbefehlshabers von verbündeten Armeen, und ich wage zu behaupten, daß diese Mission noch von keinem Menschen ausgezeichneter erfüllt wurde, als von Dir. Allerdings war Dir zur Hilfe die begeisterte Hingabe der verschiedenen Streitkräfte zum gemeinsamen Ziel, eine Hingabe, derengleichen in der Geschichte aller Koalitionen kaum zu finden ist; diese wieder wurde erweckt durch den großen und heiligen Charakter des Zieles der Koalition. Groß und heilig ist auch einer jeden der verbündeten Parteien der prinzipielle Standpunkt, den sie einzeln vertreten; doch was konnte uns Ungarn größer und heiliger sein als die Unverletzlichkeit der Verfassung, die Wiederherstellung der Rechtskontinuität und der Vertheidigung, dieser beiden Grundlagen unserer nationalen Existenz? (Lebhafte Zustimmung.) So immoralisch diese Koalition wäre, wenn sie um den Preis von Prinzipien Machtinteressen dienen würde: auf ebenso unangreifbarer moralischer Höhe steht sie, indem sie ohne Preisgebung der Prinzipien zur Wahrung der Grundprinzipien der uns Allen theuren Verfassung die Kräfte zusammenfaßt, indem sie den Streit zwischen den Traditionen Deak's und Kossuth's insoweit suspendirt, als wir nicht das, was in beiden Traditionen gemeinsam ist: die verfassungsmäßige Rechtskontinuität, gesichert haben. (Begeisterte Clenrufe und Applaus.) Deine Individualität bringt in ihrer unabharen Prinzipientreue diesen hohen moralischen Werth der Koalition zu würdigem Ausdruck. Ein ausreichender Schild wäre Dein Name allein, um die Pfeile der thörichten Verdächtigung abprallen zu lassen, mit welchen man den Werth der Koalition zu verlegen versucht. Dieser Schild ist aber

vielleicht auch gar nicht nothwendig, denn Derjenige ist kein Ungar, der es nicht begreift, daß wir uns im Augenblick der Antastung der Verfassung weder mit den konfessionellen Eifersüchteleien, noch auch mit ersten politischen Meinungsverschiedenheiten abgeben dürfen, sondern ausschließlich damit, den Angriff zurückzuweisen, zu sühnen und die Rechtskontinuität herzustellen. In diesem heiligen Kampfe bist Du unser Führer, dazu möge Dir Gott Kraft, Gesundheit und Ausdauer verleihen, auf daß Du die verbündeten Streitkräfte zum Siege führen mögest. (Langanhaltende begeisterte Clenrufe und Applaus.)

Franz Kossuth.

Franz Kossuth dankte für die Begeisterung und wies auf das Resultat des gemeinsamen Entschlusses der oppositionellen Parteien hin, demnach alles Vergangene vergessen und Alles gethan wurde, um die Zukunft, die restitutio in integrum zu sichern, weil man in der Rechtskontinuität Ungarns keine Unterbrechung dulden kann. Der Ministerpräsident hat jedoch die Lehren der Geschichte vergessen, denen zufolge der Ungar wohl mit Gewalt besiegt, aber nicht dazu gebracht werden kann, sich vor der Gewalt friedlich zu beugen. Die Geschichte lehrt auch, daß bei der Verleugnung der Rechte und Geseze Ungarns die Parteien einander die Hand bieten zum Schutz Recht von und Gesez, und Redner sieht die Zeit nahen, da es in Ungarn bloß zwei Parteien geben werde: Kuruzzen und Labanczen. (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.)

Redner bezeichnet es als unerhört, daß der erste Rathgeber der Krone den König in einer Weise beraten konnte, die geeignet ist, das in den Eid des Königs gesetzte Vertrauen zu erschüttern, denn wie ein Theil des Landes auch über die Auflösung des Hauses in Ex lex denken möge, der Berather der Krone wäre verpflichtet gewesen, den König davor zu bewahren, daß er die Auflage des Eidbruchs auf sich ziehe. (Lebhafte Zustimmung.)

Die 67er Verfassung, die auch in den Reihen der koalirten Opposition angesehene Anhänger hat, wankt und kommt schon seit Jahren nicht vollständig zur Geltung und hat gerade in Dingen der gemeinsamen Angelegenheiten aufgehört, gültig zu sein. Und wenn dieses schadhafte, im Verfall begriffene Gebäude noch von Rechts- und Gesezverletzungen erschüttert wird, darf Niemand sich verwundern, wenn das Lager Derjenigen, welche die Rechte der Nation in ihrer Vollständigkeit verlangen, im Kampfe gegen die Rechtsverletzungen großen Zuwachs erhalten wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn der Ungar in seinen Rechten angegriffen wird, begnügt er sich nicht mit der Abwehr, sondern er geht zum Angriff über. (Großer Beifall.) Greifen wir also die österreichischen Interessen dort an, wo sie am leichtesten verwundbar sind, und fordern wir den vollen Ausbau unserer tausendjährigen Verfassung. Als Führer der koalirten Opposition läßt er jedem Angehörigen der Koalition seine Meinung, seine verstärkte Meinung geht jedoch dahin, daß Ungarn bloß auf dem Gebiete der Unabhängigkeit eine Zukunft habe. In dem bevorstehenden großen Kampfe wird das leitende Komiteé der koalirten Opposition jeden seiner Freunde ohne Parteiinteries unterstützen. Die neuauftretenden Kandidaten mögen sich an ihn wenden, als wäre er der Präsident seiner eigenen Partei, und auch er wird Jeden unterstützen, als würde der Betreffende zur Unabhängigkeitspartei gehören. (Clenrufe.)

Redner dankte noch einmal für die warmen Worte Apponyi's und für das Erscheinen der verbündeten Genossen und wünscht, daß er nach der Wahlcampagne Alle wiedersehen möge, die ihn heute aufgesucht haben. (Langanhaltende Clenrufe, Zustimmung und Applaus.)

Mit der Ankündigung, daß das leitende Komiteé morgen Vormittags 10 Uhr eine Konferenz halten wird, schloß die Sitzung.

Die Hauptstadt beim Ministerpräsidenten.

Beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza sprach heute eine Deputation des hauptstädtischen Municipiums vor. Mitglieder der Deputation waren: Oberbürgermeister Joseph Márkus, der Bürgermeister Hofrath Johann Halász, der Präsident des Waisenstifts Ladislaus Sipöcz, Obernotar Desider Kényi und mehrere Mitglieder des Municipalausschusses.

Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Joseph Márkus. Er begrüßte den Ministerpräsidenten in begeisterten Worten und bat ihn zunächst, daß er die Huldigung der Hauptstadt vor die Stufen des Thrones niederlegen möge. Dann begrüßte er den Grafen Tisza als das Haupt der gegenwärtigen Regierung, zu deren Politik die große Majorität der hauptstädtischen Bürgerschaft volles Vertrauen hege. Redner wünscht, daß die göttliche Vorsehung den unseligen Zuständen der Politik ein Ende bereiten und daß es dem Ministerpräsidenten gelingen möge, die Ordnung der parlamentarischen Verhandlungen wieder herzustellen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza erwiderte in längerer Rede. Er versprach, die Huldigung der Hauptstadt vor seiner Sr. Majestät zu verdolmetschen, und beleuchtete hierauf eingehend die politischen Verhältnisse. Er führte aus, daß die Opposition jede friedliche Arbeit verhindert habe und zur Aenderung der Hausordnung, von welcher die Opposition selbst jagte, daß sie unhaltbar sei, keine Neigung zeigte. Boverst wollten sie in das Einundzwanziger-Komiteé nicht eintreten, dann begannen sie technische Obstruktion zu treiben. Jetzt werde die Nation über die Wirksamkeit der Regierung und über die Arbeit der Opposition ein Urtheil fällen. Er sehe diesem Urtheile gehobenen Hauptes entgegen, da er davon überzeugt sei, daß er ein gutes Werk vollbracht habe. (Lebhafte Clenrufe und Applaus.)

### Die Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Die Wahlagitatio ist bereits auf allen Stufen in Szene gesetzt. In sämmtlichen Bezirken der Hauptstadt rüsten die Parteilager eifrig zur Wahl, die Regierungspartei sowohl als auch die Anhänger der oppositionell gesinnten Kandidaten. Schon heute kann konstatiert werden, daß die Bestrebungen der Opposition, in der Hauptstadt Fuß zu fassen, am Wahltag zu Schanden gemacht werden dürften. Unseren an kompetenter Stelle eingeholten Informationen zufolge wird die Wahl am Donnerstag, den 26. d., stattfinden. Heiße Kämpfe wird es bloß in der inneren Stadt, im VI. und im II. Bezirk abgeben; in den übrigen Stadttheilen wird die Regierungspartei einen leichten Sieg erringen. In der inneren Stadt wurde heute nachmittags Ministerpräsident Graf Stephan Tisza kandidirt, dessen Gegner Géza Polonyi sein wird. Von der Kandidatur des Grafen Julius Andrássy ist im Bezirk keine Rede mehr; ebenso wird es in Abrede gestellt, daß Graf Andrássy sich in der Josephstadt um das Mandat bewerben wird. Im VI. Bezirk wächst, seitdem Handelsminister Karl Hieronymi die ihm angebotene Kandidatur acceptirt hat, die Zuversicht der liberalen Partei, deren Anhänger im Laufe der letzten zwei Tage sich in beträchtlichem Maße vermehrt haben. Auch in der Wasserstadt nimmt man den Sieg des liberalen Kandidaten Honvédministers Alexander Nizsi für gewiß an. In der Franzstadt wird sich Justizminister Alexander Bösz um das Mandat bewerben, das zu erringen ihm nicht schwer fallen dürfte. Heute fanden anlässlich des Neujahrstages bei den meisten Abgeordneten der Hauptstadt Aufwartungen statt und im Rahmen dieser Begrüßungen fielen interessante Aeußerungen über die Lage.

In Folgendem reproduzieren wir die Ereignisse des Tages:

Die liberalen Wähler des I. Bezirks erschienen wie alljährlich auch heuer bei ihrem Abgeordneten Dr. Mar Fal, um ihn anlässlich des Neujahrs zu beglückwünschen. Abgeordneter Fal, der sich vor einigen Tagen einer Operation unterzogen hatte und zur Stunde noch ans Bett gefesselt ist, war diesmal nicht in der Lage, seine Wähler empfangen zu können. In Folge dessen betrauten die in außerordentlich großer Zahl im Parteilokal des liberalen Klubs erschienenen Wähler, unter denen sich auch Staatssekretär János Széll, der pensionirte Staatssekretär August Márffy u. Befanden, das Magnatenhausmitglied Hofrath Otto Babarczischwarzer, dem verehrten Abgeordneten des Bezirks die Glückwünsche seiner Wähler zu verdolmetschen. Zugleich wurde Mar Fal mit Begeisterung einhellig zum Abgeordneten kandidaten des I. Bezirks ausgerufen. Hofrath Schwarzer, der sich zu Fall begab, um ihn von der Kandidatur zu verständigen, erklärte bei seiner Rückkehr, daß Fal die ihm angebotene Kandidatur mit dem größten Danke acceptirt. Sodann fand die Organisation der Partei statt und Magnatenhausmitglied Hofrath Schwarzer einstimmig zum Präsidenten der liberalen Partei im I. Bezirk gewählt.

Die Anhänger der Neuen Partei im II. Bezirk begrüßten heute unter Führung Dr. Adolf Krisháber's den Baron Desider Bányi, der auf die Ansprache Krisháber's mit Bedauern erklärte, er könne im jetzigen Wahlkampfe in der Wasserstadt nicht aktiv auftreten. Bei der nächsten Wahl jedoch wolle er auch in diesem Bezirke seine Fahne aufrollen.

Die liberale Partei des IV. Bezirks hielt heute nachmittags unter dem Vorhise des Geheimraths Julius Kauz in den Lokalitäten des Bürgerklubs eine von mehreren Hunderten von Wahlbürgern besuchte Sitzung, in welcher Ministerpräsident Graf Stephan Tisza unter stürmischer Begeisterung als Abgeordneten kandidant der Partei kandidirt wurde. An der Versammlung theilnehmte sich die Crème der Innerstädter Bürgerschaft. Es waren u. A. erschienen: der Präsident der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky, Ludwig Láng, Baron Ernst Daniél, der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Perczel, Abgeordneter Aurel Münnich, Dr. Eugen Kürv, Dr. Franz Székely, Dr. Géza Rakovszky, Alois Heinrich u. Die Eröffnungsansprache hielt der Parteipräsident Julius Kauz, der in längerer Rede das Treiben der parlamentarischen Obstruktion verurtheilte und den Ministerpräsidenten, den Mann ohne Furcht und Tadel feierte. Das Vorgehen der Opposition, sagte Redner unter Anderem, sei eine unnütze Haarspalterei und trage den Stempel der Leidenschaftlichkeit, des häßlichen Neides und der Geheißigkeit an sich, gefährde die Interessen der Millionen der Nation und untergrabe Handel und Wandel. Der nächste Redner, Abgeordneter Baron Friedrich Podmaniczky ermahnte, sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter von der Politik gänzlich zurückzuziehen. Er empfahl mächtigens den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza als Kandidaten des Bezirks zu proklamiren. (Begeisterter Ruf: Gien Tisza!) Nachdem Ludwig Láng die Wahlbürger zu eifrigem Wirten für den Kandidaten angeeifert, ergriff Michael Saccelláry das Wort, um namens des Innerstädter liberalen Demokratenklubs mitzutheilen, daß die Klubmitglieder wie ein Mann für Tisza stimmen werden. Er schloß in gehobener, siegesfreudiger Stimmung die Versammlung.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wird wie wir vernehmen — Freitag, den 6. d., im „Hotel Hungaria“ seine Programmrede halten.

Die Demokratenpartei des VI. Bezirks entsendete heute zum Abgeordneten Dr. Wilhelm Bányi eine Deputation, um ihren Führer anlässlich des Jahreswechsels zu begrüßen. Im Namen der Partei

versicherten Dr. Adolf Leitner, Joan Révhegyi, Dr. Mar Bicsik und Karl Gál den Abgeordneten der Siebe und Anhänglichkeit und erklärten, mit Begeisterung in den Wahlkampf zu ziehen, um Bányi zum Siege zu verhelfen. Auf die Ansprachen antwortete Dr. Bányi in längerer Rede, in welcher er die liberale Partei des Bezirks heftig angriff und seinem Vertrauen zur Treue und Begeisterung seiner Prinzipiengeoffen Ausdruck verlieh.

Mehrere Hunderte von Wählern des VII. Bezirks versammelten sich heute nachmittags in den Lokalitäten des Elisabethstädter Klubs, um ihrem Abgeordneten Dr. Karl Morzányi am Neujahrstage ihre Glückwünsche darzubringen. Als Sprecher fungirte Bela Pakly, der das Vertrauen und die Anhänglichkeit des Bezirks zu Dr. Morzányi und seinem politischen Gebahren verdolmetschte, über die parlamentarische Obstruktion den Stab brach und schließlich dem Abgeordneten zur Kenntniß brachte, daß der Bezirk ihn neuerdings als Abgeordneten kandidirt. Dr. Karl Morzányi dankte gerührt für die ihm dargebrachte Ovation, besprach eingehend die moralischen und materiellen Schäden, die die Obstruktion dem Lande zufügt, bekannte sich als treuer Anhänger der Politik des Grafen Tisza, der berufen sei, Ungarn der friedlichen Arbeit zurückzugeben. Die ihm angebotene Kandidatur nehme er mit Dank an und werde seine Arbeitskraft auch für den Interessen des Landes und seines Wahlbezirks widmen. (Begeisterter Applaus.) Zum Schluß gedachte Dr. Heinrich Heklein der Verdienste Gustav G. Ehrlich's um die Elisabethstadt und die liberale Partei des Bezirks, was zu einer begeisterten Ovation für Ehrlich Veranlassung bot.

Eine aus etwa 200 Köpfen bestehende Deputation der Josephstädter Wahlbürger machte heute beim Abgeordneten des Bezirks, Unterrichtsminister Albert Berzeviczy, ihre Aufwartung. An dieser Entsendung theilnehmten sich Vertreter sämmtlicher Schichten der Josephstädter Einwohnerschaft. Anwesend waren u. A. Eugen Csáky, Hofrath Joseph v. Hüvös, Direktor-Stellvertreter Joan v. Hüvös, Ministerialrath Emil Honyi, Titularbischof Bela Ránovich mit der Geistlichkeit des Bezirks, Oberbachant Daniel Bachát, Bezirksvorsteher Alexander Hanvay, die Stadtrepräsentanten Friedrich Gluck, Bela Simonovics, Karl Bachruch, Ludwig Winter, Universitätsdozent Dr. Géza Hainis, Dr. Joseph Riz, Dr. Johann Ebner, Alexander Novák, die Mittelschuldirektoren Dr. Karl Demkó und Emerich Berkes, Schulinspektor Joseph Tóth.

Au den Minister richtete der Präsident des Josephstädter Klubs Eugen Csáky eine schwungvolle Ansprache und schilderte das Treiben der gewaltthätigen, Sessel zertrümmenden Opposition. Das Urtheil der arbeitenden Klasse über die Obstruktionisten sei das denkbar abfälligste; wenn sich Jemand im bürgerlichen Leben roh und anmaßend gebürde, rufe man ihn zu: „Mähigen Sie sich, Sie befinden sich nicht im Abgeordnetenhaus! (Lebhafte Heiterkeit.) Die Dissidenten, die Magnaten spekuliren ununterbrochen darüber nach, wie man die traurigen Verhältnisse verbessern könnte, besitzen jedoch nicht den Muth zur That. Einzig und allein der Ministerpräsident und die ihm getreulich folgende liberale Partei handeln energisch und im Interesse des Landes. Minister Berzeviczy, der Abgeordnete des Bezirks, habe während seiner langjährigen politischen Wirksamkeit und jüngst durch die Abfassung des neuen Volksschulgesetzes sich unverweilliche Verdienste erworben, die seine Wähler entsprechend zu schätzen wissen. Sie halten auch treu zu ihrem Abgeordneten, den sie mit Freuden und Stolz neuerdings als ihren Vertreter im Parlament kandidiren. (Stürmische Rufe: Eljen Berzeviczy!)

Auf die Ansprache Csáky's antwortete Minister Albert Berzeviczy in einer längeren Rede, in der er ein anschauliches Bild der parlamentarischen Obstruktion entwarf. Im Parlament — führt er aus — haben sich in jüngster Zeit Erscheinungen eingebürgert, die noch vor einigen Jahren in Ungarn undenkbar waren. Heute sind wir schon dahin gelangt, daß ein besser denkender Mensch ohne feilsche Qualen mehr keiner Parliamentsitzung anwohnen kann. (Rufe: So ist's!) Sämmtliche ernste politischen Faktoren sind daher einig in der Ansicht, daß die Hausordnung des Parlaments eine gründliche Revision erheischt. Und trotzdem obstruirte die Minorität den Revisionsantrag und inszenirte der lex Daniel gegenüber die technische Obstruktion, die jedwede Verathung unmöglich machte. Angesichts dieser Gewaltthätigkeit bediente sich die Majorität ausnahmsweise ihres Beschlusrechts und acceptirte die lex Daniel. Ueber dieses Vorgehen kann bloß das Abgeordnetenhaus richten. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Opposition, die Dissidenten überzeugt sind, daß dieser Beschluß ungiltig ist, weshalb boten sie dem Parlamente nicht Gelegenheit, den Beschluß in einer von ihnen als gesetzlich anerkannten Form zu fassen? (So ist's!) Anstatt dessen verhinderte die Opposition gewaltthätig die Abhaltung der ersten Sitzung der Session, die Konstituierung des Hauses, und zwang die Regierung einen Vorschlag auf Auflösung des Parlaments zu machen. Man griff die Regierung an und maß ihr vor, sie setze die Nation den Gefahren einer Winterwahl und noch dazu im Ex lox aus, nur um im Besitze der Macht zu bleiben. Wäre dies der Fall, so hätte die Regierung keineswegs die Revisionsfrage der Hausordnung aufs Tapet gebracht. (Zustimmung.) Regierung und parlamentarische Majorität arbeiten daran, daß Ungarn konstitutionell und parlamentarisch regiert und das in jüngster Zeit eingebürgerte System, wonach das Land nur nach dem Willen und aus Gnade der parlamentarischen Minorität regiert werden kann, aus dem Wege geschafft werde. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung appellirt beruhigt an die Nation, welche nun zu entscheiden hat, was sie von ihrem Parlament erwartet: Arbeit und Reformen oder Standale und persönliche Gehen, einen offenen parlamentarischen Kampf oder Paktten hinter den Coulissen. Ob sie eine beständige,

zielbewußte und verantwortliche parlamentarische Regierung wünscht oder bei fortwährenden Regierungskrisen ein zerfahrenes öffentliches Leben, das die Nation eventuell noch zur Annahme des Absolutismus geneigt machen würde. Ich zweifle nicht daran, daß die Nation uns recht geben wird. (Stürmische Zustimmung.) Das mir angebotene Mandat der Josephstadt acceptire ich mit Freuden und stelle mich Ihnen nunmehr zum sechsten Male bereitwillig zur Verfügung. (Begeisterter Ruf: Eljen Berzeviczy!) Die Regierung will durch diesen Kampf die Nation einer großen, fruchtbringenden und segensreichen Aera der Arbeit und der Reformen zuführen, unser wirtschaftliches Leben aus der heutigen Ungewißheit und Stagnation herausheben. Auch die hauptstädtischen Interessen finden bei ihr und bei mir innerhalb den Grenzen des Rechtes und der Billigkeit stets einen aufrichtigen Förderer. (Applaus.) Die Reform der hauptstädtischen Administration wird vom Ministerpräsidenten, der ebenfalls der Abgeordnete eines Budapestter Bezirks sein wird, allen Ernstes gefördert werden. Am Schluß seiner mit stürmischen Beifallsäußerungen aufgenommenen Rede dankte der Minister noch einmal für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, worauf die Deputation Abschied nahm.

### Wahlbewegung in der Provinz.

Im Sikkóser Bezirk tritt Dr. Emil Nagy mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei auf. — Im Szegvärer Bezirk ist Dr. Anton Tásnády Kandidat der verbündeten Opposition.

Balassagyarmat: Im Nógráder Komitat stellt die liberale Partei in sämmtlichen Bezirken Kandidaten auf. In Balassagyarmat tritt Graf Joseph Degenfeld, in Losonc Ludvig Láng, in Szerák Alfred Széker, in Füllet Franz Chorin jun., in Szécsény Baron Eugen Solymossy, in Nógrád Anton Szontágh auf.

Szentendre: Das Exekutivkomité der liberalen Partei des Bezirks hat den Pomázer Grundbesitzer Bela Székely kandidirt. — In Szombathely ist die Wiederwahl des liberalen Julius Chen gesichert.

### Der Krieg.

Übermals haben die Japaner einen neuen bedeutenden Erfolg errungen. Das Fort Schungschuchan befindet sich seit gestern in ihrem Besitze, nachdem heftige Kämpfe vorausgegangen waren. Die nächste Etappe der Japaner auf ihrem Siegeszuge gegen Port-Arthur werden die Tschanforts sein; General Nogi hat schon vor Tagen in die früher eroberten, den Tschanforts gegenüberüberliegenden Stellungen acht Geschütze trotz des furchtbaren Feuers gebracht und die kaum eroberten Positionen sofort besetzt, um seinen Angriff von geschütztem Plage aus unternehmen zu können. Die Nordfront der Festung ist nunmehr zum größten Theile bezwungen; nach dem Falle der Tschanforts können dann die Japaner ihre Operationen im Westen und Osten — vielleicht gleichzeitig — beginnen, und dann ist der russische Widerstand an das Ende seiner Kräfte gelangt.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

### Die Kämpfe vor Port-Arthur.

Tokio, 1. Januar. („Reuter.“) Die Japaner stürmten und eroberten gestern das Fort Sungschuchan von Port-Arthur.

Tokio, 1. Januar. (Amtlich.) Von der Belagerungsarmee vor Port-Arthur wird gemeldet: Die Japaner haben die Brustwehr des Forts Sungschuchan gestern Vormittags um 10 Uhr in die Luft gesprengt und um 11 Uhr das Fort gestürmt und besetzt. Ein Theil der russischen Besatzung floh nach den südlich vom Fort gelegenen Höhen, während der Rest unter den durch die Explosion aufgeworfenen Erdmassen begraben wurde.

Tokio, 1. Januar. Die Belagerungsarmee vor Port-Arthur berichtet, daß bei der Beseitigung der durch die Explosion im Sangschuchan fort aufgeworfenen Erdmassen zwei russische Offiziere und 160 Mann, die verschüttet waren, aufgefunden und zu Gefangenen gemacht wurden. Sie sagten, daß noch etwa 150 Russen durch die Explosion verschüttet wurden. Die Beute der Japaner, die aus Feldgeschützen, Maschinengewehren u. s. w. besteht, wird noch erst genau festgestellt werden. Die japanische Abtheilung, die gegen das Ostfort von Panlungshan thätig ist, hat Samstag Abends einen Theil der alten Umwallung in die Luft gesprengt.

London, 1. Januar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Tokio von heute: Die Japaner eroberten heute das Fort II und das Fort Panlungshan auf den Höhen südlich von Honjanyantao.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 31. Dezember. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generals Kurapatkin vom Gestrigen meldet: Eine aus Kosaken bestehende Patrouille unter dem Befehl des Lieutenants Krassniansky drang am 27. d. in die feindliche Stellung beim Dorfe Lidjutun ein und stieß auf eine japanische Feldwache in der Stärke von 20 Mann. Es kam alsbald zu einem Kampfe, wobei die Russen nahezu die Hälfte der Feldwache niedermachten. Zwei Japaner wurden gefangen genommen. Am 28. bemerkten mehrere Kosaken beim Dorfe Lidjutun japanische Kavallerieposten, sie griffen dieselben an. Die Japaner nahmen jedoch den Kampf nicht auf und zogen sich zurück.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1905 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zurechnung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Scholle“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Januar.

Wetterbericht. Heute hatten wir bewölkt, kaltes Wetter mit heftigem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug -9 1/2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer -10 Gr. C. In Europa ist die Witterung stürmisch und die Temperatur sehr niedrig. Ueberall, insbesondere am Balkan, kamen Niederschläge vor. In Ungarn ist die Witterung stürmisch und sehr kalt geworden. Die Temperatur sank mit Ausnahme der südlichen Teile unter -10 Gr. C. und betrug das Minimum in Kismarkt -20 Gr. C. Aus vielen Orten wird Schnee und Schneesturm gemeldet. Das Maximum betrug in Fiume 11 Gr. C., das Minimum -20 Gr. C. in Kismarkt. Das gestrige Maximum variierte zwischen 12 Gr. C. und -4 Gr. C., das Minimum zwischen -3 Gr. C. und -20 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von -3 Gr. C., Ervenica von 10 Gr. C., respektive -4 Gr. C. Das Maximum war mit einigen Ausnahmen über dem Nullpunkt, das Minimum bewegte sich ausschließlich unter Null. Von einigen Gegenden wird großer Schnee gemeldet. Wien hatte ein Maximum von 8 Gr. C. und ein Minimum von -3 Gr. C., Prag von -7 Gr. C. und -7 1/2 Gr. C., Bregenz 6 Gr. C. und -1 Gr. C., Klagenfurt von 2 Gr. C. und -11 Gr. C., Paris von 17 Gr. C. und -4 Gr. C., Nizza von 7 Gr. C. und 2 Gr. C., Biarritz 11 Gr. C. und 5 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin -9 Gr. C., in Petersburg -17 Gr. C., in Moskau -32 Gr. C., in Serajewo -11 1/2 Gr. C., in Belgrad -11 Gr. C., in Bukarest 0 1/2 Gr. C., in Sophia -9 1/2 Gr. C., in Konstantinopel 5 1/2 Gr. C., in Korfu 1 1/2 Gr. C., in Athen 3 Gr. C., in Rom 5 1/2 Gr. C. und in Neapel 10 Gr. C. Es ist kaltes Wetter mit lebhaften Winden und vereinzeltem Schnee zu erwarten.

Neujahr bei Hofe. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät nahm heute Vormittags die Neujahrgratulationen der Erzherzoge Franz Ferdinand, Karl Leopold Salvator, Franz Salvator, Ferdinand, Eugen und Rainer entgegen. Um 11 Uhr machten die obersten Hofchargen und die Generaladjutanten Sr. Majestät ihre Neujahrswartung. Um 6 Uhr Abends fand bei Sr. Majestät im Alexander-Appartement, wie alljährlich am Neujahrstage, ein Familien-diner statt, an welchem die hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, sowie mehrere Fürstlichkeiten teilnahmen. Abends gab der erste Obersthofmeister Fürst Liechtenstein ein Neujahr-Galadiner, an welchem erschienen waren Palastdamen, der Obersthofmarschall, die Gardeskapitane, Generaladjutanten, Hofbedienstete, der Kabinetdirektor, die gemeinsamen und die dienstfertigen Minister, Minister a latore Graf Khuen-Hedervary, der Chef des Generalstabes Kreißler v. Beck und Marinekommandant Graf Montecuccoli.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat, wie wir bereits berichtet haben, dem Staatssekretär im Königlich ungarischen Finanzministerium Bela von Graenzenstein in Anerkennung seiner vielfährigen treuen, eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit die Würde eines Geheimen Rathes verliehen; ferner hat der König dem Kammerer und Magnatenhausmitglied Grafen Ladislaus Maláthy de Székely in Anerkennung seiner Verdienste um die öffentlichen Angelegenheiten und der Volkswirtschaft das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens, dem Kammerer und Magnatenhausmitglied Grafen Gustav Norman v. Ehrenfels das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Oberbergrath Alfred Probitner de Ujlubló und Jakubján in Anerkennung seiner auf

dem Verwaltungsgebiete geleisteten eifrigen Dienste den Eisernen Kronen-Orden III. Klasse, dem Ministerialsekretär im Finanzministerium Andor Rády und dem Ministerial-Hilfssekretär Dr. Julius Gerlböcgy de Alföld-Bihola das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen. — Se. Majestät hat der Präsidentin des Arader Frauenvereins Frau Joan Urbán geb. Marie Burgly in Anerkennung ihrer Verdienste um die öffentliche Wohlthätigkeit den Elisabeth-Orden II. Klasse verliehen.

Von den Schulinspektoren. Der Unterrichtsminister hat den Schulinspektor des Somogyer Komitats Dr. Franz Guljás in derselben Eigenschaft nach dem Mosoner Komitat, den Schulinspektor des Mosoner Komitats Stephan Láng in derselben Eigenschaft nach dem Torontaler Komitat, den Schulinspektor des Torontaler Komitats Dr. Karl Pacseri in derselben Eigenschaft nach dem Somogyer Komitat veretzt.

Five o'clock tea. Im Prunksaal des „Hotel Royal“ wurde heute Nachmittags der Wohlthätigkeit und dem — Thee geföhrt. Ein sehr unzählbares, elegantes Publikum war dem Rufe des Pester is. Frauenvereins gefolgt, der unter dem Titel eines Five o'clock tea zu Gunsten seiner Volksküche ein glänzendes Fest veranstaltete. Damen und Herren jedes Alters und Alters hatten sich in so großer Zahl eingefunden, daß man sich in dem Niesenjaal nicht rühren konnte und die später Kommenden mit den Heberäumlichkeiten vorlieb nehmen mußten. Die Damen des Arrangementskomitês walteten in der liebenswürdigsten Weise ihres Amtes, und es herrschte auf dem Feste die animirteste Stimmung. Um den Thee, der von hübschen, jungen Damen der vornehmen Gesellschaft servirt wurde, riß man sich förmlich. Es ging umso gemüthlicher zu, als die bei solchen Veranstaltungen üblichen „Erpreßungen“ verpönt waren; jeder Thee kostete eine Krone, und wer auf den Altar der Humanität größere Beträge niederlegen wollte, mußte so viele Portionen bestellen, als er Kronen beisteuern wollte. Für fünf Uhr war der Beginn des Festes angesetzt, aber schon lange vorher drängten sich die Besucher, und es herrschte alsbald ein fast lebensgefährliches Gewoge, welches stundenlang währte. Daß unter solchen Umständen der Five o'clock tea ein bedeutendes Erträgniß für den wohlthätigen Zweck abwarf, ist selbstverständlich. Nach dem Erfolge der heutigen Veranstaltung zu schließen, dürfte der Five o'clock tea im Laufe des Winters noch einige Wiederholungen erfahren.

Symen. Oskar Singer, Oberbeamter der Neuhofischen Raffinerie-Fabrik und Dampfzäge-A.G., verlobte sich mit Fräulein Aranka Frank, Tochter der Frau Witwe Leo Frank in Budapest. — Am 27. v. M. fand in der Diner-Pfarrkirche (Landstraße) die Trauung des Gutsäcklers Árpád Tereba (Prißka) mit Fräulein Stella Scherter aus Budapest (Tochter des weil. Professors an der Mädchen-Bürgerschule in der Kázinzgasse Julius Scherter) statt. Als Trauzengen fungirten die Herren: Peter Szonnauer, Oberbeamter der österreichisch-ungarischen Bank aus Budapest und Karl Lepotics, Apotheker aus Driovac.

Dementi. Ein Petersburger Telegramm des „Berliner Tagblatt“ erklärt die Meldung, wonach eine am russischen Hofe angestellte englische Bonne wichtige Dokumente aus dem Schreibtische des Kaisers Nikolaus kopirt und nach England verkaufte und deswegen vor Kurzem über die Grenze geschafft worden sei, für eine Erfindung. Die Bonne Miß Lager sei vor einem Vierteljahre wegen ungebührlicher Redensarten entlassen worden.

Die Beleuchtungsanstaltung bleibt auf Anordnung des Handelsministers Hieronymi bis Ende Januar geöffnet.

Das Bocskay-Denkmal. Der Landesstat für bildende Künste wird unter Vorsitz des Barons Julius Forster nächste Woche das von dem Bildhauer Barnabas Holló verfertigte Modell des Bocskay-Denkmal der Beurtheilung unterziehen. Das Denkmal soll in Hajdu-Böhmény aufgestellt werden. Mit diesem Denkmal wollen die Sprossen der alten Hajduken das Andenken des Führers ihrer Ahnen, des ehemaligen Siebenbürger Fürsten Stephan Bocskay, ehren. Die Enthüllung des Denkmals ist für Mitte des neuen Jahres geplant.

Zur Feier der ersten Jahrtwoche finden in der Baptistenkapelle, VII. Bezirk, Wesselenyigasse 53, vom 2. bis 7. Juni jeden Abend um 7 1/2 Uhr öffentliche Vorträge mit Gesang und Gebet statt. Am Neujahrstage finden Gottesdienste statt: Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr und Abends um 7 1/2 Uhr.

Vorträge. In ungarischen Landeskunstgewerbe-museum wurde gestern Universitätsprofessor Eugen Cholnoky seinen Vortrag über „Chinesische Kunst“ fort. Der meist entwickelte Zweig der chinesischen Kunst ist nach der Architektur die Malerei, welche schon von uralter Zeit her sowohl vom Kaiser als von den Besitzenden unterstüzt wurde. Die Malstilk der Chinesen unterscheidet sich von der unseren darin, daß sie die Natur nur flüchtig wiedergibt. Es wird von der Natur nur soviel gemalt, als erforderlich ist, um dem Gedanken Ausdruck zu geben. Die Art der chinesischen Kunst steht mit unserer Karrikaturenzeichnung auf einem Niveau. Einige Zweige der chinesischen Gewerbe-kunst waren in Europa Lehrmeister. Vortragender zeigte während seines beifällig aufgenommenen Vortrages eine große Anzahl chinesischer Bilder und Stidereien vor.

Falsche Fünfpfundnoten der Bank von England. Aus London wird telegraphirt: Die Londoner Polizei verhaftete zwei Mitglieder einer kontinentalen Fälscherbande, die auf dem Kontinent gefälschte, in London hergestellte Fünfpfundnoten der Bank von England in Umlauf setzten.

Verbreitung der Stenographie. Zu dem am 5. Januar beginnenden Kursus für ungarische und deutsche Stenographie und Maschinenschrift sind die Einschreibungen in der Gabelsberger-Fachschule (Fabrikengasse) bereits im Zuge. Das Institut, welches unter Aufsicht der Direktion ausschließlich von Reichstagsstenographen geleitet wird, hat derzeit 120 männliche und weibliche Schüler, welche in kleinen Gruppen und zu verschiedenen Tageszeiten unterrichtet werden. Für den mit vorbereitender Sprachlehre verbundenen Kursus ist ein Schulgeld von 10 Kronen monatlich zu entrichten. Der Verein hat für arme Zöglinge öffentlicher Institute einen separaten Kursus errichtet, an welchem dieselben entsprechend ihren Fortschritten in der Schule vom Schulgeld entweder ganz befreit sind oder aber einen bedeutenden Nachlaß erhalten. Der Verein vermittelt Fachkräfte unentgeltlich.

Einbrüche in Gotteshäuser. Gestern Nachts wurde das Gotteshaus Große Fuhrmannsgasse Nr. 3 erbrochen und die dort befindliche Sammelbüchse aufgesprengt. Die Thäter entwendeten aus derselben eine ansehnliche Summe. — Aus Segzard wird gemeldet: Heute Früh wurde die Kirche der römisch-katholischen Kirche aufgesprengt vorgefunden. Die Thäter konnten jedoch den Treter nicht öffnen, da sie vermuthlich bei ihrer Arbeit durch irgend ein Geräusch gestört wurden und die Flucht ergriffen.

Unterhaltungen. Der ungarische Eisenbahn- und Schiffsfahrtsklub veranstaltet am 8. Januar Abends im großen Saale des „Hotel Royal“ einen Künstlerabend, bei welchem die Damen Juliska D. Ligeti, Klona Sz. Bárdossy, Emma Komlóssy, sowie die Herren Moriz Somogyi, Michael Kovács und Joseph Gábor mitwirken werden. Karten sind am 2., 3. und 4. Januar in den Klublokaltäten erhältlich. — Die Budapester freiwillige Feuerwehrtorporation veranstaltet am 1. Februar im Prunksaal des Theresienstädter Kinos eine Tanzunterhaltung. — Der Rispester wohlthätige Frauenverein veranstaltet am 7. d., Abends 9 Uhr, in den Lokaltäten der Rispester Redoute einen „Weißen Abend“.

Verammlung der kaufmännischen Angestellten. Im Saale des „Hotels Erzherzog Joseph“ fanden sich heute Nachmittags etwa 300 Mitglieder des Franz Joseph Kaufmannspitals ein, um gegen die jüngst vorgenommene Delegirtenwahl Stellung zu nehmen. Dem Vorsth führte Wilhelm Singer, als Referent fungirte Alois Kovács. Es wurde beschlossen, dem hauptstädtischen Magistrat eine Petition wegen Annullirung der Wahl zu überreichen, den Minister aber anzugehen, der am 26. v. M. in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossenen Statutenänderung die Genehmigung zu verlangen.

Lebensmüde. Der Bányagasse 25 wohnhafte Tagelöhner Alexander Kovács feuerte in seine Mundhöhle zwei Schüsse ab und starb in Folge der Verletzungen.

Familien-Nachricht.

Herr Joseph Sproncz, Morva-Besitzer, verlobte sich mit Fräulein Jeanette Stern in Dubnuczka (Post Jay Ugröcz).

Fratelli Deisinger verfenet aus Fiume, Budapest oder Triest 4%, Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

Bei Erziehung der Kinder ist der Zoltán'sche geschmack- und geruchlose Leberthran zufolge seiner großen Nährkraft ausgezeichnet. Per Flasche 2 K. beim Apotheker Bela Zoltán, Budapest V., Szabadság-tér.

Neujahrgratulationen.

Wie alljährlich am Neujahrstage, haben auch heute bei hervorragenden Persönlichkeiten, Behörden, Körperschaften, Instituten Begrüßungen stattgefunden. Wir berichten über dieselben im Folgenden:

Die Neujahrgratulation beim Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vahary unterließ diesmal in Folge der Krankheit des greisen Kirchenfürsten, doch wurde Se. Eminenz theils telegraphisch, theils brieflich von zahlreichen Notabilitäten begrüßt, und auch der im Primatialpalais aufgelegte Begrüßungsbogen wurde von überaus vielen Persönlichkeiten unterfertigt. Unter den Gratulanten befanden sich unter Anderen: Obersthofmeister Graf Ludwig Apponyi, die Minister Berzeviczy, Karl Hieronymi und Alexander Blóth, der Erzabt von Pannonbalma Hippolyt Fehér, Alexander Welerle, Staatssekretär Ignaz Széll und Gemahlin, Staatssekretär Joseph Tarkovics, Dr. Marjall, Dr. Ernst Jall, Alexander Hegedüs, Oberstadthauptmann Bela Rudnay, Oberbürgermeister Joseph Markus, Bürgermeister Hofrath Johann Halmos, der Vorstand des Centralseminars päpstlicher Kammerer Michael Krizján, Baron Arthur Feilich, der Samosujpärer Bischof Johann Szabó, Ministerialrath Dr. Alexander Sella, Obergespan Franz Veniczky, Vizegespan Ludwig Veniczky, der Rektor der Universität Dr. Georg Demkó, Graf Julius Széchenyi, Frau Stephan Bapáti, Julius Kauz, Graf Ladislaus Hunyady, Graf Ferdinand Zichy, Lorand Hegedüs, Frau Gabriel Baross, Gräfin Marie Wilczek, Norbert Francics u.

Bei dem Budapester Strafgerichtshof fand keine Gratulation statt, weil Präsident Leo Sittvay nicht im Amte erschien. — Die Richter

des Strafbezirksgerichts gratulierten einzeln dem Leiter des Bezirksgerichts Bela Drill. — Die Mitglieder der Budapesters Staatsanwaltschaft gratulierten dem Oberstaatsanwalts-Substituten Dr. Gustav Seguss ebenfalls einzeln. Nach der Gratulation begaben sich die Staatsanwälte unter Führung Dr. Gustav Seguss' korporativ zum Oberstaatsanwalt Dr. Eugen Bongrácz, um ihm zu gratulieren. — Die Richter des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk machten beim Präsidenten Joseph Seyfried korporativ ihre Aufwartung. Die Begrüßungsrede hielt Dr. Kamill Rónay. — Bei dem Budapesters Gerichtshof und bei dem Handels- und Wechselgericht gratulierten die Richter einzeln den Präsidenten.

Dem Präsidenten der kön. Kurie Geheimrath Nikolaus Szabó, dem Vizepräsidenten Geheimrath Adolf Oberhall und dem Kronanwalt Franz Székely gratulierten die Richter, Schriftführer und Kronanwalts-Substituten auf den aufsteigenden Vogen. In derselben Weise gratulierten die Richter der kön. Tafel dem neuernannten Präsidenten Franz Csáth.

Der Beamtenkörper der hauptstädtischen Polizei begrüßte Vormittags den Oberstadthauptmann Bela Rudnay, den Oberstadthauptmann-Stellvertreter Ministerial-Sektionsrath Ludwig Farkas, den Polizeirath Desider Boda, den Polizeirath Koloman Krecsányi, den Polizei-Oberkommandanten Balthasar Bornemissa und die Bezirks-Stadthauptleute. Beim Oberstadthauptmann Rudnay fand die Gratulation Vormittags 10 Uhr statt. Im Namen des Beamtenkörpers sprach Oberstadthauptmann-Stellvertreter Ludwig Farkas. Er versicherte den Oberstadthauptmann der Anhänglichkeit und Liebe des Beamtenkörpers. Oberstadthauptmann Rudnay dankte für das Erscheinen der Gratulanten. Im vorigen Jahre — sagte er — erfüllt die Korporation große Verdienste, doch brachte das Jahr auch Freuden, da die Auszeichnungen und Beförderungen häufiger waren und auch die Gehälter erhöht wurden. Er bat den Beamtenkörper, ihn im neuen Jahre mit demselben Eifer zu unterstützen, wie er es im vergangenen gethan. Die politische Krise beeinflusste die Verhältnisse der allgemeinen Ordnung in großem Maße, und Redner glaubt, daß sich die Arbeit der Polizei im neuen Jahre stark vermehren werde. Er bitte den Beamtenkörper daher nochmals, neben ihm auch dann auszuhalten, wenn er mit Arbeit überhäuft sein werde. Die Verammelten bereiteten dem Oberstadthauptmann begeisterte Ovationen.

Der Oberstadthauptmann-Stellvertreter wurde vom Polizeirath Viktor Jarnay, der Chef der Administration Sektion Polizeirath Desider Boda vom Stadthauptmann Vinzenz Markovics, der Polizeirath Koloman Krecsányi vom Polizeikommissar Ladislaus Miskolczy, der Polizei-Oberkommandant Bornemissa vom Oberinspektor Lidl begrüßt.

Die Mitglieder der Budapesters freiwilligen Rettungsgesellschaft erschienen korporativ beim Direktor kön. Rath Dr. Madár Kovács. Die Gefühle der Ärzte der Rettungsgesellschaft verdolmetzte Dr. Oskar Frankl. Direktor Dr. Kovács bat in seiner Antwort die Ärzte, die edlen Ziele des Vereins auch in der Zukunft fördern zu wollen.

Beim Feuerwehroberkommandanten Stanislaus Szcerbovsky sprachen im Namen des Beamtenkörpers Feuerinspektor Janicssek, im Namen der Mannschaft Wachkommandant Erdélyi, Maschinist Ladányi, Schlauchleiter Méháros und Feuerwehmann Takács.

Die Direktion des Leopoldstädter Kasinos sprach heute unter Führung der Vizepräsidenten Ministerialrath Ludwig Ballai und Joseph Ruckl beim Präsidenten Baron Desider Bánffy vor. Die Begrüßungsrede hielt Joseph Ruckl, der hervorhob, daß das Kasino seine kulturellen Ziele nur dann erreichen könne, wenn sämtliche Mitglieder mit dem Präsidenten im größten Einvernehmen wirken. Baron Desider Bánffy hob in seiner Antwort hervor, daß vor zwei Jahren, als er die Leitung des Kasinos übernahm, dieses nur im Dienste kultureller Zwecke stand, die Politik aber vollständig ausgeschlossen war. Er meint, daß dies in der Zukunft auch so sein müsse.

Eine Deputation der 184849er Honvéd machte erst beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tiska, dann beim Honvédminister Alexander Kovari ihre Aufwartung. Den Ministerpräsidenten begrüßte Koloman Balogh, den Honvédminister Ludwig Sztáry. Beide Minister sagten der Deputation herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit der alten Honvéds, die sie als jene Männer schätzen und achten, die den Grundstein zur ungarischen Verfassung gelegt haben.

Der vereinte Bürgerklub des V. Bezirks entsendete eine Hunderte-Deputation, die heute unter Leitung des Abgeordneten Paul Sándor beim Präsidenten der Kaufmannshalle Hofrath Heinrich Jellinek von Szarakt vorsprach. Abgeordneter Sándor begrüßte den Präsidenten in begeisterten Worten und berief sich auf die freundlichen Beziehungen, die zwischen der Kaufmannshalle und dem vereinten Bürgerklub bestehen. Hofrath Jellinek dankte für die ihm bereitere Ovation in warmen Worten.

Die hauptstädtischen Bezirksphysici gratulierten korporativ dem Oberphysikus Dr. Maden Magyarevics und dem Magistratsrath Géza Almády.

Die Beamten des Pester Komitats gratulierten korporativ erst dem Obergespan Franz v. Beniczky, dann dem Vizegespan Ludwig v. Beniczky, dem Obernotar Gustav Farkas und dem Präsidenten des Waisenthuhs Victor Dalmaóy.

Die Beamten des ungarischen Nationalmuseums erschienen unter Führung des dirigierenden Aufstos Dr. Ladislaus Fejérpataky beim Direktor des Museums Ministerialrath Emerich Szalay, um

ihn zum neuen Jahre zu begrüßen. Fejérpataky erinnerte in seiner Ansprache daran, daß heute gerade zehn Jahre verstrichen sind, seitdem Szalay die Leitung des Museums übernommen. Ministerialrath Szalay dankte für die ihm bereitere Ovation in einigen warmen Worten.

Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle erschien unter Führung der Vizepräsidenten Franz Kunz und Ladislaus Fürst de Maroth korporativ beim Präsidenten Hofrath Heinrich Jellinek de Szarakt, um ihn zu begrüßen. Zunächst hielt Vizepräsident Franz Kunz eine Begrüßungsansprache. Herr v. Jellinek dankte für die Begrüßung und würdigte die Wirksamkeit, die die Kaufmannshalle zur Wahrung der Interessen der Kaufleute entfaltet. Er fügte aus, daß auf dem Gebiete der Handelsverträge Veränderungen eingetreten seien, daß diese Veränderungen auf das ganze wirtschaftliche Leben eine Wirkung ausüben werden und daß mit angestrengter Arbeit Mittel geschaffen werden müssen, durch welche die Interessen der Kaufleute gewahrt werden können. Ungarn werde nach Abschluß der neuen Handelsverträge auf einer neuen Basis stehende Verbindungen mit dem Auslande erhalten. Er verspricht, daß er an der Arbeit der Kaufmannshalle regen Antheil nehmen und seine ganze Kraft den Interessen des Handels widmen werde. Die Deputation bereitete dem Präsidenten begeisterte Ovationen.

Im Josephstädter Klub begrüßte den Präsidenten Eugen Csáthar Universitätsprofessor Dr. Géza Hainiss, worauf Csáthar gerührt dankte. Hierauf zogen die Mitglieder, etwa 500—600 an der Zahl, in das Haus Gärtnergasse 10, das Amtsbureau des Hofraths Joseph Hüvös de Votfa, um zu demonstrieren, daß die Josephstädter liberalen Wähler fest und unerschütterlich zusammenhalten. Kön. Rath Rudolf Havas begrüßte Herrn v. Hüvös und erklärte, daß die Wähler ihrem weisen Führer auch fürderhin unentwegt folgen und immer Anhänger jener Fahne bleiben werden, welche er vorantreibt. Herr v. Hüvös dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und ersuchte die Wähler, auch in Zukunft mit ihm Schulter an Schulter im Interesse des allgemeinen Wohles und des Aufblühens des Landes und der Hauptstadt zu arbeiten. Nach der beifällig aufgenommenen Rede ging die Deputation unter Führung Hüvös' in die im Palais Newport gelegene Wohnung des Abgeordneten des Bezirks, des Unterrichtsministers Dr. Albert Verzeviczy.

Dem Präsidenten und Generaldirektor der Budapesters Straßenbahn Hofrath Heinrich Jellinek de Szarakt gratulierten die Beamten der Gesellschaft, der Budapesters Vijnalbahnen, der Neupeßtház-Balotzer Bahnen korporativ. Im Namen der Beamten begrüßte den Generaldirektor Oberinspektor Janos Jrsai, der besonders die kürzlich erfolgte Ernennung des Generaldirektors zum Hofrath hervorhob. Hofrath Heinrich v. Jellinek dankte für die Gratulation und sagte, seine jüngst erfolgte Auszeichnung hänge mit seiner Thätigkeit an der Spitze des Unternehmens eng zusammen. Er gedachte der Umgestaltung der Pferdebahn zur Elektrischen, bei welcher Arbeit viele der Beamten redlich mitgewirkt haben. Er sei überzeugt, daß der Beamtenkörper wie bisher auch fürderhin nebst dem Interesse der Oeffentlichkeit auch dasjenige des Unternehmens wahren werde. Nach der mit lebhaften Applausen aufgenommenen Rede wechselte Herr v. Jellinek mit jedem der Beamten freundliche Worte. — In der gestern abgehaltenen Direktions-Sitzung der Budapesters Straßenbahn begrüßte den Generaldirektor Hofrath Leo Lánczy den Generaldirektor Jellinek.

Beim Generaldirektor der Budapesters elektrischen Stadtbahn Joseph Hüvös de Votfa erschienen unter Führung des Oberbuchhalters Max Agoston das gesammte Beamtenpersonal, um ihm zu gratulieren. Herr v. Hüvös dankte in längerer Rede für die Anhänglichkeit, welche der Beamtenkörper bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ihm und dem Unternehmen gegenüber bewiese, und wünschte ihnen gleichfalls alles Gute. Von hier aus begab sich die Deputation zum technischen Direktor Wörner und zum Direktor-Stellvertreter Ivan v. Hüvös.

Im Nationaltheater gratulierten die Künstlergarde unter Führung Karl Mihályfi's dem Direktor Alexander Somló.

Im Lustspieltheater machten die Künstler unter Führung des Regisseurs Wilhelm Szilágyi ihre Aufwartung beim Direktor Gabriel Faludi, der in herzlichen Worten dankte.

**Offener Sprechsaal.\*)**

Ein als schmerzstillende Einreibung allgemein bewährtes Hausmittel geg. Gliederreissen u. Erkältungskrankheiten aller Art ist  
**MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ**  
Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl. WIEN, Tuchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

**Donner Teréz,**  
**Neustadt Lipót,**  
Velika-Gorica (Horvátország), Osztornya,  
Jegysek. 48002

versenden in 5 Kgl. Postdosen (netto 4 1/2 Kgl.)  
**Kokusfett** à Kr. 6.40 franko überallhin  
Rebenwurzel & Grausz  
Jeder Sendung wird orth. ששך beigelegt.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**6 óra alatt**

szállít

**választási =  
= zászlókat**

és jelvényeket a

**„Victoria“ zászlógyár.**

Központi iroda:

**VI. Andrassy-ut 1. szám.**

Sürgönyczim: **Victoria-zászlógyár, Budapest.**

**Telegramme.**

**Neujahr in der auswärtigen Politik.**

**Paris, 1. Januar.** Präsident Loubet empfing Nachmittags das diplomatische Korps behufs Entgegennahme der Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels. Der italienische Botschafter Graf Tornielli hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die moralische Aktion Frankreichs zu Gunsten des Friedens habe sich nicht verlangsamt in der so bewegten Zeit des verfloffenen Jahres, in welcher der Humanität ein schmerzlicher Schlag versetzt wurde. Redner gedachte sodann des hervorragenden Antheils Frankreichs an der Lösung der Schiedsgerichtsfrage.

Präsident Loubet erwiderte: Die Worte des Grafen Tornielli haben ihn tief berührt. Insbesondere darum, weil sie von dem Vertreter einer Nation kamen, welche trotz vielfacher Vorurtheile in so edler Weise an dem Werke der Humanität mitgearbeitet hat. Das abgelaufene Jahr hat trotz alldem gesehen, wie die Idee des Friedens und die Worte der Eintracht gefördert wurden. Präsident Loubet schloß mit den besten Wünschen für das Wohl der Diplomaten und der von ihnen vertretenen Länder.

**Paris, 1. Januar.** Kriegsminister Berthelet erhielt eine Depesche des russischen Kriegsministers Sacharoff, in welcher dieser anlässlich des Jahreswechsels seine aufrichtigsten Glückwünsche für den Minister und die französische Armee zum Ausdruck bringt. Berthelet dankte dem russischen Ministerkollegen telegraphisch, er entbiete vom Herzen im Namen der ganzen französischen Armee die Wünsche für das Wohl Sacharoff's und der ruhmreichen befreundeten und verbündeten Armeen.

**Die Gährung in Rußland.**

**Mischni-Nowgorod, 1. Januar.** Der Stadtrath beschloß, um die Einberufung eines Kongresses von Stadthauptern und Stadtverordneten aus ganz Rußland zu ersuchen. Diesem Kongress wäre unter Anderem die Frage betreffend die Nothwendigkeit einer Aenderung der Bedingungen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu unterbreiten. Der Kongress soll sich mit der Frage der Theilnahme von gewählten Vertretern an der mit der Verabreichung der durch den kaiserlichen Erlaß vom 28. Dezember beauftragten Kongress beschäftigen.

**Birula, 31. Dezember.** Kaiser Nikolaus, der gestern Nachmittags hier weilte, empfing nach seiner Ankunft Abordnungen des Adels und des Semstwo's des Bezirks und begab sich sodann auf den Militärübungsplatz, wo er eine Rede über die für den Kriegsschauplay bestimmten Truppen abhielt und an die einzelnen Regimenter Heiligensbilder vertheilen ließ. Auf die Worte des Kaisers, die Brigade möge neuen Ruhm erringen, antworteten die Truppen mit begeisterten Zurufen.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 1. Januar. Da das Dekret betreffend die Auflösung der Kammer nicht erschienen war, hat der Präsident, ein Parteigänger Todoris, die Abgeordneten zu einer Sitzung einberufen. Da jedoch die Minister, sowie die republikanischen Abgeordneten fernblieben, war die Sitzung nicht beschlussfähig und musste deshalb geschlossen werden. Die Abgeordneten waren sowohl beim Betreten als auch beim Verlassen des Parlaments Gegenstand feindseliger Kundgebungen seitens der Volksmenge. Die Verlautbarung des Auflösungsdekrets steht unmittelbar bevor.

Greifswald, 31. Dezember. In Wiel bei Eldena stürzte in Folge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und vier Kinder ums Leben kamen.

Wien, 1. Januar. Kaiserlicher Rath Dr. Gerke wurde heute Nacht von einem Kurgast Namens Rohde aus Oldenburg überfallen und durch mehrere Messerstiche verwundet. Rohde, der die That in einem Anfall von Verfolgungswahn verübte, hat sich dann durch einen Revolvererschuss entleibt. Die Verlegungen Dr. Gerke's sind unbedeutend.

Konstantinopel, 1. Januar. Die Boten schafften der Entente mächtige Lenken gestern unter Vorlage einer Kopie der Konvention über die am 28. vorigen Monats signifizierte Vorfälle im Vilajet Monastir die Aufmerksamkeit der Pforte auf dieselben und empfahlen entsprechende Maßnahmen.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar.

(Insolvenz.) Die Manufakturfirma Dezsö Deutsch ist insolvent geworden. Die Passiven betragen 300,000 Kronen.

(Budapester Giro- und Kassenverein-Altiengeellschaft.) Der Stand am 31. Dezember 1904 war folgender: Aktiva: Kassebestände 900,047 K., Effekten 920,400 K., bededte Konto-Korrent-Forderungen 55,000 K., Einlagen bei Geldinstituten 5,108,782 K., diverse Konti 355,289 K., Total 7,339,519 K. Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reservefonds 110,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 4,351,000 K., Girokreditoren 1,390,309 K., Arrangements-Rationen 100,678 K., diverse Konti 887,531 K., Total 7,339,519 K.

(Die Budapester Strassenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1904 593,515 K. eingenommen. Die Gesamteinnahme betrug im Jahre 1904 7,531,255 K., die im Vorjahre 7,260,527 K.

(Die Budapester elektrische Stadtbahn-Altiengeellschaft) hat im Monat Dezember 1904 316,681 Kronen eingenommen gegen 289,458 Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar 1904 wurden insgesamt 3,678,702 Kronen vereinnahmt gegen 3,271,923 Kronen im Vorjahre.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G. Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt.) (Budapest VI., Theresienring 40-42, gegründet im Jahre 1863.) Im Monat Dezember 1904 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 1,500,300 K. eingereicht und Policen im Betrage von 1,301,600 K. ausgestellt. An versicherten Beträgen wurden 100,000 K. 36 S. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 21,032,400 K. eingereicht und neue Policen im Betrage von 17,381,100 K. ausgestellt. An versicherten Summen wurden 961,754 K. 63 S. ausbezahlt. Seit dem Bestande des Instituts wurden an versicherten Summen 9,265,385 K. 55 S. ausbezahlt. Diese Anstalt befaßt sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämienätzen und vortheilhaftesten Bedingungen. Wie alljährlich, wurde auch diesmal am 31. Dezember, Mittag, vom Aufsichtsrath eine Skontrierung des Kasse- und Vermögensstandes vorgenommen und hierbei nachfolgende Posten vorgefunden und festgestellt, und zwar: Institutsgeldbestände, Inveſtitionsvermögen: Theresienring 40-42 825,554 K. 51 S., Stereoperlestraße 20 663,037 K. 64 S., Waisenstraße 4 614,498 K. 10 S.; Werthpapiere: ungarische Kronenrente 1,900,000 S., Budapester hauptstädtisches Anlehen 900,000 K., Pfandbriefe 4,050,072 K., Nominalvermögen 6,850,072 K., Kursvermögen 6,797,146 K. 50 S., Darlehen auf Policen 503,477 K. 69 S., Einlagen bei Banken und Sparkassen 1,407,689 K. 3 K., Einlagen des Beamtenpensionsfonds 156,642 K. 74 S., Barvorrath 43,936 K. 81 S., zusammen 11,011,982 K. 92 S.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Adler D. Adolph, Damen- und Herrenmodemaarengeſchäft in Budapest, Váci-körut 19; Alfred Knecher, Spielwaarenhändler in Wien, IV., Favoritenstraße 66; Bäckler Kobera, Schneider in Prag, Růžkovastraße; Bäckler Suchan, Lederhändler in Könnal Weimberge; György Bafas jun., Schneider in Kessennötelek; Salomon Reinhold, Kaufmann in Brest; Samuel Viber, Handelsmann in Premyſl; Bozena Mlynar, nichtprot. Mehlhändlerin in Bzlow, Rokycanowa ulice 15; Adolf Kohn & Sohn, Lederhändler in Debreczen; Brucker Gyöz Nándor és társa, Handelsfirma in Raab; Josef Günsberg, Handelsmann in Stanzlau; Jakob Weiß, Kleiderhändler in Dunaszerdahely; János Fischer (Berl.), Gemischtwaarenhandlung in Brestobánya; Koloman Halás, Handelsfirma in Budapest, IV., Waisenstraße 13/15; J. Czerny, Malerhändler in Wien, IX., Eisenstraße 9/a; Salomea Wilbmann, Kürbnerwaarengeſchäft in Neu-Sandez; Therese Funke, Lederhändlerin in Budapest, Große Anbahnstraße 27; Karl Stöger, Kaufmann in Köp-

csény; Johann Kenta, Kaufmann in Rimabombát; János Schwarz, Kaufmann in Ózora; Béla Hirsch, Kaufmann in Mátradereske; Dezsö Deutsch, Handelsfirma in Budapest, V., Sas-utca 15; Martin Kohl, Cafétier in Wien, II., Praterstraße 50; Rudolf Baumann, Kaufmann in Mitrovitz.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Januar. Im Sonntag-Privatverkehr war die Stimmung in Folge der Lösung der österreicherischen Ministerkrise etwas fester, der Verkehr hielt sich jedoch in den engeren Grenzen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676 bis 676.25, Rima-Murányer 521.25, Stadtbahnaktien zu 653.50 bis 653.75.

Wien, 30. Dezember. Bericht von Sigmund Eibenschütz. Eier. Zu den Feiertagen war der Absatz recht gut und die ziemlich ansehnlichen Bestände wurden geräumt, so daß dieselben als ausverkauft anzusehen sind. Es stellte sich schon zu Beginn dieser Woche lebhaftere Nachfrage ein, und anlangende Waare, besonders frische, volle Eier wurden zu höheren Preisen, die täglich stiegen, leicht abgesetzt. Heute notiren: Bauernwaare 26 Stück und Kalkier 34 bis 35 Stück zu 2 K.; von Ritteneiern bedangene Bäckler 100 K. bis 104 K., andere Prima ungarische 100 K. bis 106 K., Siebenbürger Originalwaare 100 K. bis 103 K., solche fortirt 105 K. bis 107 K. per Kiste ab Wien. Andere Provenienzen fehlten. Butter. Da der Bedarf abgenommen hat und die Nachfrage geringer wurde, sind die Preise merklich gefallen. Verkauf wurden: Süßrahmbutter (Molkerei) zu 120 K. bis 125 K., Prima Landbutter 95 K. bis 100 K. Alles per 50 Kilogramm on gros ab Wien.

Wolle. Bericht von Ludwig Mitschul. Einige Nachfrage seitens inländischer Käufer resultirte in den letzten 14 Tagen einen Umsatz von ca. 800 Ballen Wolle mittleren Genres. Trotzdem die Cigner zu Jahreschluss erfahrungsgemäß gerne realisiren, holten die Wollen dennoch unverändert feste Preise und schließt demnach unser Platz das Jahr konform den ausländischen Märkten in angenehmer Haltung bei fester Tendenz. Die hiesigen Lagerbestände betragen zum Jahreschluss ca. 10,000 Ballen hauptsächlich mittleren Genres. Man zahlte: Grobe Zweifschur, Baranper Provenienz, 216-218 K., weiße Zweifschur Prima Qualität 262 bis 264 K., Bäckferwolle, fehlerfreie Qualität 188-199 K., Einschuren, untergeordneter Qualität 240 bis 260 K., Einschuren, mittlere Qualität 264-294 K., Schweiszwole, geringere 106-120 K., Alles per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Johann Kenta in Rimabombát. Konkurskommissär Franz Welz, Massenerwalter Dr. Andreas Institoris, Stellvertreter Dr. Joseph Törköly. Anmeldestermin 6. Februar, Liquidationsverhandlung 25. Februar. Gegen Karl Stöger in Köpcesény. Konkurskommissär Johann Probst, Massenerwalter Dr. Andreas Marton, Stellvertreter Dr. Oskar Friedmann. Anmeldestermin 6. Februar, Liquidationsverhandlung 27. Februar. (Györér Gerichtshof.) Gegen den Kaufmann Béla Hirsch in Mátra-Dereske. Konkurskommissär Koloman Farkas, Massenerwalter Dr. Joseph Gröb, Stellvertreter Dr. Andreas Salamon. Anmeldestermin 28. Januar, Liquidationsverhandlung 1. März, (Egerer Gerichtshof.) Gegen den Kaufmann Ludwig Schwarz in Dóra. Konkurskommissär Dr. Friedrich Sonnenend, Massenerwalter Dr. Gottlieb Salamon, Stellvertreter Dr. Franz Müller. Anmeldestermin 1. Februar, Liquidationsverhandlung 24. Februar, (Szegáder Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Hermann Kohn in Mongoród; des Sz. J. Tivadar in Nagykároly.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

B. J., Nemes-Pann. S. 1664 Nr. 62 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — R. D., Körösmézö. S. 100 Nr. 34 wurde mit 336 Kronen gezogen. — G., Késmárk. S. 5952 Nr. 18 wurde mit 30 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — J. J. S. 3563 Nr. 76 wurde mit 100 fl. gezogen. — J. W., Ujvidék. S. 879 Nr. 68 wurde mit 15 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. Von den Elisabeth-Losen haben wir keine Listen. — Sp. J., Kisebén. S. 6898 Nr. 67 wurde mit 15 Kronen gezogen. — J. St., Gölniczbánya. Von diesen Losen haben wir keine Listen. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — J. W., Vajahid. Firmen können wir prinzipiell nicht empfehlen. — J. B., Budapest, Svetenagasse. In einem hiesigen Uebersetzungsbureau wird man Ihnen dies besorgen. — A. B. C. Wenn Ihnen die Steuerfreiheit bewilligt ist, wissen wir nicht, was Sie bezahlen sollen. Nach Emissionen ist uns auch keine Steuer bekannt. Wollen Sie vielleicht Ihre Anfrage deutlicher wiederholen. In der gegenwärtigen Fassung sind die Fragen unklar. — Uzias. Sie müssen sich unbedingt an einen Advokaten wenden, weil dessen Intervention in solchen Angelegenheiten gesetzlich vorgeschrieben ist. — R. M., Tolna. Wenden Sie sich an den Sekretär des Vereins Dr. Béla Vesnyó, der Ihnen gerne alle erwünschten Auskünfte geben wird. — R. W., Szered. Wien, XVII. Bez., Kullergasse 14, Joseph Wanner u. Komp. — Discipulus. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Singer u. Wolfner, Andráststraße, welche Ihnen solche Bücher zur Verfügung stellen kann. — Alter Abonnent, Vánkfalu. Uns ist über eine Verunglückung dieses Dampfers bisher nichts bekannt geworden. — R. D., Budapest. Uns gefällt diese „Seite“ längst nicht, aber diesbezüglich kann wohl jeder thun, was ihm beliebt. Schön ist es nicht. — W. W., Einjiedel. Die Unannehmlichkeiten werden, wenn Sie nicht rechtzeitig etwas thun, kaum zu vermeiden sein. Sie müssen sich an das Honvédministerium wenden. Am besten wird Ihnen da ein Advokat behilflich sein können. — „Kassa.“ Der Name des Gefragten kommt im Militär-Schematismus für 1904 nicht vor, der Betreffende scheint demnach aus dem Militärverband ausgetreten zu sein oder schreibt er sich anders als Sie angeben. — S. Sz., Budapest, VII. Bezirk, Börsenmarkt 19. Präsident Albert v. Weö, „Mártha egyesület“, IV. Bezirk, Kossuth-Lajosgasse Nr. 1; Präsidentin Baronin Ernst Daniel. — Sch. H., R. Szemer. S. 7086 Nr. 52 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — A. W., Nagyhombát. S. 3652 Nr. 20 wurde mit 336 K. gezogen. — G., Késmárk. S. 5952 Nr. 18 wurde mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Von den Eisenbahnlosen haben wir keine Liste erhalten. — „Klabrias.“ Der Aufnehmer hat in diesem Falle verloren. — G. Sz., Szent-Márton. Dies ist nicht gestattet. — B. K. Mit dem Namen des Otten in beiden Fällen, auch im Ungarischen. — J. R. in Bágújhely. Ad 1. Sie können hierzu die Frau gerichtlich zwingen. Ad 2. Ohne gesetzlichen Grund kann sie keine Scheidungsklage anstrengen. Ad 3. Bei dem kompetenten Gerichtshof jenes Ortes, wo sie mit der Frau zuletzt zusammen wohnten. — Nagy-Bittje. Dagegen können Sie nachträglich nichts mehr thun. — L. M., Galantha. Das ist nach Gemeinden verschieden und wir können dies hier nicht wissen. — J. S., Ulag. Jeder, der eine solche Verheimlichung angibt, erhält 40 Prozent der Strafsomme. Dieselbe beträgt das Sechsfache der verheimlichten Steuer. — „Nr. 75.“ Die Firma ist berechtigt, die Spesen der Klage zu fordern. Auch Zinsen kann er von der Fälligkeit an rechnen. — A. U. Wenden Sie sich an das Fachblatt „Magyar Kereskedők Lapja“, Almassyplatz 2, da wir die Zahl der betreffenden Verordnung nicht kennen. — J. G., Eszegg. Die Verjährung tritt erst nach zweiunddreißig Jahren ein, Sie können demnach getroßt klagen. — K. N. 89. Von diesen Losen haben wir bisher keine Liste erhalten. — St. M., Vinkovce. Die Verkaufsstelle des Loses muß Ihnen eine solche Liste zur Verfügung stellen; wir haben keine erhalten. — R. U., Felső-Szele. Ad 1. Von diesen Losen haben wir keine Liste. Ad 2. Das Türkenlos ist nicht gezogen. Ad 3. Sie können einen Vertreter nehmen, doch müssen Sie in der Ortschaft wohnhaft bleiben, sonst verlieren Sie die Lizenz. — R., Nitra. Bis heute ist uns das von Ihnen angezeigte Schreiben nicht gekommen. Wollen Sie uns Ihre Liste gefälligst direkt einsenden. — J. S., Dó. Wir haben nirgends eine Liste dieser Lose erhalten können. — „Emke.“ Diese Lose sind sämtlich gezogen. Wenden Sie sich wegen der Einlösung an ein Bankhaus, welches Ihnen das Infasso gegen eine sehr geringe Gebühr besorgen wird. — R., Szempcz. S. 7086 Nr. 52 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — J. W., Dunabogdány. Solchen Dingen können wir unmöglich nachgehen. Wenn Sie sich an das Rektoratssekretariat wenden, wird Ihnen dasselbe gerne die gewünschte Auskunft geben. — A. R., Farkas. Wenden Sie sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der „Uria“ in Budapest oder an das Central-Fahrtensbureau in Budapest, welche Ihnen diesbezüglich gerne die besten Auskünfte geben werden. — St. R., Próna. Der Vorhand war, hat gewonnen. — J. S., Pancsova. Wenn er keine Entlassung aus dem ungarischen Staatsverband erhielt und amerikanischer Staatsbürger geworden ist, so ist er bis zu seinem 32. Lebensjahre dienstpflichtig. Erhielt er aber nicht die Entlassung, wird er als Militärlüchling angesehen. — S. R. Dies gibt kein begründetes Recht auf Reklamation. — „A. B. C.“ Ad 1. Sie können sie erhalten, und zwar von der Finanzdirektion. Ad 2. Eine solche Bonifizierung ist nicht üblich. — S. St. 1000. Dies ist überhaupt nicht verboten, und das Hauptbuch hat ohne Rücksicht hierauf alle ihm gesetzlich zukommende Beweiskraft. — D. H. Nr. 100. In dieser Schreibweise können wir den Namen nicht finden. Senden Sie uns denselben gefälligst nochmals ein. — „D. H. V.“ Ad 1. Die Berechnung ist in Dollars per Ballen. Ad 2. Nicht gezogen. — „Vizlibuzli.“ Ad 1. Das war ein Scheffel zu 33 Liter. Ad 2. S. 7588 Nr. 78 und S. 234 Nr. 64 wurden mit je 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — J. K. 25. Von diesen Losen haben wir keine Liste, die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — G. R., Bisegrádergasse. 3 bis 5 fl. — Offiziersmenage, Draviczá. Wenden Sie sich an ein Antiquariat, wo Sie die beste Auskunft erhalten werden. — M. J. H., Körösmézö. Das sind rhapsodische Sätze, welche im Zusammenhalt mit dem Ganzen einen Sinn ergeben. Manchmal sind die Aussprüche thatsächlich unverständlich.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: L. W. J. Bógoda, — „Freiberger Budapest“, — L. J., Bölcse, — S. St. 1000, — R. J. J. 340, — G. R., Bégyár, — G. S., Verebely, — G. S., — J. St., Tallós, — J. D., Hull, — L. R., Ungvár, — A. L. R. O., — L. S., Znióváralja, — P. G., Kapuvár, — S. G., Novi Banovci, — A. R. S., — R. T., Budapest, — M. R., Rajal, — A. P., Szabalya, — P. Sch., Puchó, — „Brauerei“.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 1. Januar. Da das Dekret betreffend die Auflösung der Kammer nicht erschienen war, hat der Präsident, ein Parteigänger Tokof's, die Abgeordneten zu einer Sitzung einberufen. Da jedoch die Minister, sowie die republikanischen Abgeordneten fernblieben, war die Sitzung nicht beschlussfähig und musste deshalb geschlossen werden. Die Abgeordneten waren sowohl beim Betreten als auch beim Verlassen des Parlamentes Gegenstand feindseliger Kundgebungen seitens der Volksmenge. Die Verlautbarung des Auflösungsdekrets steht unmittelbar bevor.

Greifswald, 31. Dezember. In Wiet bei Eldena stürzte in Folge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und vier Kinder ums Leben kamen.

Uro, 1. Januar. Kaiserlicher Rath Dr. Gerke wurde heute Nacht von einem Kurgast Namens Rohde aus Oldenburg überfallen und durch mehrere Messerstiche verwundet. Rohde, der die That in einem Anfall von Werrfolgungswahn verübte, hat sich dann durch einen Revolvererschuss entleibt. Die Verletzungen Dr. Gerke's sind unbedeutend.

Konstantinopel, 1. Januar. Die Botenschaft der Entente mächtigen letzten gestern unter Vorlage einer Kopie der Konvention über die am 28. vorigen Monats signirten Vorfälle im Vilajet Monastir die Aufmerksamkeit der Pforte auf dieselben und empfahlen entsprechende Maßnahmen.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar.

(Insolvenz.) Die Manufakturfirma Desjö Deusch ist insolvent geworden. Die Passiven betragen 300,000 Kronen.

(Budapester Giro- und Kassenschein-Aktien-Gesellschaft.) Der Stand am 31. Dezember 1904 war folgender: Aktiva: Kassebestände 900,047 K., Effekten 920,400 K., bedeckte Konto-Korrent-Forderungen 55,000 K., Einlagen bei Geldinstituten 5,108,782 K., diverse Konti 355,289 K., Totale 7,339,519 K. Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reservefonds 110,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 4,351,000 K., Girokreditoren 1,390,309 K., Arrangements-Kautionen 100,678 K., diverse Konti 887,531 K., Totale 7,339,519 K.

(Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1904 593,515 K. eingenommen. Die Gesamtsumme betrug im Jahre 1904 7,581,255 K., die im Vorjahre 7,260,527 K.

(Die Budapester elektrische Stadtbahn-Aktien-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1904 316,681 Kronen eingenommen gegen 289,458 Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar 1904 wurden insgesamt 3,678,702 Kronen vereinnahmt gegen 3,271,923 Kronen im Vorjahre.

(Eriker Mädchen-Ausstattungsverein a. G. Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt. (Budapest VI., Theresienring 40-42, gegründet im Jahre 1863). Im Monat Dezember 1904 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 1,500,300 K. eingereicht und Polizzen im Betrage von 1,301,600 K. ausgestellt. An versicherten Beträgen wurden 100,000 K. 36 H. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 21,032,400 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 17,381,100 K. ausgestellt. An versicherten Summen wurden 961,754 K. 63 H. ausbezahlt. Seit dem Bestande des Instituts wurden an versicherten Summen 9,263,385 K. 55 H. ausbezahlt. Diese Anstalt befaßt sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämienätzen und vorteilhaftesten Bedingungen. Wie alljährlich, wurde auch diesmal am 31. Dezember, Mittags, vom Aufsichtsrath eine Skontrierung des Kasse- und Vermögensstandes vorgenommen und hierbei nachfolgende Posten vorgefunden und festgestellt, und zwar: Institutsgebäude, Investitionsverth: Theresienring 40-42 825,554 K. 51 H., Kerepeserstraße 20 663,037 K. 64 H., Waisenstraße 4 614,498 K. 10 H.; Werthpapiere: ungarische Kronenrente 1,900,000 H., Budapester hauptstädtisches Anlehen 900,000 K., Pfandbriefe 4,050,072 K., Nominalverth 6,850,072 K., Kurzwert 6,797,146 K. 50 H., Darlehen auf Polizzen 503,477 K. 69 H., Einlagen bei Banken und Sparkassen 1,407,689 K. 3 K., Einlagen des Beamtenpensionsfonds 156,642 K. 74 H., Baarvorrath 43,936 K. 81 H., zusammen 11,011,982 K. 92 H.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Adler D. Adolf, Damen- und Herrenmodewaaren-Geschäft in Budapest, Váci-körut 19; Alfred Kanderer, Spielwaarenhändler in Wien, IV., Favoritenstraße 66; Václav Kodera, Schneider in Prag, Maslitzgasse; Václav Suchan, Lederhändler in Könil, Weinberge; György Vajsa jun., Schneider in Rejssnótelek; Salomon Reinhold, Kaufmann in Brestko; Samuel Viber, Handelsmann in Premyśl; Božena Mlynar, nichtprot. Weinhändlerin in Zikow, Rokycanowa ulice 15; Adolf Kohn & Sohn, Lederhändler in Debreczen; Brucker Gyözö Nándor és társa, Handelsfirma in Raab; Josef Günsberg, Handelsmann in Stanišlau; Jakob Weiss, Kleiderhändler in Duna-Szerdahely; János Fischer (Berl.), Gemischtwaarenhandlung in Breznóbánya; Koloman Halák, Handelsfirma in Budapest, IV., Waisenstraße 13/15; J. Czerny, Mäthenhändler in Wien, IX., Eisingasse 9/a; Salomea Wilman, Mäthenwaaren-Geschäft in Neu-Sandez; Theresie Junke, Lederhändlerin in Budapest, Große Fuhrmannsgasse 27; Karl Stöger, Kaufmann in Kő-

csény; Johann Rentka, Kaufmann in Kimašombat; János Schwarz, Kaufmann in Dora; Béla Hirsch, Kaufmann in Mátradereszté; Desjö Deusch, Handelsfirma in Budapest, V., Sas-utca 15; Martin Kobl, Cafétier in Wien, II., Praterstraße 50; Rudolf Baumann, Kaufmann in Mitrowitz.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Januar. Im Sonntag-Privatverkehr war die Stimmung in Folge der Lösung der österreichischen Ministerkrise etwas fester, der Verkehr hielt sich jedoch in den engeren Grenzen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 676 bis 676.25, Kima-Murányer 521.25, Stadtbahnaktien zu 653.50 bis 653.75.

Wien, 30. Dezember. (Bericht von Sigmund Eibenschüh.) Eier. Zu den Feiertagen war der Absatz recht gut und die ziemlich ansehnlichen Bestände wurden geräumt, so daß dieselben als ausverkauft anzusehen sind. Es stellte sich schon zu Beginn dieser Woche lebhaftere Nachfrage ein, und anlangende Waare, besonders frische, volle Eier wurden zu höheren Preisen, die täglich stiegen, leicht abgesetzt. Heute notiren: Bauernwaare 26 Stück und Kalkier 34 bis 35 Stück zu 2 K.; von Risteneiern bedangene Bäckstaer 100 K. bis 104 K., andere Prima ungarische 100 K. bis 108 K., Siebenbürger Originalwaare 100 K. bis 103 K., solche sortirt 105 K. bis 107 K. per Kiste ab Wien. Andere Provenienzen fehlten. Butter, Da der Bedarf abgenommen hat und die Nachfrage geringer wurde, sind die Preise merklich gefallen. Verkauft wurden: Stührahmbutter (Molkerei) zu 120 K. bis 125 K., Prima Landbutter 95 K. bis 100 K. Alles per 50 Kilogramm on gros ab Wien.

Wolle. (Bericht von Ludwig Mitschul.) Einige Nachfrage seitens inländischer Käufer resultirte in den letzten 14 Tagen einen Umsatz von ca. 800 Ballen Wolle mittleren Genres. Trotzdem die Signer zu Jahreschluss erfahrungsgemäß gerne realisiren, hielten die Wollen dennoch unverändert feste Preise und schließt demnach unser Platz das Jahr konform den ausländischen Märkten in angenehmer Haltung bei fester Tendenz. Die hiesigen Lagerbestände betragen zum Jahreschluss ca. 10,000 Ballen hauptsächlich mittleren Genres. Man zählte: Grobe Zweifschur, Baranyaer Provenienz, 216-218 K., weiße Zweifschur Prima Qualität 262 bis 264 K., Bäckferwolle, fehlerfreie Qualität 188-192 K., Einshuren, untergeordneter Dualität 240 bis 260 K., Einshuren, mittlere Qualität 264-294 K., Schweißwolle, geringere Qualität 106-120 K., Alles per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Johann Rentka in Kimašombat. Konkurskommissär Franz Veleš, Masseverwalter Dr. Andreas Jankovich, Stellvertreter Dr. Joseph Törköly. Anmelddingstermin 6. Februar, Liquidationsverhandlung 25. Februar. Gegen Karl Stöger in Kőcsény. Konkurskommissär Johann Prokt, Masseverwalter Dr. Andreas Marton, Stellvertreter Dr. Oskar Friedmann. Anmelddingstermin 6. Februar, Liquidationsverhandlung 27. Februar. (Győrer Gerichtshof.) Gegen den Kaufmann Béla Hirsch in Mátradereszté. Konkurskommissär Koloman V. Farkas, Masseverwalter Dr. Joseph Gröb, Stellvertreter Dr. Andreas Salamon. Anmelddingstermin 28. Januar, Liquidationsverhandlung 1. März. (Egerer Gerichtshof.) Gegen den Kaufmann Ludwig Schwarz in Dőra. Konkurskommissär Dr. Friedrich Sonnenend, Masseverwalter Dr. Gottlieb Salamon, Stellvertreter Dr. Franz Müller. Anmelddingstermin 1. Februar, Liquidationsverhandlung 24. Februar. (Szegedner Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Hermann Kohn in Mongoród; des Sz. J. Szivadar in Nagykároly.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

P. J. Nemes-Pann. S. 1664 Nr. 62 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — R. D. Kőrösmező. S. 109 Nr. 34 wurde mit 336 Kronen gezogen. — G. Késmárk. S. 5952 Nr. 18 wurde mit 30 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — J. V. S. 3563 Nr. 76 wurde mit 100 fl. gezogen. — J. V. Ujvidék. S. 379 Nr. 68 wurde mit 15 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. Von den Elisabeth-Losen haben wir keine Listen. — Sp. J. Kispeben. S. 6898 Nr. 67 wurde mit 15 Kronen gezogen. — J. St. Gölniczbánya. Von diesen Losen haben wir keine Listen. Die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — H. W. Vajahid. Firmen können wir prinzipiell nicht empfehlen. — J. V. Budapest. Szvetenagasse. In einem hiesigen Ueberziehungsbureau wird man Ihnen dies befragen. — „A. V. C.“ Wenn Ihnen die Steuerfreiheit bewilligt ist, wissen wir nicht, was Sie befragen sollen. Nach Emissionen ist uns auch keine Steuer bekannt. Wollen Sie vielleicht Ihre Anfrage deutlicher wiederholen. In der gegenwärtigen Fassung sind die Fragen unklar. — Buziás. Sie müssen sich unbedingt an einen Advokaten wenden, weil dessen Intervention in solchen Angelegenheiten gesetzlich vorgeschrieben ist. — M. M. Tolna. Wenden Sie sich an den Sekretär des Vereins Dr. Béla Besenyő, der Ihnen gerne alle erwünschten Aufklärungen geben wird. — M. W. Szereb. Wien, XVII. Bez., Rulungasse 14, Joseph Wanner u. Komp. — H. S. S. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Singer u. Wolfner, Andráststraße, welche Ihnen solche Bücher zur Verfügung stellen kann. — Alter Abonnent, Jvántasalu. Uns ist über eine Verunglückung dieses Dampfers bisher nichts bekannt geworden. — R. D. Budapest. Uns gefällt diese „Seite“ längst nicht, aber diesbezüglich kann wohl Jeder thun, was ihm beliebt. Schön ist es nicht. — W. W. Einjiedel. Die Unannehmlichkeiten werden, wenn Sie nicht rechtzeitig etwas thun, kaum zu vermeiden sein. Sie müssen sich an das Honvédmünisterium wenden. Am besten wird Ihnen da ein Advokat behilflich sein können. — „Rassa.“ Der Name des Befragten kommt im Militär-Schematismus für 1904 nicht vor, der Betreffende scheint demnach aus dem Militärverband ausgestiegen zu sein oder schreibt er sich anders als Sie angeben. — S. S. Budapest, VII. Bezirk, Börsmartnagasse 19. Präsident Albert v. Bedő, „Mártha egyesület“, IV. Bezirk, Kossuth Lajosgasse Nr. 1; Präsidentin Baronin Ernst Daniel. — Sch. Ha. R. Szemer. S. 7086 Nr. 52 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — A. B. Nagybóhat. S. 3652 Nr. 20 wurde mit 336 K. gezogen. — G. Késmárk. S. 5952 Nr. 18 wurde mit 30 K. in der Amortisationsziehung gezogen. Von den Eisenbahnlosen haben wir keine Liste erhalten. — „Alabrias.“ Der Aufnehmer hat in diesem Falle verloren. — G. S. Szent-Márton. Dies ist nicht gestattet. — V. K. Mit dem Namen des Gatten in beiden Fällen, auch im Ungarischen. — J. R. in Vágújhelv. Ad 1. Sie können hiezu die Frau gerichtlich zwingen. Ad 2. Ohne gesetzlichen Grund kann sie keine Scheidungsklage anstrengen. Ad 3. Bei dem kompetenten Gerichtshof jenes Ortes, wo sie mit der Frau zuletzt zusammen wohnten. — Nagybittje. Dagegen können Sie nachträglich nichts mehr thun. — L. W. Galantia. Das ist nach Gemeinden verschieden und wir können dies hier nicht wissen. — J. S. Ulag. Jeder, der eine solche Verheimlichung angibt, erhält 40 Prozent der Strafsomme. Dieselbe beträgt das Sechsfache der verheimlichten Steuer. — „Nr. 75.“ Die Firma ist berechtigt, die Spesen der Klage zu fordern. Auch Zinsen kann er von der Fälligkeit an rechnen. — A. A. Wenden Sie sich an das Fachblatt „Magyar Kereskedők Lapja“, Almásyplatz 2, da wir die Zahl der betreffenden Verordnung nicht kennen. — J. G. Csjeagg. Die Verjährung tritt erst nach zweiunddreißig Jahren ein, Sie können demnach getroßt klagen. — K. N. 89. Von diesen Losen haben wir bisher keine Liste erhalten. — St. M. Binkovce. Die Verkaufsstelle des Loses muß Ihnen eine solche Liste zur Verfügung stellen; wir haben keine erhalten. — R. U. Jelső-Szeli. Ad 1. Von diesen Losen haben wir keine Liste. Ad 2. Das Stücklos ist nicht gezogen. Ad 3. Sie können einen Vertreter nehmen, doch müssen Sie in der Ortschaft wohnhaft bleiben, sonst verlieren Sie die Lizenz. — M. Nyitra. Bis heute ist uns das von Ihnen angezeigte Schreiben nicht zugekommen. Wollen Sie uns Ihre Liste gefälligst direkt einenden. — J. S. Dótk. Wir haben nirgends eine Liste dieser Lose erhalten können. — „Emke.“ Diese Lose sind sämtlich gezogen. Wenden Sie sich wegen der Einlösung an ein Bankhaus, welches Ihnen das Inkasso gegen eine sehr geringe Gebühr besorgen wird. — R. Szempe. S. 7086 Nr. 52 wurde mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — J. M. Dunabogdán. Solchen Dingen können wir unmöglich nachgehen. Wenn Sie sich an das Sekretariatssekretariat wenden, wird Ihnen daselbe gerne die gewünschte Auskunft geben. — A. K. Jarak. Wenden Sie sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der „Adria“ in Budapest oder an das Central-Fahrtkartenbureau in Budapest, welche Ihnen diesbezüglich gerne die besten Auskünfte geben werden. — St. K. M. Próna. Der Vorhand war, hat gewonnen. — J. S. Pancsova. Wenn er seine Entlassung aus dem ungarischen Staatsverband erhielt und amerikanischer Staatsbürger geworden ist, so ist er bis zu seinem 32. Lebensjahre dienstpflichtig. Erhielt er aber nicht die Entlassung, wird er als Militärpflichtling angesehen. — S. R. Dies gibt kein begründetes Recht auf Reklamation. — „A. B. C.“ Ad 1. Sie können sie erhalten, und zwar von der Finanzdirektion. Ad 2. Eine solche Bonifizierung ist nicht üblich. — S. St. 1000. Dies ist überhaupt nicht verboten, und das Hauptbuch hat ohne Rücksicht hierauf alle ihm gesetzlich zukommende Beweiskraft. — D. H. Nr. 100. In dieser Schreibweise können wir den Namen nicht finden. Senden Sie uns denselben gefälligst nochmals ein. — „D. H. V.“ Ad 1. Die Berechnung ist in Dollars per Ballen. Ad 2. Nicht gezogen. — „Wizibusli.“ Ad 1. Das war ein Scheffel zu 33 Liter. Ad 2. S. 7588 Nr. 78 und S. 234 Nr. 64 wurden mit je 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — J. K. 25. Von diesen Losen haben wir keine Liste, die Verkaufsstelle muß Ihnen eine solche zur Verfügung stellen. — G. K. Bisegrádgasse. 3 bis 5 fl. — Offiziersmenage, Dravicz. Wenden Sie sich an ein Antiquariat, wo Sie die beste Auskunft erhalten werden. — M. J. S. Kőrösmező. Das sind rhapsodische Sätze, welche im Zusammenhang mit dem Ganzen einen Sinn ergeben. Manchmal sind die Aussprüche thatsächlich unverständlich.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: L. W. W. G. — „Freiberger Budapest“, — T. J. Bölske, — S. St. 1000, — R. J. F. 340, — G. R. Végvár, — G. S. Verebely, — „C. S.“, — J. St. Tallós, — J. D. Hull, — L. R. Ungvár, — „A. V. N. D.“, — J. S. Znióvárlaja, — P. G. Kapuvár, — H. G. Novibanovci, — A. R. S., — R. T., Budapest, — M. R. Rajal, — A. P., Szablya, — P. Sch. Puchó, — „Wauerei“.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 2. Januar 1905.

„Neues Pester Journal“

Seite 9

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 2.  
**Miss Hobbs.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Jerome K. Jerome.  
 Edward Kingsearl Császár  
 Percival Kingsearl Dezső  
 Betty Ligeti  
 Miss Susan Abbey Rákosi  
 George Jessop Rózsahegy  
 Miss Farcy Várady A.  
 Miss Hobbs Láncoz I.  
 Sanda kapitány Abonyi  
 Charles Gálósi  
 Jane Keczeri  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

## Várszínház.

Idény bérlet 31. Havi bérlet 1.  
**Sötétség.**  
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Ruttkai György.  
 Váry Kálmán Szacsavay  
 Klementin Helvey L.  
 Emma Márkus  
 Andor Náday B.  
 Rudas József Gabányi  
 Vera, leánya Paulay E.  
 Erdőss László Gyenes  
 István Gyedon Gál  
 Frenszin Jázai  
 Lajos Mihályfi  
 Bogdár Hetényi  
 Veres Mészáros  
 Balas Szöke  
 Vértesszé Paulayné  
 Rozsa Gulai E.  
 Miczi Póór L.  
 Franczi Batizfalvi  
 Jaska Körösmeszél  
 János Várkonyi Faludi  
 Kezdeté 7 órakor.

## Vigszínház.

**Diák-élet.**  
 (Alt-Heidelberg.)  
 Színmű 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos.  
 Károly Henrik Tany  
 Haugh Balassa  
 Bárd Passarge Kazalozky  
 Bárd Metzling Bárdi  
 Bárd Breitenberg Gyarmati  
 Dr. Jüttner Góth  
 Lutz Hegedűs  
 Gróf Asterberg Odry  
 Bilz Károly Fenyvesi  
 Engelbrecht Kurt Gyözö

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Döntés, „Wallenstein tábornok“. „A két Piccolomini.“ (3. Ab. 3.) Kedd, 4. Január, „Wallenstein halála.“ (3. Ab. 4.) Donnerstag, 5. Január, „Vén leányok“ (3. Ab. 5.) Freitag, 6. Január, Nachm. „Sötétség“, Abend 8. Január, „Ministerválság.“ (3. Ab. 6.) Samstag, 7. Január, „Ministerválság.“ (3. Ab. 7.) Sonntag, 8. Január, Nachm. „Monna Vanna“, Abend 8. Január, „Ministerválság.“ (Ab. susp.)  
**Reperitoire der kön. ung. Oper.** Döntés, 3. Január, „Lohengrin“. 4. Január, gefloffen. Donnerst., 5. Január, „Alár“, (neue Inszenierung) (3. Ab. 3. u. 4.) Freitag, 6. Január, „A denevér“, (3. Ab. 4. u. 5.) Samstag, 7. Január, „Sámson és Delila“, (3. Ab. 5. u. 6.) Sonntag, 8. Január, „Sába királynője“, (Ab. susp.)  
**Reperitoire des Lustspieltheaters.** Döntés, 3. Január, „Szenészek“. Kedd, 4. Január, „A 23-as hölgy“. Donnerst., 5. Január, „A 23-as hölgy“. Freitag, 6. Január, Nachm. „Diák-élet“, Abend 8. Január, „A 23-as hölgy“. Samstag, 7. Január, „A 23-as hölgy“. Sonntag, 8. Január, Nachm. „Diák-élet“, Abend 8. Január, „A 23-as hölgy“.

Kellermann Szerómy  
 Wedell Tapolczai  
 Meinhold Lóvay  
 Räder Vendrei  
 Rüderné Rónaszki  
 Dörfelné Nikó  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

### A rátartós királykisasszony.

Mesejáték 6 képpben. Irta: Holger Drachmann. Magyar színpad alkalmata: Heltai J.  
 A király Ujvári  
 A királykisasszony Kúry Kl.  
 A király hercege Z. Bárdi  
 Csipcsup Mátyi Kovács M.  
 Főszereplő Ficsoromoniam.  
 Kapitány Lubinszki  
 Dalos Raskó  
 1-ső Beleznai  
 2-ik udvar- Szécsi R.  
 3-ik hölgy Holló  
 4-ik Kaposi  
 1-ső kőrő Zombori  
 2-ik Pintér  
 1-ső lovag Delli  
 2-ik Rusznyák  
 1-ső Nagy  
 2-ik Feledí  
 3-ik Bogár  
 4-ik Kenesl  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

**Fecskéfészek.**  
 Nagy operett előjátékkal, két felvonásban. Irta Ordennau. Zenéjét szerz. Henry Herblay.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Király Színház.

**János vitéz.**  
 Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.  
 Kukoricza Jancsi Fedák S.  
 Iluska Medgyaszai  
 A gonosz mostoha Csátay  
 Strázzamester Vécsey  
 Bagó, trombitás Ferenczy  
 A falu csőze Csizser  
 A francia király Németh  
 Francia királyk. Bánó  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

Először:  
**A saint-louisi világkiállítás.**  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI, Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT  
 Beginn der Vorstellung halb 8 Uhr.  
 „A gömösös-intézet!“ „Eine verhängnisvolle Hochzeit!“  
 Ered. ének boh. Irta VASALÓ. Posse von Louis TAUFSTEIN.  
 Zen. SCHINDLER József kar. GÉZA STEINHARDT mit ganz neuen Couplets.  
 Zsugstafé: Sonntags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.  
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebtesten Hugenotten-Opern und Söhne.  
 Abis! Am 5. Januar Erster Blasenball.



BOMBENERFOLG! Antinicotin-Cigaretten-Hüllen in Cigarren-Kistchen. Fabrik Jakobi, Wien, VIII., Piaristengasse.

## Zahn- und Kopfschmerzen

heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene **Widder'sche Rheuma-Geist oder Kraft-Fluid**, wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Migräne u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller. Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:  
**WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 146.**  
 Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török Király- u. 12 u. Andrássy-ut 26 u. in der Kád. Apotheke. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz.

## Bosnische Pflaumen

erzeugt unter Aufsicht des Budapester orthodox. Rabbinats und offerirt zu den billigsten Engros-Preisen  
**SAMUEL REBENWURZEL,**  
 Budapest, VI., Laudongasse 8.

## Kokusfette

mit orth. פתח in Postpadeten (4 1/2 Kilo netto) Kronen **5.60** liefert  
**Samuel Rebenwurzel,**  
 כשר Selchwarenfabrikant  
 Budapest, VI., Laudongasse 7.  
 Wiederverkäufer verlangen Preisconrante.

## Lassen Sie sich

Wenn Sie ein wirklich wirksames, dabei unschädliches Teintverschönerungs-Mittel benutzen wollen, das fettfreie, gefeigl. geschützte Gelin kommen. 1 Dose 1 K. 20 h. Gr. in Apoth., Drog., Parf. — Hauptdep. Wien: C. Brady's Ap., Fleischmarkt. — Budapest: J. v. Török's Ap., Königsq. — Prag: M. Janka, Einhornap. — Lemberg: S. Ruder, Adlerap.



## ILONA-BRIKET!

Ohne künstliche Bindemittel. Geruchlos! Neues ung. Sparsamstes Heizmaterial!  
**Graf Witzleben - Altdöbernsche Industriewerke, Varpalota**  
 Preis: 100 Kilo K. 2.60, 500 Stück Kr. 5.—, 1000 Stück Kr. 10.—  
 Generalvertreter in Budapest:  
**Zoltán Imre, Lipót-körút 24.**  
 Telephon: 41-85.

SCHOKOLADE

LOBOSITZ

CACAO

BONBONS - DESSERT

CAKES - PÂTISSERIE

Választási zászlók és jelvények

arozképpel vagy anélkül legjobb és legszebb kivitelben

ENGEL A.

HUNGARIA zászlógyárában

Budapest, gróf Károlyi-utca 28. szám,  
 kaphatók  
 Árjegyzék ingyen és bérmentve  
 Sürgőnyezim: Hungaria zászlógyár.

Saut Erlaß 31. 6390/1897 des k. ung. Kultus- u. Unterrichtsministeriums unter staatlicher Kontrolle.

Militär-Vorbereitungs-Schule

Budapest, V., Nagykorona-utca 13.

Direktor: Hauptmann **FISSINGER.**

(Gegründet 1868.) (Bisherige Schülerzahl: 3540.)

Am 2. Januar 1905 Beginn des 6monatlichenurses für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste. Probevorlesung und Informationen gratis. Einschreibungen täglich von 4-7 Uhr. 41903

1905

Budapest, Montag, 2. Januar.

## Neujahrsfeier und Neujahrs Geschenke.

London, 28. Dezember.

Im südlichen England und besonders in London feiert man heutzutage das Neujahrsfest und den Sylvestereabend eigentlich gar nicht mehr. Hier und da haben sich wohl ein paar alte, mehr oder weniger verständliche Sitten und Gebräuche erhalten, und dieselben werden auch, wie alle solche Dinge in England, jahraus, jahrein mit peinlicher Genauigkeit beobachtet, aber das große Publikum kümmert sich nicht um dieselben, sondern nur diejenigen, die direkt daran betheiligt sind. Der 1. Januar ist aber, wenn er nicht, wie in diesem Jahr, auf einen Sonntag fällt, ein gewöhnlicher Arbeitstag wie alle anderen, und kein Mensch denkt daran, ihn festlich zu begehen. Nicht einmal Gratulationskarten schickt man sich, sondern das wird schon Alles am Weihnachtsstage erledigt, und die Weihnachtsgrüße müssen gleich für Neujahr mit herhalten. Im Norden von England ist das schon anders. Da hat sich noch eine Menge interessanter Bräuche erhalten, die auch von dem Publikum im Allgemeinen befolgt werden. Und in Schottland wird der Tag ganz besonders festlich begangen, und jeder feiert den Sylvestereabend in der Art, wie das in Deutschland üblich ist.

Im vergangenen Jahrhundert, als man sich noch eher einen Feiertag gönnen konnte, ohne Gefahr zu laufen, unter den Schlitzen der Konturrenz zu kommen, da waren Neujahrsfeiern in England ganz allgemein üblich, und ganz besonders pflegte man zu jener Zeit Neujahrs Geschenke auszutauschen, mit denen eine riesige Verschwendung getrieben wurde. Jetzt sind auch diese Gebräuche vergangen, und nur die sogenannte Christmasser, die sich Schenkenspiegler, Schlächterjüngens und Postboten holen, erinnern noch daran.

Am tollsten waren diese Neujahrs Geschenke zur Zeit der Königin Elizabeth in Mode, wo Ihre Majestät es hochschätzte nicht verschmähte, Geschenke von ihren getreuen Unterthanen entgegenzunehmen. Die

Garderobe der Königin, sowie ihr Schmuck und sogar ihre Schalkammer wurden an diesen Neujahrsfesten immer in erfreulicher Weise bereichert. So wird berichtet, daß das erste Paar seidene Strümpfe, welches überhaupt angefertigt wurde, der Königin Elizabeth zu Neujahr geschenkt wurde. Nach anderen Quellen gab es freilich früher schon seidene Strümpfe, aber diese seien die ersten schwarzseidenen Strümpfe der Welt gewesen. Auf alle Fälle scheint kein Zweifel darüber bestehen zu können, daß die Königin Elizabeth ein Paar Strümpfe zu Neujahr erhielt, und daß sie dieselben nicht stolz zurückwies, sondern dankbar annahm. Ja noch mehr, sie ließ sich sofort unter der Hand erkundigen, ob sie nicht noch einige Paare bekommen könnte. Mistress Montague, die „Seidenfrau der Königin“, begab sich auf allerhöchsten Befehl auf die Suche nach mehr schwarzen Strümpfen und kam schließlich mit der Meldung zurück, daß dieses Paar besonders für die Königin angefertigt worden sei, daß der Fabrikant sich aber glücklich schätzen werde, einige weitere Paare zu liefern. Daraufhin erließ die Königin den Befehl, daß ihr nie wieder ein Strumpf gegeben werden solle, der nicht aus schwarzer Seide angefertigt sei.

Eines der seltsamsten und vielleicht gleichzeitig bezeichnendsten Neujahrs Geschenke, die ein Souverän je bekam, war dasjenige, welches Sir John Harrington aus Bath dem König Jakob VI. von Schottland schickte, als die Königin Elizabeth im Sterben lag. Es bestand in einer Laterne, auf der sich eine goldene Krone aus reinem Metall befand. Und auf einem Schild an der Seite der Laterne standen in lateinischer Sprache die Worte des Schächers am Kreuz: „Herr gedanke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst.“

## Allerlei.

(Das Geschenk für Sr. Majestät.) Aus Wien wird gemeldet: Zu den genügsamsten und bescheidensten Menschen der Monarchie gehört untrügend der König und nirgends ist dieser schöne Charakterzug besser bekannt

und wird höher geschätzt als gerade in den intimeren Hoffkreisen. Doch ebenso bekannt ist es auch, daß der König für keine Ueberraschungen und Aufmerksamkeiten, sei es auch die allerbescheidenste, besonders empfänglich ist. Dies war auch die Veranlassung, daß eine der Kreisen der vereinigten Königin sehr nahe stehende Dame, welche dem Monarchen gerne noch zum Jahreschluß eine kleine Freude bereitet hätte, auf den Gedankengang verfiel, ihm ein Cadeau zu machen. Der König hat nämlich eine große Vorliebe für echte ungarische Würste, und da die Dame eine ganz besonders gute Quelle für solche Würstspezialitäten wusste, bestellte sie ein Kistchen der vorzüglichsten Sorten und gab ihre eigene Adresse an. Dieser Tage langte die Sendung auch richtig an, und um sich selbst davon zu überzeugen, daß Alles in Ordnung sei, ließ die Dame das Kistchen vor ihren Augen öffnen, nahm eigenhändig Stück für Stück heraus, legte Alles sorgfältig in eine Schüssel und scheute nicht die Mühe, diese persönlich in die Speisekammer zu tragen und ganz nahe zum offenen Fenster hinzustellen, damit die Würste nur ja recht frisch bleiben, denn sie wollte sie erst am Sylvestereabend in die Hofburg jenden. Die Dame rügte sich am nächsten Tage nicht wohl und durfte einer starken Erkältung wegen ihre Appartements nicht verlassen. Gestern hatte sie sich bereits wieder so weit erholt, daß sie der Dinerstunde mit dem Vergnügen eines Patienten entgegen sah. Die alte treue Köchin, die wohl gemeint haben mocht, daß ihre Herrin ein gutes Gericht nicht verschmähen werde, beeilte sich daher, ihr eine kleine Ueberraschung zu bereiten. Eine Ueberraschung war es allerdings, aber nicht in dem Sinne, wie es gemeint war. Denn als die Dinerstunde schlug, wurde eine riesengroße, dampfende Schüssel der einsam harrenden Patientin heringetragen, und was da dufete und dampfte, waren — die sämtlichen ungarischen Würste, die als Sylvestereberraschung dem König zugebracht gewesen waren.

(Gräfin Montignoso.) Das „Dresdener Journal“ schreibt: „Die in verschiedene Tagesblätter über-

## Die Scholle.

Von Franz Seretzky.

— Autorisierte Uebersetzung. —

Jrma's Nahrung aber hatte eine andere Bedeutung gehabt. Nicht ihren Mann bemitleidete sie, sondern sich selbst. Sie wusste, daß ihr Leben an einem Wendepunkt angelangt sei, sie ahnte, daß sie materiell und wohl auch hinsichtlich gesellschaftlicher Stellung sehr viel verlieren würde. Weinend schied sie also von der Vergangenheit. Aber sie wusste, der Abschied war ein Lebenswohl für ewig, und wäre es auf sie angekommen, sie hätte die Zukunft für die Vergangenheit nicht hergegeben. Die Zukunft, welche schon wie Frühlingssprossen in ihrem Herzen grünte und duftete...

Szintny fandte den Wagen voraus und machte sich zu Fuß nach dem Schlosse auf. Es war noch nicht einmal acht Uhr, das Städtchen aber war schon finster und ausgehorben. Bis zur Kirche begegnete er keinem einzigen Menschen, sah er kein einziges erleuchtetes Fenster. Stumm beschien der Mond die niedrigen Dächer. Georg's bemächtigte sich allgemach eine sonderbare, phantastische Stimmung. Ihm war, als wandelte er durch die Straßen von Pompeji.

Hinter der Kirche leuchtete ein Fenster grell in die Nacht hinein. Es war ein Fenster des Jordanischen Hauses, daselbe, an welches Jrma heute Morgens geklopft hatte. Eine Art kindlicher Neugier und der Wunsch, in seiner großen Verlassenheit einen Menschen zu sehen, trieben Georg dazu, durch das niedrige Fenster zu blicken. Er sah ein ungeheures Büchergestell, das bis zur Zimmerdecke hinaufreichte und mit großen Bänden und Broschüren vollgestopft war. Vor der Bücherei stand ein Mann: Jordan. Regungslos, in Gedanken versunken, starrte er ins Licht der Lampe. Er lächelte still, aber dieses Lächeln war so grausam und schier unheimlich, daß Georg unwillkürlich an das Bild eines gesättigten Löwen dachte.

Geraume Zeit lang beobachtete er diesen furchtbaren Menschenhügel. Er fragte sich verwundert und ärgerlich, was wohl an diesem Menschen sein mochte, um so große Achtung und Respekt vor ihm einzuschleusen? Kopf, Augen, Nase, Mund — im Ganzen waren sie nicht anders als bei anderen Menschen. Und doch, je länger er ihn betrachtete, desto lähmendere Wirkung brachte es bei ihm hervor. Er vermochte seinen Blick von ihm nicht abzuwenden, lange betrachtete er ihn, wie ein Kind nächtliche Schattenbilder betrachtet, er wollte sich selbst überzeugen, daß Alles, was an ihm furchtgebietend, bloß in seiner eigenen Einbildung existire, und schließlich wurde sein abergläubisches Gefühl doch nur noch stärker.

Jordan fuhr plötzlich auf, als hätte er den auf ihm ruhenden Blick empfunden und als fände er ihn lästig. Mit einer energischen Geste warf er den Kopf auf, dann blickte er durchs Fenster auf die finstere Straße hinaus. Georg eilte mit raschen Schritten dem Schlosse zu...

Zwei Tage darauf erschien in dem verwaisten

Schlosse ein Besucher. Der alte Weiß. Diesen gealterten, kurzathmigen und überaus stinken Alten, der in Szintny die Hochfinanz repräsentirte, nannte die ganze Stadt und das halbe Komitat: Weiß bäcsi. Er war Vächter der Freiherren von Nodet, betrieb aber dabei sein altes Gerberhandwerk weiter, welches den Grund zu seinem Vermögen gelegt hatte, auch besaß er eine kleine Dampfmühle mit Lokomobilbetrieb. Nebstbei war er der bedeutendste Weinhändler der Gegend, Direktor der Szintnyer Sparkasse, und wiewohl er sich längst unter den Virilisten des Komitats befand, verschmähte er auch den Profit von einigen Gulden nicht, den ihm die Agentur verschiedener Versicherungsgesellschaften und Maschinenfabriken abwarf. Niemand konnte fassen, wie ein Mensch allein eine solche Menge Arbeit zu bewältigen vermochte. Allerdings leistete ihm seine Frau hilfreiche Hand. Weiß bäcsi selbst verbrachte seine meiste Zeit unterwegs, theils im Eisenbahncoupe, theils auf seiner gelben Britschka. Monatlich mehrermale tauchte er in der Hauptstadt auf, und auch in den Pester Kaffeehäusern, in den Wartesälen und Coupés traf er stets Bekannte, mit denen er herumrechnete und feilschte; die Bauern aber, die mit ihm zu schaffen hatten — und Jeder hatte mit ihm zu schaffen! — pakteten seinen Wagen auf der Landstraße ab, wenn er sein Pachtgut besuhr.

Er besaß ein großes, ebenerdiges Haus am unteren Stadende; das Hausthor war stets offen, und der ungeheure Hof, der voller Weinfässer, Getreidesäcke und trocknender Häute steckte, widerhallte beständig vom Lärm der Fuhrknechte.

Nach der Straße hinaus hatte Weiß einen kleinen Laden, wo allerlei Schuster- und Riemenzubehör verkauft wurde. Auch die Mühlenkranzlei befand sich dort, und die Agenden der verschiedenen Vertreibungen wurden gleichfalls dort erledigt. Im Laden wachte von früh bis spät eine stille, gebrechliche Frau von feinen Zügen: die Gattin Weiß'. Sie war die Tochter eines wohlhabenden Arztes, hatte ihr Leben an der Seite ihres Mannes als elegante Dame begonnen, Besuche abgestattet und empfangen, mit der Zeit aber hatte sich Weiß' Arbeitswuth auch ihrer bemächtigt, und seit Jahren war sie nur mehr eine Sklavin des Geschäftes. Nur höchst selten ging sie nach der Stadt, trug statt eines Hutcs ein Kopftuch und verließ den nach gegerbtem Leder riechenden Laden tagsüber höchstens nur, um nach Werkstatt oder Mühle zu gehen oder einen Kunden nach dem Weinkeller zu geleiten. Weiß, der das beste Herz von der Welt besaß und seine Frau fast schwärmerisch liebte, hatte keine Ahnung davon, daß er mit seinem Erwerbstrieb die Seele einer feinen und gefühlvollen Frau verkrüppelt hatte.

Dieses fieberhafte, fast übermenschliche Schaffen und Frohnen geschah im Interesse eines Sohnes, der damals siebzehn Jahre alt war und auf den Namen Arpad Weiß hörte. Dieser Sohn wurde in irgend einem noblen Internat der Hauptstadt erzogen und schien ein frühreifes, proziges Fröchtchen zu sein. Wenn er hie und da während der Ferien heimkam, erwarb er sich weitgehende Unpopularität dadurch, daß er die ganze Provinzgesellschaft stark über die Nase anlachte. Er spielte den blasierten Weltmann, schirte

gelegentlich die alten Fabriksgäule vor sein Gig und hegte sie dann halb zu Tode. Dabei schämte er sich augenscheinlich seiner Eltern.

Weiß bäcsi war außerdem noch wegen Zweckerlei bemerkenswerth: Erstens, weil sein Kutscher ihn duzte. Dieser Kutscher war nämlich zur Zeit, da Weiß bäcsi als Gerbergeselle nach dem Städtchen gekommen, ein wohlhabender Bauer, und wiewohl er später zugrunde gegangen und auf Weiß' Brod angewiesen war, erblickte hierin keiner von Beiden genügende Ursache, um an ihrem Freundschaftsverhältniß etwas zu ändern. Eine zweite bemerkenswerthe Eigenheit dieses großzügigen Geschäftsmannes war, daß er von Buchführung nichts verstand. Er hatte ein dickes Taschenbuch, das schrieb er voller Ziffern und sonderbarer Rechenfüße, und mit Hilfe dieses Notizbuches wußte er sich im Labyrinth seiner ausgedehnten und verwickelten Geschäfte mit unfehlbarer Sicherheit zurecht zu finden.

Weiß sprach also im Schloß vor. Auch jetzt trug er seinen blauen Schirm in der Hand, ohne den ihn noch kein Mensch gesehen hatte, und der ihn vor Regen, Schnee, Sonne und Wind schützte.

Eine Weile lang unterhielten sie sich über Witterung und Fehung, bis schließlich Georg dem Alten lächelnd das Wort abschchnitt:

— Warum spielen wir eigentlich Versteckens, Weiß bäcsi? Sie sind wegen anderer Dinge gekommen. Sagen Sie doch, weshalb?

Der Alte gestand, daß er einen Auftrag habe. Wenn das Gut zufallsweise veräußert wäre, so wüßte er einen guten Käufer, den er aber vorderhand nicht nennen dürfe.

— Sie wissen recht wohl, daß das Gut thatsächlich veräußert ist. Es hängt nur davon ab, ob es gehörig bezahlt wurde.

— O, es würde! Es würde bestimmt bezahlt! Der Alte rückte mit seinem Anbot heraus. Aus seinen Worten ging hervor, daß er jede Erscholle des Gutes kannte und über die Vermögensverhältnisse Szintny's genauer unterrichtet war, als dieser selbst. Der Preis, den er bot, erschreckte Georg. Er hatte seinen Familiensitz viel höher bemerthet. Weiß bäcsi aber rechnete ihm auf Grund des Extragnisses und des derzeitigen Zinsfußes heraus, daß er für das Gut nicht mehr erwarten dürfe. Uebrigens sei dieses Dominium bloß dem Auge gefällig und nur äußerlich gepflegt, im Grunde aber durch den seit Jahren betriebenen Raubbau stark erschöpft. Angenehm berührt wurde Georg durch den Vorschlag des unbekanntem Auftraggebers von Weiß bäcsi, daß dem gegenwärtigen Besitzer das Rückkaufsrecht des Gutes durch zehn Jahre hindurch gewahrt bleiben solle.

— Zehn Jahre sind eine lange Zeit, meinte der Alte, und ein Cavalier wie Sie kann sich auch durch eine reiche Heirath rangiren.

— Durch eine Heirath? verwunderte sich Georg. Haben Sie vergessen, daß ich verheirathet bin? Weiß bäcsi bekam darauf einen solchen Schreck, daß er zu stottern begann.

— Ich bitte um Verzeihung, ich hab's nur so gesagt... Ich weiß gar nicht, wie mir das einfallen konnte...

(Fortsetzung folgt.)

gegangene Nachricht, wonach der Gräfin Montignoso vom sächsischen Hofe in feierlicher Weise das Versprechen gegeben worden sei, ihre Kinder von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, als in jeder Beziehung ungutreffend zu bezeichnen. Ein solches Versprechen wurde der Gräfin Montignoso niemals gegeben. Ebenso stellt sich die durch verschiedene Presseorgane kolportierte Mitteilung als irrtümlich dar, wonach zwischen dem Vertreter des Königs von Sachsen, Dr. Rörner, und dem Vertreter der Gräfin Montignoso, Dr. Zehme, eine Vereinbarung dahin getroffen worden sei, daß die Gräfin mit ihren Kindern an einem vom König zu bestimmenden Orte zusammenkommen werde. Gleichzeitig erklärt Justizrath Rörner in demselben Blatte, daß zwischen ihm und dem Vertreter der Gräfin bei Gelegenheit ihres Besuches in Dresden am 22. v. M. irgendwelche Vereinbarung überhaupt nicht getroffen worden sei.

**(Eine neue Seeschlange.)** Aus Malta wird geschrieben: Große Bestürzung hat unter dem Fischervolke der Insel Malta ein Bericht des Kommandanten der Gleneagle, G. B. Carachi, hervorgerufen, der am 21. Dezember rapportierte, Morgens 7 Uhr bei seiner Ausfahrt im großen Hafen eine ungewöhnlich große Schaar Delfine bemerkt zu haben, die ihm insofern höchst auffällig erschienen, als diese Thiere in der Nähe der Insel noch nie in solcher Anzahl vorgekommen sein dürften. — Wie nun Carachi — nach Hojo steuernd — eine halbe Meile von der Küste entfernt, das Fort Maddalena passierte, nahm er drei riesige Seeungeheuer wahr, wie er sie in seinem Leben noch nicht gesehen hatte. Da sie sich ganz nahe an das Schiff heranwagten, konnten ziemlich genaue Beobachtungen gemacht werden. Kapitän Carachi beschreibt die Rücken der Thiere als völlig schwarz; ihre eiligen, geschwinden Regungen, mit denen sie sich vorwärts bewegten, sollen den Motionen der Delfine ähneln. Ferner berechnet er den Beobachtungen und Schätzungen zufolge, die er anstellen konnte, die Größe bzw. Länge der Ungeheuer als circa 60 Fuß. Die Anwesenheit der Delfine im großen Hafen erklärt er mit dem Umfande, daß dieselben sich wahrscheinlich dahin geflüchtet, um den muthmaßlichen Verfolgungen der Ungethüme zu entgehen. Den Schilderungen Carachi's

zufolge, nach denen es den riesigen, anscheinend furchtlosen Thieren eine Leichtigkeit wäre, selbst größere Fahrzeuge zum Kentern zu bringen und damit das Leben vieler zu gefährden, wurden sofort öffentliche Warnungen erlassen, um die Fischer zur äußersten Vorsicht auf ihren Fischzügen zu ermahnen.

**(Ein entgegenkommender Dichter.)** Der jüngst in Kopenhagen verstorbene Romanfabrikant Möller, der unter dem Namen Louis de Moulin die „Revue“ herausgab, deren Schauerromane zahlreiche Leser in Spannung und ständiger Aufregung erhielten, war trotz des ungeheuren Erfolges seines Blattes, das dem Verleger Jordan eine Jahreseinnahme von 30,000 bis 40,000 Kronen verschaffte, häufig in Geldverlegenheit. Anfänglich erhielt Möller 25 Kronen wöchentlich, später, als das Blatt zweimal in der Woche herauskam, erhielt er entsprechend mehr. Vor einigen Jahren, so erzählt „Politiken“, hat Möller um einen Vorstoß von 100 Kronen, den Jordan rundweg abschlug, „Gut“, erwiderte er mit finsterner Miene, „in diesem Falle wird Donna Mercedes in nächster Nummer mit Tod abgehen.“ Donna Mercedes war ein junges Mädchen in einem der Romane, und Möller wußte wohl, in welchem hohen Grade Jordan an deren Geschick Antheil nahm. — „Was soll sie sterben?“ fragte Jordan erhaunt. — „Ja, das soll sie, warum sollte sie auch am Leben bleiben und glücklich sein, während Andere sich mit Gläubigern und ständigen Geldsorgen herumplagen müssen!“ — „Lassen Sie sie am Leben und halb den Grafen kriegen“, bat Jordan, „da sind 100 Kronen.“ — „Gut“, erwiderte Möller und steckte das Geld in seine Tasche, „in nächster Woche soll sie den Grafen heirathen.“ — Und so geschah es, zum Trost und zur Befriedigung unzähliger Leser, die mit dem alten Jordan erleichtert aufathmeten. Möller starb an einem Rektorkleid im Alter von 63 Jahren. Er war der größte „Massenmörder“ der dänischen Literatur, hat er doch während seines Schriftstellerlebens über 20,000 Menschen umkommen lassen.

**(Ein fünfzigfacher Millionär.)** Aus Frankfurt wird telegraphirt: Unlängst starb hier einer der reichsten Männer Preußens, Eugen Tornow, der durch glückliche Grundstückerpekulationen ein Vermögen von mehr als fünfzig Millionen Mark erworben hatte.

Mündliche Aeußerungen Tornow's hatten erwarten lassen, daß dieses Vermögen, da keine näheren Erben vorhanden waren, testamentarisch zum größten Theil für humanitäre Zwecke bestimmt werden würde. Unerwartet, wie so viele, hatte jedoch Tornow die Abfassung eines Testaments Tag um Tag verschoben, bis ihn plötzlich der Tod ereilte. Nun hat die Nachlassabhandlung ergeben, daß das Rieservermögen an sechs Erben fällt: an fünf Geschwisterkinder Tornow's, die zum Theil in Frankfurt leben, und einen Stiefbruder, der vor Jahren nach Amerika ausgewandert ist. Für den letzteren, dessen Aufenthaltsort noch nicht ermittelt werden konnte, ist einstweilen ein Pfleger bestellt.

**(Die Hyäne als Hundstier.)** Aus Bonn wird geschrieben: Die Inhaberin des Bonner Thiergartens hatte eine Hyäne ohne polizeiliche Anmeldung gehalten und deshalb einen Strafbefehl erhalten. Ihr Entschuldigend bescheinigte getiern das Schöffengericht. Dort führte die Betroffene aus, die Hyäne sei keineswegs ein gefährliches Thier; Menschen falle sie überhaupt nicht an, sie lasse sich sogar ruhig streicheln. Das bestätigte auch in einem Gutachten der Direktor des Kölner zoologischen Gartens. Das Gericht ließ daraufhin Freisprechung eintreten.

**(Frau v. Hervey.)** Frau Leontine v. Hervey, die Witwe des Bezirkshauptmannes Franz v. Hervey, beabsichtigt, sich der Bühne zuzuwenden. Sie wartet in Wien die Entscheidung über die Nichtigkeitsbeschwerde ab, die sie gegen das Urtheil des Leobener Gerichtes erhoben hat, und gleichzeitig ist sie mit Studien beschäftigt, um sich für ihren neuen Beruf auszubilden. Adele Sando hat es übernommen, ihr dramatischen Unterricht zu erteilen.

**(Von Bären belagert.)** Aus San Francisco, 27. Dezember, wird gemeldet: Der Kapitän des aus Ostibirien hier eingetroffenen Dampfers „Harold Dollar“ berichtet, daß Hunderte halberhungerrter Bären in die Ortshäfen und Dörfer an der Ostküste von Kamtschatka eindringen und die Eingeborenen dauernd in Belagerungszustand halten. In einem Tage wurden 150 Bären geschossen. Eine wahre Schreckensherrschaft üben die Thiere in Petropawlowsk, wo die Schulen geschlossen wurden.

49]

# Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

Doch ihre Gegnerin war feige und zog sich hinter ein belangloses Gespräch zurück.

— Für mich als Sekretärin des Klubs, begann Frau Graves, ist es wohl recht unangenehm da, mit sprechen zu müssen. Doch da man behauptet, der Klub zähle zu viele Mitglieder, und da Fräulein Mathurin den Meetings ohnedies sehr selten bewohnt und einige der Damen meinten...

— Was meinten sie? Sehen Sie fort Frau Graves, was meinten die Damen?

— Nun, daß jene Mitglieder, welche das Spiel nicht ernstlich betreiben, und zu diesen gehört Fräulein Mathurin, wenn Sie vielleicht...

— Ich werde Fräulein Mathurin davon Mittheilung machen; doch da sie für das laufende Jahr schon eingezahlt hat — ich denke, sie hat es gethan?

— Gewiß, gewiß, bestätigte Frau Graves.

— Dann bin ich wohl überzeugt, daß sie ihren Namen nicht streichen lassen wird. Hingegen glaube ich nicht, daß sie nach dieser an ihr begangenen Unhöflichkeit des Klubs im nächsten Jahre noch geneigt sein wird, demselben anzugehören.

— Ich hoffe, Sie nicht beleidigt zu haben, Frau Mathurin! Ich wäre untröstlich darüber.

— Ganz und gar nicht.

— Auch würden sich Alle glücklich schätzen, Sie bald wiederzusehen, Frau Mathurin.

— Ich danke, doch ich gehe ohne Marvel nirgends hin. Wünschen Sie noch eine Tasse Thee, hier ist das Badwerk, bedienen Sie sich doch gefälligst!

Und als die tiefbeschämte Sekretärin des Klubs sich bald darauf von Edna Mathurin verabschiedete, wiederholte sie mit unsicherer Stimme:

— Ich hoffe, Frau Mathurin, daß Sie sich durch meine Worte nicht beleidigt fühlen. Ich habe doch nur meine Pflicht gethan, und es ist so schwer, es Jedermann recht zu machen. Es wurden unangenehme Dinge besprochen und in den Ausschusssitzungen fanden solche unliebsame Auseinandersetzungen statt —

— Ich wünsche durchaus nicht, in die Unannehmlichkeiten der Ausschusssitzungen einzudringen, lautete Edna's ruhige Erwiderung, und bringe auch den daselbst stattfindenden Auseinandersetzungen nicht das geringste Interesse entgegen.

Frau Graves dankte Gott, als sich die Thore des Westenhofes hinter ihr geschlossen hatten.

Am nächsten Sonntagmorgen bestand Edna darauf, daß Marvel trotz ihres Sträubens mit ihr zur Kirche gehe. Marvel mußte sich auf Edna's Wunsch einige der schönsten Rosen in ihren Gürtel stecken, um der Trauerkleidung, welche sie für ihre Großmutter trug, ein freundlicheres Aussehen zu verleihen. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie ihre Stieftochter zwang, sich in Ermanglung einer rosa Schminke, welche im Besitze der beiden Damen nicht zu finden war, ihre blauen Manoen mit einer

scharlachrothen Geraniumblüthe zu röthen. Ob es nun geschah oder nicht, in jedem Falle hatte Edna ihren Wunsch erreicht, Marvel wohl und frisch aussehend nach längerer Zeit zum ersten Male wieder neben sich im Familienkirchensuhle sitzen zu sehen. Doch wie es Edna geahnt hatte, standen ihnen einige Demüthigungen bevor. Die Nachbarn, welche während des Gottesdienstes fast unausgesetzt nach jenem Kirchensuhle gestarrt hatten, eilten nach Beendigung desselben mit dem offenkundigen Bestreben hinaus, mit den beiden Damen des Westenhofes nicht zusammenzutreffen. Die Frau des Doktors wendete sich ab, und die Tochter des Rektors vertiefte sich in aller Eile in ein Gespräch mit dem Nächstbesten, mit welchem sie sich sonst nicht so geneigt zeigte, eine Unterredung anzubahnen. Der Organist und seine Familie gingen mit abgewendeten Blicken an ihnen vorüber. Nur die Armen machten keinen Unterschied, sie liebten und verehrten Edna wie ihre Heilige, und waren überzeugt, daß Fräulein Marvel kein Unrecht begangen haben könne, da sie ihre Stieftochter und ihre Stiefmutter so sehr liebte. Edna drückte Marvel's Arm, als sie zum Amen den Friedhof durchschritten.

— Mache Dir nichts daraus, liebes Kind, flüsterte sie ihr zu; sie sollen sich über uns ausprechen, so viel sie wollen. Wir thaten gut daran, zu kommen und werden es am nächsten Sonntag wieder thun. Was liegt an ihnen, die so schnell bereit sind, von einem Mädchen, welches sie unter ihren Augen aufwachsen sahen, gleich das Nebelste zu glauben. Ich denke, es hat auch sein Gutes, zuweilen vom Glückstern etwas beiseite gelassen zu werden, denn das ist der Augenblick, in welchem man seine wahren Freunde kennen lernt. Die Falschen fallen ab und sind es nicht werth, daß man ihrer bedauernd gedenkt.

Die Nachricht von Baron Wiffaw's plötzlichem Tode machte auf Marvel einen überwältigenden Eindruck. Sie war ihrem Vetter, welcher stets freundlich und wohlwollend gegen sie gewesen, sehr zugezogen, und ihre Theilnahme an Sophiens Verlust war so groß, daß sie den Entschluß faßte nach Weiffensfeld zu fahren.

Diesem Vorhaben trat jedoch Frau Mathurin mit größter Entschiedenheit entgegen.

— Das gebe ich unter keiner Bedingung zu, erklärte sie, und Marvel hatte nun Gelegenheit, die große Energie ihrer Stiefmutter kennen zu lernen.

— Edna, bedenke doch, daß Sophie einst meine beste Freundin gewesen.

— Sie ist es nicht mehr, und ich glaube mit Bestimmtheit sagen zu können, daß sie sich in das Gegentheil verwandelt hat, denn sie ist es, die alle die bösen Gerüchte über Dich in Umlauf gebracht hat.

Marvel versank in nachdenkliches Schweigen und stellte, nachdem einige Minuten vergangen waren, die Frage:

— Was bringt Dich auf diese Gedanken?

— Weil sie das einzige menschliche Wesen ist, welches wußte, in welcher Weise Du das Haus verlassen hast. Wie ich Dir schon sagte, war ich, bevor ich die weiteren Schritte zu Deiner Ausforschung

unternahm, in Weiffensfeld, um nach Dir zu suchen, und dies allein genügte, den Grund zu ihren bösen verleumderischen Plänen zu legen.

— Doch aus welchem Anlasse sollte sie bestrebt sein, mir zu schaden?

— Erträgst Du das nicht? Du weißt doch, daß Claude Trafford ein langjähriger und sehr bevorzugter Freund Sophiens gewesen. Erregt es nicht stets die Eifersucht einer Frau, wenn ihr der Liebbling von einer Anderen entrisen wird?

— Doch sie waren absolut nur gut befreundet, weiter nichts. Er hat es mir ausdrücklich so gesagt. Sophie ist trotz ihrer Fehler nicht schlecht und Claude war Beider Freund, sowohl Sophiens als auch des armen Bill.

— Er war in jedem Falle Sophiens willkommenster Bewunderer, und Baronin Wiffaw ist nicht die Frau, welche ein ihrer Meinung nach ihr allein gehöriges Recht in Güte einer anderen Frau überläßt.

— Doch jetzt, da sie ihren Gatten verloren, werden ihr derlei Gedanken ferne liegen und sie wird nur der Erinnerung ihres armen Bill leben. Ich weiß wohl, daß sie sich gerne huldigen ließ und daß Claude zu ihren Bevorzugten zählte, doch durch den schmerzlichen Verlust, der sie betroffen, werden alle Nichtigkeiten des Lebens in den Hintergrund getreten sein. Lasse mich zu ihr, Edna, oder erlaube mir, ihr zu schreiben.

— Nun gut, schreibe ihr, und wenn sie Dir liebevoll antwortet, magst Du hingehen, sonst nicht.

Marvel unterwarf sich dieser Bestimmung und schrieb einen Brief an Sophie Wiffaw, in welchem sie, getreu ihrer aufrichtigen Natur, der Freundin ihr Herz in wärmster Theilnahme ausschüttete.

Sie schrieb:

„Liebe Sophie!

In der sicheren Voraussetzung, daß die kleinen Mißverständnisse, welche sich bedauerlicherweise in letzten Zeit zwischen uns aufgethürmt haben, vergegessen sind, hoffe ich, daß wir uns angesichts des großen Schmerzes, den wir Beide über den Verlust Deines guten Mannes empfinden, in treuer Freundschaft wiederfinden werden. Lasse uns die alten Gesühle erneuern, sie werden uns wie ehemals in aufrichtiger Liebe an einander schließen. Schreibe mir, wann ich kommen soll, ich bin jeden Augenblick bereit, Dir in Deinem tiefen Schmerze zur Seite zu stehen.“

So und ähnlich lauteten die Zeilen, welche Marvel schmerzbezeugt an Sophie richtete. Der Brief wurde abgesendet und Marvel sah mit sicherhafter Ungeduld der Antwort entgegen. Sie konnte es nicht glauben, daß Sophie nach so vielen Jahren der Freundschaft sich thatsächlich gegen sie gewendet habe. Sie konnte ein abfälliges Wort über sie geäußert, konnte Claude's wegen einen vorübergehenden Groll gegen sie gehegt haben, doch Bill's Tod mußte sie auf Alles vergessen lassen, und durch den theilnahmsvollen Brief, welchen sie an Sophie geschrieben, würde sicherlich jedes etwa noch vorhandene bittere Gefühl gegen sie erlöschen.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Die „Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unser Expeditoren (V. Wagnerboulvar 54) und zur Bequemlichkeit des P. Publikums noch in folgenden Filialen:

**I. Bezirk.**  
Festung, Petöfischer Hof, Tratt.  
**II. Bezirk.**  
Hauptgasse 2, Solti Beis, Buchhandlung.  
**III. Bezirk.**  
Zsigmond-ter 12, Szabó Sándor, Tratt.  
**IV. Bezirk.**  
Calvinplatz 2, Engelmann Már, Drucker; Hofamtergasse 14, Szabó Sándor, Tratt.; Kerekes-tergasse 14, Szabó Sándor, Tratt.; Kerekes-tergasse 14, Szabó Sándor, Tratt.; Kerekes-tergasse 14, Szabó Sándor, Tratt.

**V. Bezirk.**  
Leopoldsdorf 8, Szabó Sándor, Tratt. u. Hofamtergasse; Sorok-tergasse 13, Szabó Sándor, Tratt.; Wiaroffgasse 1, Szabó Sándor, Tratt.

**VI. Bezirk.**  
Theresienring 2, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Theresienring 38, Solti Beis, Tratt.; Theresienring 54, Solti Beis, Tratt.; Theresienring 54, Solti Beis, Tratt.; Theresienring 54, Solti Beis, Tratt.

**VII. Bezirk.**  
Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse.

**VIII. Bezirk.**  
Museumgasse Nr. 2, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Museumgasse Nr. 2, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Museumgasse Nr. 2, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse.

**IX. Bezirk.**  
Müllerstrasse 10, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Müllerstrasse 10, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Müllerstrasse 10, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse.

**X. Bezirk.**  
Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse; Eisenstrasse 44, Solti Beis, Tratt. u. Hofamtergasse.

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offert billigt Budapest  
Kassenniederlage, Buda-  
pest, 5. Bezirk, Götter-  
gasse. 22317

**Geld auf Lose, Wertpapiere und Provinz-Sparfassen-Aktion**  
(rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigt  
Armin Kovács,  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Hauptkollektur der Klassen-  
lotterie, IV., Franziskaner-  
platz Nr. 9, Gr. Cziráky'sches  
Palais. 24372

**Bilanzfähiger Buchhalter**, deutsch u. ungarischer Korrespondent, der in der Holzbranche vertritt, ist ge-  
sucht. Offerte zu richten an  
ö. v. Milch E. n. ö. u. Milch  
N. in Komárom-Ujváros. 456

**Spezial-Lehrer**  
zum sofortigen Eintritt ge-  
sucht. Anträge nur von reli-  
giösen jüd. Nation an Albert  
Steiner, Spezialeinrichtung,  
Győr-Sziget, Samstag ge-  
schlossen. 382

**Die besten Gasöfen bei Ottó Reichner, Budapest, Parisbazar.**  
Nach Reparatur oder Um-  
tausch sparsamer auf neue. 22331

**Korke**  
liest billigt und bestens die  
anerkannt leistungsfähige  
Korkefabrik Robicek Adolf,  
Budapest, Nefelejts-u. 15.  
Preisblatt und Muster gratis. 537

**Gaststätten**  
Schantisch und andere Gast-  
haus-Einrichtungen zu ver-  
kaufen. II. Bez., Plebani-  
u. 4. 22303

**Drechselmaschinen und Lokomobile**, gebraucht und fabrikmäßig repa-  
riert, in jeder Größe zu ha-  
ben bei Horvát u. Szereg,  
Budapest, Lehel-u. 8. 552

**Peterfilienwurzel**  
100 Kgr. Nr. 18, Köhler,  
rothe, 100 Kgr. Nr. 10, Knob-  
lauch 100 Kgr. Nr. 38, Zwiebel  
100 Kgr. Nr. 20, Sellerie 100  
Kgr. Nr. 20, Gurkenamen,  
lange, 100 Kgr. Sconen 3.60  
verjendet gegen Nachnahme  
D. Straußler, Bienenz. 491

**Gyakorok**  
magyar és német nyelv-  
ismerettel, gyakorlat-  
gyorsiró, helybeli előkelő  
gyárirodában kezdő fize-  
tessel azonnal felvétetik.  
Ajánlatok a kiadóba  
„Szorgalmas 266“ jelgés-  
vel. 22266

**Kiradomány.**  
A magyar kir. államvasutak  
szegedi üzletvezetője nyil-  
vános veresnyitványt hiru-  
dat a Vinkovce állomáson levő  
mozdonyzsin birtokának elő-  
állításával járó építési munkák  
végrehajtására. A tervek,  
a költségvetések, a szerződési  
tervezet, az ajánlati minta,  
a pályázati feltételek, valamint  
a munkák végrehajtásához  
kötött feltételek Szegeden  
a magyar királyi államvasutak  
üzletvezetői osztályában  
(II. em. 4. sz. ajtó) és Vin-  
kovcén az ottani osztálymér-  
nökségnél a hivatalos órák  
alatt megtekinthetők. Az aján-  
latok legkésőbb 1905. évi január  
hó 10-én déli 12 óráig nyújtan-  
dók be az alulírt üzletvezető-  
ség titkárságához (I. emelet 32.  
sz. ajtó). Az ajánlatok egy ko-  
rona, az ajánlat mellékletei  
ívenként 30 filléres bélyeggel  
ellátva és lepecsételve a kö-  
vetkező felirattal nyújthatók  
be: „Ajánlat a Vinkovcei mozdony-  
zsin kibővítésére munkára.“ Az  
csak az összes munkákra tett  
ajánlatok felelnek figyelembe  
vételt. Az ajánlat benyújtását  
megelőző napon vagyis 1905.  
évi január hó 9-iki déli 12 óráig  
1000 azaz Egezer korona bán-  
atpénzre teendő le a szegedi  
üzletvezetői osztályban (II. emelet  
32. sz. ajtó) és Vinkovcén az ottani  
osztálymérnökségben (II. emelet 32.  
sz. ajtó) akárcsak képzésben  
állami letelekelt alkalmas  
értékpapírokban. A bánatpénzről  
szólvó letelekelt az értékpapírokat  
a legutóbbi jegyzet árfolyam  
szerint számítatnak de névtereken  
felül számtalban nem vétetnek. Posta  
utján beküldött ajánlatok és  
bánatpénzek térti vérvényvel  
szavatoltak fel. Szeged, 1904. évi  
december hó. Az üzletvezető-  
ség. 459-6143

**Photograph**,  
tüchtig Metoucheur, auch in  
der Aufnahme bewandert,  
findet dauernde Aufstellung  
bei Szegedi S. Doppelphotograph  
in Szeged. 22344

**Álláskereső**  
ingyen kapják az Orszá-  
gos Pályázati Közlöny  
mutatványszámát, mely az  
országban betöltendő va-  
lamennyi állást teljes  
cízimmekkel közli. Megjeleni  
minden harmadik nap.  
Kiadóhivatal: Budapest,  
Teréz-körút 39. 22387

**Slavice**  
und Pianinos, die ersten  
Weltfirmen, wie auch eigene  
in Paris prämierte Fabrikate,  
darunter stets gut erhaltene,  
überprüfte zu den billigsten  
Preisen feilbietet im Winter-  
Klavieralon Kerekes, Buda-  
pest, Wagnerring Nr. 21  
(Zinbutfabrik). 24262

**Stenographie, Maschin-  
schreiben, Gabelsberger'sche  
Fachschrift**  
D. Landes-Stenogr. Vereins,  
Geleitete ausschließliche von  
Reichstagsstenographen.  
Gyár-utca 48. Anfang Ja-  
nuar neue deutsch-ungarische  
Schulbücher auch für Damen.  
(Monatlich 10 K.) Vereins-  
prüfungen u. gültige Diplome.  
Prospecte. 21719

**Kitűnő, olcsó,  
garantált tiszta  
borok**  
palacekban és hór-  
dokban. Magyar Gaz-  
dák Vásárcsarnok  
Ellátó Szervezet-  
nél IX., Központi vásár-  
csarnok. Kivánatra árjegy-  
zők. A borok hához szállí-  
tatnak. 304

**Művel,**  
wenig benützte u. gute neue  
komplete  
Salon-, Esszimmer- und  
Schlafzimmer-Einrichtungen,  
wie auch einzelne Stühle sind  
billig zu haben bei  
Friedländer Salomon,  
VII., Tisza Kálmán-ter. 548

**Schwartz-Weiss.**  
Szievből köszöntelek szép  
csillagom — Oh szálj alá  
hajlékomba. Mert téged  
jajádlak szentem — Téged,  
léttöm édes álmoképe —  
Törden állva, téged hűen —  
Téged, a mesészöpek  
— csodaszöpe — Mars. 22269

**István-ut**  
ist ein Haus mit Stallungen  
für 20 Pferde, 2 große Woh-  
nungen, grobem Keller zu  
verpachten oder zu verkaufen.  
Soroksári-utca 15, Th. 17. 465

**Ruggärten,**  
Ziergärten, Part, Glashäuser  
für jede Kulturen billig legt  
an ein Kunstgärtner. Adresse  
in der Expedit. 21778

**Wer schnell  
eine Stellung**  
in der Schweiz oder in  
Frankreich finden will, wende  
sich an die Agentur David  
in Genf. 535

**Sorgenfreies  
Familienglück** garantiert das  
für jede Familie wichtigste  
illustrierte Buch über zu viel  
Kinderlegen. Mit Abstrich-  
mehrerer tausend Dankschrei-  
ben distrikt gegen 90 Sel-  
ler in ungar. Briefmarken  
(offen 70 Heller) von Frau  
Anna Kaupa, Berlin SW.  
240, Lindenstr. 50, zu be-  
ziehen. 22900

**Machten wir**  
auf den Namen Köthy. Nur  
mit diesem Namen versehen  
sind echt die Permetebonbons.  
In jeder Apotheke für 60  
Heller erhältlich. 23159

**Kandlba kerestek**  
szükséges megbízható  
nő, mely a háztartás és  
közösségben jártas, esetleg az  
üzletben is használható.  
Nevezett mint osalátag  
lesz tekintve, fizetés  
16-20 korona havonta és  
teljes ellátás. Grosz Mik-  
sánál, Békéscsabán. 489

**Bizalmi állások**  
2 pénztárnoki, 3 raktár-  
noki, több ellenőri, tit-  
kári és gondnoki pályá-  
zatot közöl a ma megje-  
lent Országos Pályázati  
közlöny. Száma 40 fillér.  
Kiadóhivatal, Teréz-körút  
39. sz. 22386

**Intelligenter lediger**  
Dann, 37 Jahre alt, Jsr.,  
des Beamtenstandes, mit  
6000 Kronen Barvermögen,  
möchte jene intell. hübsche  
Mädchen od. kinderlose Witwe,  
Jsr., heirathen, die ein nach-  
weisbar gutgehendes Geschäft  
betriebe oder in der Provinz be-  
sitzt. Nur ernstgemeinte, nicht  
anonyme Anträge, eventuell  
mit Photographie unt. „Be-  
schreiben u. Charakterprofil 306“  
an die Exp. 22306

**21719 C. II. Hirdetmény.**  
Délmet-osztr.-  
magy. vasuti kötelek. Dijszabás II. része 10. füzet  
F. évi december hó 1-től való hatálylyal a cs. k  
osztrák államvasutak Drobobycz állomásáról a badeni  
államvasutak Bruchsal állomásra szállítandó nyers  
(benzin gyártására szolgáló) benzine 100 kgknt 3.16  
márka közvetlen díjtétel lép életbe. Budapest, 1904  
december havában.

**Pályázati hirdetmény**  
A magyar királyi államvasutak igazgatósága különféle lel-  
tári tárgyaknak, u. m.: I. csoport: Műhelyi és pályafenntartási  
célokra szolgáló acél, kovacsolt vas- és egyéb szerszámok é-  
szközök. II. csoport: Acél és érgaréz bélyegzők, ólomzár fo-  
gók, lyukasztó fogók és pecsétnyomok, stb. III. csoport: Öntött  
vaszerszámok, tárgyak és eszközök, csavarelemek, tenyérrelmők  
tökeemelők, tskarkötőhelyek, ágyú kályhák, órházi főzőkályhák  
vasait lámpaszalpok, vasnyoszolyák, vaspadok, egyéb vasbutoi  
stb. IV. csoport: Előrendű várótermi butorok, párnázott é-  
hajított fából való padok és székek, stb. V. csoport: Bádagos  
lámpárukesztmények és vasománcz áruk. VI. csoport: Agy-  
neműek, pokróczok, függönyök, gördönyök, nemzeti lobogók,  
stb. VII. csoport: Tűzoltószerek, fészkendők szivattyuk, kéz-  
csengtyúk stb. VIII. csoport: Pénzszekrények, pénzládák é-  
menetjegyszekrények vasból. IX. csoport: Villanyos jelzési é-  
levezelési eszközök, telefonok stb. X. csoport: Gyulak, gyulá-  
vasak, fűrészek, fűrészlapok, fából készült egyéb szerszámok  
és eszközök. XI. csoport: Fenékövek, nyomdakövek, stb. XII  
csoport: Hajtányok, pályakocsik, csigaszok, láncok, vastall-  
gák, vasalt mállakocsik, kézikocsik, vasrakoncák, mozdony-  
szekrényi és kocsmelők állványok stb. XIII. csoport: Mentő-  
szekrények, mentőtáskák és beteghordágyak. XIV. csoport:  
Százados-raktár mérlegek, rajzvonalak stb. XVII. csoport:  
Műszerek, mérészökök, rajzvonalak stb. XVIII. csoport: Bor-  
mentes ponyvák és kenderfóniák. XIX. csoport: Tisztviselői uszó bundák és  
botocok. XX. csoport: Kéllőfélék: u. m.: kokus futószökök,  
tüztöltő sapkák, revolverek stb. 3 éven át leendő szállás-  
tant nyilvános pályázatot hirdet. A részletes felvilágosítást tar-  
talmaszó „Pályázati felhívás“, bővebb felvilágosítás, ajánlati út-  
mutató, a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag-  
os leltár-bezerzési szakosztályánál, Budapest, (VI. Andrássy-  
ut 73-75. szám II. emelet 46. ajtó) kaphatók, nemkülönben az ősz-  
szes vidéki üzletvezetősekéknél megtekinthetők. A kötelező min-  
tá a budapesti jórészt állomáson levő központi szertárban  
megtekinthetők. Az ezen pályázatra vonatkozó ívenként 1 kor-  
nás bélyeggel ellátandó ajánlatok 1905. évi január hó 12-ig  
ugyanak emittelt szakosztályán benyújthatók, vagy posta  
utján beküldendők. A bánatpénz 1905. évi január hó 11-ik nap-  
jának déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak pénztár-  
sá teendő le. Budapest, 1904. évi november hóban.

**Original „Triumph“-Gäemaschinen**

1815 17 19 21 23  
12 14 16 18 20 22 teljes  
nur

**Lakos Nándor,**  
Maschinenfabrik,  
BUDAPEST, VII.,  
Szövetség-utca 3. sz.  
Wichtig für Wieder-  
verkäufer. 81229



**Unter Garantie**

Helfen wir echt jans. Schuzmittel in best. Herstellungs-  
engl. und american. Original Sperdang  
per Duzend zu fl. 1, 2, 3, 4, 6 und 8. — aus Gummi o. Fichbläjen.  
DAMEN-SPEZIALITÄTEN nach ägyptischer Positivart mit Schild  
fl. 1.50 bis fl. 7. — für deren Verlässlichkeit und Unschädlichkeit wir  
unbedingte Garantie bieten. Unsere Firma ist in diesem Grade  
die älteste (gegründet 1858) und hat daher auch unsere Verbindungen  
mit den ausländischen Fabrikanten die vornehmsten. Preislisten in  
geheiligten Couverts gratis.

**Pollitzer Mór és Fia Utóda**  
I. u. I. Str. 11. med. Bandzengfabrik.  
BUDAPEST, V/3., Deák Ferencz-utca 10.

1905. évi január 1-ével a győr-sopron-ebenfurti vasut  
Lajta-Ujfalva állomásának díjtételei 1000 kg.-ként 60  
fillérral felemelve nyerne alkalmazást.

21719 C. II. Hirdetmény. Délmet-osztr.-  
magy. vasuti kötelek. Dijszabás II. része 10. füzet  
F. évi december hó 1-től való hatálylyal a cs. k  
osztrák államvasutak Drobobycz állomásáról a badeni  
államvasutak Bruchsal állomásra szállítandó nyers  
(benzin gyártására szolgáló) benzine 100 kgknt 3.16  
márka közvetlen díjtétel lép életbe. Budapest, 1904  
december havában.

**Pályázati hirdetmény**  
A magyar királyi államvasutak igazgatósága különféle lel-  
tári tárgyaknak, u. m.: I. csoport: Műhelyi és pályafenntartási  
célokra szolgáló acél, kovacsolt vas- és egyéb szerszámok é-  
szközök. II. csoport: Acél és érgaréz bélyegzők, ólomzár fo-  
gók, lyukasztó fogók és pecsétnyomok, stb. III. csoport: Öntött  
vaszerszámok, tárgyak és eszközök, csavarelemek, tenyérrelmők  
tökeemelők, tskarkötőhelyek, ágyú kályhák, órházi főzőkályhák  
vasait lámpaszalpok, vasnyoszolyák, vaspadok, egyéb vasbutoi  
stb. IV. csoport: Előrendű várótermi butorok, párnázott é-  
hajított fából való padok és székek, stb. V. csoport: Bádagos  
lámpárukesztmények és vasománcz áruk. VI. csoport: Agy-  
neműek, pokróczok, függönyök, gördönyök, nemzeti lobogók,  
stb. VII. csoport: Tűzoltószerek, fészkendők szivattyuk, kéz-  
csengtyúk stb. VIII. csoport: Pénzszekrények, pénzládák é-  
menetjegyszekrények vasból. IX. csoport: Villanyos jelzési é-  
levezelési eszközök, telefonok stb. X. csoport: Gyulak, gyulá-  
vasak, fűrészek, fűrészlapok, fából készült egyéb szerszámok  
és eszközök. XI. csoport: Fenékövek, nyomdakövek, stb. XII  
csoport: Hajtányok, pályakocsik, csigaszok, láncok, vastall-  
gák, vasalt mállakocsik, kézikocsik, vasrakoncák, mozdony-  
szekrényi és kocsmelők állványok stb. XIII. csoport: Mentő-  
szekrények, mentőtáskák és beteghordágyak. XIV. csoport:  
Százados-raktár mérlegek, rajzvonalak stb. XVII. csoport:  
Műszerek, mérészökök, rajzvonalak stb. XVIII. csoport: Bor-  
mentes ponyvák és kenderfóniák. XIX. csoport: Tisztviselői uszó bundák és  
botocok. XX. csoport: Kéllőfélék: u. m.: kokus futószökök,  
tüztöltő sapkák, revolverek stb. 3 éven át leendő szállás-  
tant nyilvános pályázatot hirdet. A részletes felvilágosítást tar-  
talmaszó „Pályázati felhívás“, bővebb felvilágosítás, ajánlati út-  
mutató, a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag-  
os leltár-bezerzési szakosztályánál, Budapest, (VI. Andrássy-  
ut 73-75. szám II. emelet 46. ajtó) kaphatók, nemkülönben az ősz-  
szes vidéki üzletvezetősekéknél megtekinthetők. A kötelező min-  
tá a budapesti jórészt állomáson levő központi szertárban  
megtekinthetők. Az ezen pályázatra vonatkozó ívenként 1 kor-  
nás bélyeggel ellátandó ajánlatok 1905. évi január hó 12-ig  
ugyanak emittelt szakosztályán benyújthatók, vagy posta  
utján beküldendők. A bánatpénz 1905. évi január hó 11-ik nap-  
jának déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak pénztár-  
sá teendő le. Budapest, 1904. évi november hóban.

**Neue Heilmethode!**  
Das berühmte Institut des  
**Dr. Mitzger**  
Budapest,  
VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock,

Jam jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das  
einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer-  
und Frauenleiden, geschlechtsliche Krankheiten, Spphilitis,  
Gonorrhöen, Sympthosen, Nerven- und innere chronische  
Erkrankungen  
durch die  
„**Kataphoresis**“,  
diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter  
Gründlichkeit und vollkommener Stetigkeit gehandelt werden.  
Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt wer-  
den. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbe-  
mittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesund-  
heit bedürfen, wird in der Anzahl täglich von 8-9 Uhr  
Bormittags ganz unentgeltlich ordinar. Briefe werden  
kostenlos beantwortet.

224687 904. C. I. Petroleumförgalom. Kivétel-  
teles dijszabás 1. és 2. füzet letelbelteése. Az osztrák  
vasutak egymásközi förgalmában nyers és tis-  
titott petroleum-, petroleum-nafta-, petroleum-benzin-  
kölöaj, zöldolaj stb. kiüldényekre 1905. évi január  
1-től való érvényességgel kivételes dijszabás (1. és 2.  
füzet) fog életbe lépteni. E dijszabási füzetben ma-  
gyarországi állomások sem feladó sem rendeltetési  
állomásokként nem fordulnak elő. s abban magyar-  
országi vasutak is csupán egyes viszonylatokban mint  
átmeneti pályák érdekeltek. Budapest, 1904. decem-  
ber hóban. Magyar királyi államvasutak a részes va-  
sutak nevében is.

**Hirdetmény.** Jövöévi február hóeli a  
zebelycsakóvár-bökalai h. é. vasuton a szállási adó  
kötelezettség beállván, ezen naptól kezdve ezen vasut-  
nak jelenlegi összes díjtételei a szállási adóval fel-  
emelve fognak alkalmaztatni. Ugyancsak jövö évi fe-  
bruár hó 1-től kezdve fog a ruma-klenski h. é. vasut  
Klenk-Szávpart állomásán hajóréi vasutra vagy vi-  
szont Átrakandó küldemények után kocsiakományon-  
kinti 2 koronányi póttelést számítani. Ezen kétrend-  
beli dijszabási intézkedést a m. kir. államvasutak ke-  
zelese alatt álló helyi érdekü vasutak árudíjszabásához  
a vasuti és közlekedési közlöny f. évi 140. számában  
190581 C. I. sz. alatt hirdettet V. Pótlék az ott felsorolt  
dijszabási intézkedésekén kívül fogja tartalmazni. Igazgatóság.  
207788. C. II. szám. **Hirdetmény.** Felsőszil-  
zai osztr-magyar szénförgalom III. dijszabási füzet

21719 C. II. Hirdetmény. Délmet-osztr.-  
magy. vasuti kötelek. Dijszabás II. része 10. füzet  
F. évi december hó 1-től való hatálylyal a cs. k  
osztrák államvasutak Drobobycz állomásáról a badeni  
államvasutak Bruchsal állomásra szállítandó nyers  
(benzin gyártására szolgáló) benzine 100 kgknt 3.16  
márka közvetlen díjtétel lép életbe. Budapest, 1904  
december havában.

**Pályázati hirdetmény**  
A magyar királyi államvasutak igazgatósága különféle lel-  
tári tárgyaknak, u. m.: I. csoport: Műhelyi és pályafenntartási  
célokra szolgáló acél, kovacsolt vas- és egyéb szerszámok é-  
szközök. II. csoport: Acél és érgaréz bélyegzők, ólomzár fo-  
gók, lyukasztó fogók és pecsétnyomok, stb. III. csoport: Öntött  
vaszerszámok, tárgyak és eszközök, csavarelemek, tenyérrelmők  
tökeemelők, tskarkötőhelyek, ágyú kályhák, órházi főzőkályhák  
vasait lámpaszalpok, vasnyoszolyák, vaspadok, egyéb vasbutoi  
stb. IV. csoport: Előrendű várótermi butorok, párnázott é-  
hajított fából való padok és székek, stb. V. csoport: Bádagos  
lámpárukesztmények és vasománcz áruk. VI. csoport: Agy-  
neműek, pokróczok, függönyök, gördönyök, nemzeti lobogók,  
stb. VII. csoport: Tűzoltószerek, fészkendők szivattyuk, kéz-  
csengtyúk stb. VIII. csoport: Pénzszekrények, pénzládák é-  
menetjegyszekrények vasból. IX. csoport: Villanyos jelzési é-  
levezelési eszközök, telefonok stb. X. csoport: Gyulak, gyulá-  
vasak, fűrészek, fűrészlapok, fából készült egyéb szerszámok  
és eszközök. XI. csoport: Fenékövek, nyomdakövek, stb. XII  
csoport: Hajtányok, pályakocsik, csigaszok, láncok, vastall-  
gák, vasalt mállakocsik, kézikocsik, vasrakoncák, mozdony-  
szekrényi és kocsmelők állványok stb. XIII. csoport: Mentő-  
szekrények, mentőtáskák és beteghordágyak. XIV. csoport:  
Százados-raktár mérlegek, rajzvonalak stb. XVII. csoport:  
Műszerek, mérészökök, rajzvonalak stb. XVIII. csoport: Bor-  
mentes ponyvák és kenderfóniák. XIX. csoport: Tisztviselői uszó bundák és  
botocok. XX. csoport: Kéllőfélék: u. m.: kokus futószökök,  
tüztöltő sapkák, revolverek stb. 3 éven át leendő szállás-  
tant nyilvános pályázatot hirdet. A részletes felvilágosítást tar-  
talmaszó „Pályázati felhívás“, bővebb felvilágosítás, ajánlati út-  
mutató, a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag-  
os leltár-bezerzési szakosztályánál, Budapest, (VI. Andrássy-  
ut 73-75. szám II. emelet 46. ajtó) kaphatók, nemkülönben az ősz-  
szes vidéki üzletvezetősekéknél megtekinthetők. A kötelező min-  
tá a budapesti jórészt állomáson levő központi szertárban  
megtekinthetők. Az ezen pályázatra vonatkozó ívenként 1 kor-  
nás bélyeggel ellátandó ajánlatok 1905. évi január hó 12-ig  
ugyanak emittelt szakosztályán benyújthatók, vagy posta  
utján beküldendők. A bánatpénz 1905. évi január hó 11-ik nap-  
jának déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak pénztár-  
sá teendő le. Budapest, 1904. évi november hóban.